Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1935

1.3.1935 (No. 51)

Visual Library

51. Jahrgang

Bezugspreis: Frei Haus monatl 2.—RM im voraus im Verlag od in den Zweigstellen abgeholt 1.70RM. Durch die Post bezogen monatl 2.—RM zuzügl 36Rpf Zustellgeld

Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Rpf Samstag / Sonntag-Nummer 15 Rpf Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 d Monats a d Monats-Letzten angenommen werden

Anzeigenpreise: Die 22 mm br Millimeter-Zeile 8Rpf Stellen-Gesuche u -Angebote, Famil.- u einspalt Gelegenheits-Anzeigen v. Privaten ermäß Preis Die 94mm br Millimeterzeile i Textteil 55Rpf Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel C Die Nachlässe treten bei Konkursen außer Kraft Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a Rh. Zur Zeit ist Preisliste Nummer 5 gültig. Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitg keine Haftung

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Freitag, den 1. März 1935.

Nummer 51

Eigentum und Verlag:

Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe am Rhein

Hauptschriftleiter: Dr. Otto Schempp.

Stellvertreter: Max Lösche

Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerrschuck; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für den Anzeigenteil: Ludwig Meindl; sämtliche in Karlsruhe Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053 Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrichstr. 6. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Beilagen: Volk u Heimat / Buch und Nation / Film und Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. D.-A. I 35: 23 987

Redaktion der Badischen Presse

Der Triumphtag an der Saar:

Hitler in Saarbrücken.

Begeisterung ohnegleichen — Vorbeimarsch — Die Feiern der Rückgliederung

△ Saarbrücken, 1. März. Der Führer traf am Freitag um 12 Uhr 50 überraschend an der Stadtgrenze von Saarbrücken ein und fuhr dann 25 Minuten lang durch die ganze Stadt, durch ein Spalier von SA-Männern, hinter denen sich eine riesige Volksmenge drängte, die dem Führer geradezu überschwängliche Huldigungen bereitete. Die Ueberraschung über das Erscheinen des Führers war so groß, da niemand sein Kommen geahnt hatte, daß die Leute vor Jubel hochsprangen und deutlich sichtbar ihr unbeschreibliche Freude zeigten.

Der Führer war um 7.45 Uhr morgens mit der D 2600 auf dem Flughafen Tempelhof gestartet. Gleichzeitig stieg der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, mit einer Ju. 52 auf. Außerdem befanden sich in der Begleitung des Führers u. a. Herr von Papen, Reichsminister Frank, Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub, Staatssekretär Lammers und der Adjutant der Wehrmacht beim Führer, Major Hoßbach. Der Führer landete um 9.45 Uhr mit seiner Begleitung auf dem Flughafen Mannheim, wo unter der Führung von Brigadeführer Schreck die Wagenkolonne des Führers zur Weiterfahrt ins Saargebiet bereit stand.

Als der Führer die Rheinbrücke nach Ludwigshafen passierte, ertönten die Sirenen der Schiffe im Hafen. Unter dem Läuten der Glocken durch festlich geschmückte Städte und Dörfer der schönen Pfalz und überall, wo man den Führer erkannte, jubelnde Begeisterung, insbesondere in Bad Dürkheim und Kaiserslautern.

Kurz nach 12 Uhr mittags passierte der Führer die nun gefallene Grenze des Saargebietes.

„Freie Durchfahrt zur freien Saar", lautete die Aufschrift des dort errichteten Transparents. Unter dem Jubel der nach Zehntausenden zählenden Saarländer, die die Straßen säumten, durchfuhr der Führer unter dem Glockengeläut Homburg. Und nun wiederholten sich die Begeisterungsstürme in jedem Ort und jedem Dorf des befreiten Saargebietes, das der Führer so überraschend passierte. Tausende von Girlanden und Transparenten über die Straßen gespannt, die Straßen mit Tannenbäumen umsäumt, darunter ein Meer von Flaggen.

Von St. Ingbert ab glich die Fahrt des Führers einem Triumphzug.

Bei der Ortschaft Scheydt wurde die Wagenkolonne des Führers vom zweiten Adjutanten des Führers, Hauptmann a. D. Wiedemann abgeholt und in die Stadt geleitet. Trotz des strömenden Regens wich und wankte die Menge nicht. Sie hatte mit dem Erscheinen des Stellvertreters des Führers gerechnet, als aber der Führer im Wagen aufstand, und durch besonders belebte Straßen stehend fuhr, kannte die Ueberraschung keine Grenzen. Die Häuserfassaden der langen Spalierstraße, die kreuz und quer durch Saarbrücken führt, ertrank fast in dem Meer von Fahnen, Grün und Fähnchen. Die Fassaden waren kaum noch zu erkennen. Hier und da versuchte die Menge, die Sperre zu durchbrechen. Im allgemeinen aber herrschte eine musterhafte Disziplin.

Vor der Polizeidirektion, in der bis vor einigen Wochen der Emigrantenkommissar Machts hauste, hatte eine Ehrenbereitschaft der nun befreiten Saarpolizeibeamten Aufstellung genommen, die aus ihrer deutschen Gesinnung niemals einen Hehl gemacht hatten. Vor dem Hotel Excelsior, in dem der Führer nachher abstieg, stand ein Kommando der Leibstandarte Adolf Hitlers.

Der Führer wurde in der Tür des Hotels von Reichsminister Dr. Frick und Gauleiter Bürckel empfangen und dann im Beisein anderer Führer der Partei ins Hotel geleitet.

Von dem Hotel bis zum Bahnhof sammelte sich schnell eine außerordentlich große Menge. Wie immer bei solchen Gelegenheiten waren alle Simse und Fenster dicht besetzt. Jedes Fleckchen mußte herhalten und

das vielstimmige Jubelrufen nahm überhaupt kein Ende.

Als der Führer sich dann mit dem Reichsminister Dr. Goebbels und den anderen Reichsministern auf dem Balkon zeigte, da machte die Ergriffenheit sich schließlich Luft im Absingen des Deutschlandliedes, des Horst-Wessel-Liedes und des Saarliedes.

Die Straße zum Rathaus, wo der Führer um 14.30 Uhr den Vorbeimarsch der Formationen abnimmt, ist außerordentlich festlich geschmückt und von Menschenmassen dicht umsäumt. Vor dem Rathaus steht die große Tribüne, auf der die Ehrengäste den Vorbeimarsch mit ansehen.

Bereits in der 2. Nachmittagsstunde hatten sich von allen Seiten die Formationen zum Aufmarsch begeben, der kurz nach 2 Uhr seinen Anfang nahm. Ziemlich an der Spitze marschierte zwischen den Abteilungen des Arbeitsdienstes u. a. auch die F. A. D.-Kapelle Karlsruhe. In bunter unaufhörlicher Folge ziehen die einzelnen Gliederungen durch die Straßen der Stadt, durch die sie sich infolge einer kaum vorstellbaren Zuschauermenge kaum einen Weg bahnen können.

Als der Führer kurz nach ½3 Uhr das Hotel Exzelsior verließ, ging eine einzige Bewegung durch die unübersehbaren Massen. Rufe: „Der Führer kommt" ertönten. Durch das wogende Meer begab er sich, im Wagen stehend und nach allen Seiten grüßend, zum Rathaus.

Um 6 Uhr findet die große Kundgebung vor dem Regierungsgebäude statt. Auf ihr sprechen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Reichspropagandaleiter und Reichsminister Dr. Goebbels und Reichskommissar und Gauleiter Bürckel. Sodann wird der Führer persönlich das Wort ergreifen. Die Kundgebung wird auf alle deutschen Sender übertragen und um 8 Uhr wiederholt.

Die Uebergabe der Regierungsgewalt

Kurz vor 9 Uhr bestiegen vor dem Hotel „Exzelsior", wo ein großer Teil der Minister untergebracht ist, Reichsminister Dr. Frick, Gauleiter Bürckel und Staatssekretär Grauert den Wagen, um sich zum Kreis-Ständehaus zu begeben, wo die Uebergabe der Regierungsgewalt an Reichsminister Dr. Frick stattfand. Die Fahrt durch die Stadt gestaltete sich zu einem ungeheuren Triumphzug.

Der feierliche Akt der Uebergabe des Saargebietes an Deutschland wurde vormittags ½10 Uhr im Kreisständehaus in Saarbrücken durch den Dreierausschuß des Völkerbundes an Reichsminister Dr. Frick vollzogen. Die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland ist nunmehr offiziell erfolgt.

Kurz nach 9 Uhr begaben sich die Herren des Dreierausschusses des Völkerbundes mit ihren Begleitern in Kraftwagen vom Schloß Halberg, wo sie seit gestern nachmittag als Gäste der Reichsregierung Wohnung genommen hatten, nach Saarbrücken. Nachdem die Herren bereits gestern nachmittag nach Abfahrt des Präsidenten Knox im Kreis-Ständehaus vom vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, Voigt, als ersten Vertreter Deutschlands begrüßt worden waren, erfolgte heute früh das Zusammentreffen mit dem Reichsinnenminister Dr. Frick im Kreistagssaal des Kreis-Ständehauses.

Zu der feierlichen Uebergabe waren die drei Mitglieder des Saar-Dreierausschusses, Baron Aloisi, Kabinettschef des italienischen Außenministers und kgl. italienischer Botschafter, Cantillo, argentinischer Botschafter in Rom, und Lopez Olivan, spanischer Gesandter in Bern, erschienen. Außerdem war der Saarreferent des Völkerbundssekretariats, der Däne Krabbe, anwesend. In Begleitung der Herren des Dreierausschusses befanden sich der italienische Gesandte Bianchero, die italienischen Legationssekretäre Marquis d'Aieta, als Dolmetscher Secco Swardo und der argentinische Botschaftsrat Oneto Astengo. Von deutscher Seite nahmen neben Reichsinnenminister Dr. Frick Staatssekretär Grauert, Ministerialrat Vollert und die Legationsräte Braun von Stumm und Strom teil. Außerdem nahmen Gauleiter Bürckel und seitens der Regierungskommission Minister Koßmann sowie Minister Ehrenroth teil.

Nach kurzer Vorstellung und Begrüßung wurde von den Mitgliedern des Dreierausschusses, Reichsinnenminister Dr. Frick und Herrn Krabbe

ein Protokoll über die Rückgliederung des Saargebietes unterzeichnet,

das folgenden Wortlaut hat:

Das Uebergabe-Protokoll,

„Durch Beschluß vom 17. Januar 1935 hat der Rat des Völkerbundes den Zeitpunkt der Wiedereinsetzung Deutschlands in die Regierung des Saarbeckengebietes gemäß dem am 28. Juni 1919 in Versailles unterzeichneten Friedensvertrag auf den 1. März 1935 festgesetzt. In Ausführung dieses Beschlusses hat der mit den Fragen des Saargebietes beauftragte Rechtsausschuß, bestehend aus den Vertretern Italiens, Argentiniens und Spaniens, Seiner Exzellenz Baron Aloisi, Botschafter Sr. Majestät des Königs von Italien, Kabinettschef des italienischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Seine Exzellen Herr Cantilo, Botschafter der argentinischen Republik in Rom und Seine Exzellenz Herr Lopez Olivan, spanischer Gesandter in Bern,

mit dem heutigen Tage im Namen des Völkerbundes die Regierung dieses Gebietes feierlich an Deutschland, das hierbei durch den Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Frick, vertreten war, übertragen.

Zu Urkunde dessen haben die vorerwähnten Vertreter des Völkerbundes und der deutschen Regierung das vorliegende Protokoll errichtet."

Hierbei wurden zwischen Baron Aloisi und Reichsinnenminister Dr. Frick Ansprachen gewechselt.

Die Ansprache Aloisis:

„Namens des Völkerbundes und in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Dreierausschusses, der alle mit dem Saargebiet zusammenhängenden Fragen geregelt hat, habe ich die Ehre, heute die tatsächliche Uebergabe des Saargebietes an das Reich zu vollziehen. Hiermit schließt eine Seite der Nachkriegsgeschichte und verschwindet ein Element der Beunruhigung in den Beziehungen der Völker untereinander. Ich gebe dem Wunsche Ausdruck, daß die Lösung dieses Problems, die nach langen und schwierigen im Geiste der Loyalität und des gegenseitigen Verständnisses geführten Verhandlungen erzielt worden ist,

von guter Vorbedeutung für die Ruhe und den Frieden Europas sein möge.

Darauf antwortete

Reichsinnenminister Dr. Frick:

Eurer Exzellenz danke ich für die Worte, die Sie eben namens des Völkerbundes und des Dreierausschusses des Völkerbundsrates an mich als Vertreter der Reichsregierung gerichtet haben.

Der heutige Tag bringt die Wiedereinsetzung Deutschlands in die Regierung des Saarlandes. Damit wird praktisch verwirklicht, was das Saarvolk seit 15 Jahren unabänderlich gewollt und was es am 13. Januar 1935 klar und unanfechtbar vor aller Welt bekräftigt hat: Die endgültige Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem deutscher Vaterlande.

Mit Stolz und Freude feiert ganz Deutschland den heutigen Tag. Er ist aber nicht nur für Deutschland von Bedeutung. Wie Sie bereits bemerkt haben, wird der Schlußstrich unter ein Kapitel der europäischen Politik gezogen, das in den vergangenen Jahren die Beziehungen zweier großen Nachbarvölker belastet hat.

Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß mit der Erledigung der Saarfrage ein wichtiger Schritt zur Besserung der allgemeinen politischen Lage in Europa und zur Förderung der friedlichen Zusammenarbeit der Völker getan ist.

Diesen Sinn und diese Bedeutung des heutigen Tages hervorzuheben, ist mir ein besonderes Bedürfnis. Mit großer Genugtuung stelle ich fest, daß es in den langen und arbeitsreichen Verhandlungen, die vor und nach der Abstimmung geführt worden sind, gelungen ist, die mit der Volksabstimmung und mit der Rückgliederung des Saarlandes zusammenhängenden Fragen befriedigend zu regeln. Hierbei hat sich der Dreierausschuß des Völkerbundsrates unter der unparteiischen und umsichtigen Leitung Eurer Exzellenz ein besonderes Verdienst erworben. Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ew. Exzellenz und den beiden anderen Mitgliedern des Ausschusses sowie ihrem ausgezeichneten Mitarbeiterstab und allen zu Rate gezogenen Sachverständigen hierfür namens der deutschen Regierung aufrichtig zu danken.

Indem ich nunmehr im Namen des Reiches die Regierung des Saarlandes übernehme, habe ich die Ehre, Sie, meine Herren, die Mitglieder des Dreierausschusses und ihre Mitarbeiter, im deutschen Saarlande namens der Reichsregierung herzlich wollkommen zu heißen.

Die feierliche Flaggenhissung.

Zum symbolischen Akt der Rückgliederung gestaltet sich die feierliche Flaggenhissung auf dem Gebäude der Regierungskommission. In den Hindenburganlagen stauten sich die Menschen, die diesem feierlichen Vorgang beiwohnten.

Kurz nach 10 Uhr treffen die Autokolonnen der Ehrengäste ein, an der Spitze die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels. Die Menge bricht in laute Heilrufe aus. Zum ersten Male präsentieren sich die führenden Männer des Reiches und der Bewegung der Saarbevölkerung. Man sieht zahlreiche höhere SS-Führer mit Reichsführer Himmler und SA-Führer, Führer des Arbeitsdienstes mit Reichsarbeitsführer Hierl, weiter bemerkt man fast sämtliche Reichsleiter sowie viele Offiziere der Reichswehr und der Landespolizei. Die beiden Bischöfe von Trier und Speyer sind ebenfalls anwesend.

Dr. Frick ergreift sodann das Wort zu seiner Ansprache.

Deutsche Brüder und Schwestern von der Saar!
Deutsche Volksgenossen!

Die Stunde der Befreiung hat geschlagen!

Die Regierung des Saarlandes ist soeben auf die Reichsregierung übergegangen.

Was das Saarvolk seit 15 Jahren unabänderlich gewollt und am 13. Januar 1935 klar und unanfechtbar vor aller Welt bekräftigt hat, ist heute Wirklichkeit geworden.

Das Saarland, über 1000 Jahre ein Bestandteil des Reiches, kehrt heute nach langen Jahren der Trennung wieder heim ins große Vaterland. In dieser feierlichen Stunde gedenken wir aller deutschen Abstimmungskämpfe in Nord und Süd, in Ost und West, wo deutsche Treue sich tausendfältig bewährte.

Wenn heute die Hoheitszeichen des Deutschen Reiches wieder frei in den Lüften über einer wieder freien Saar flattern und aller Welt den Sieg der Freiheit des deutschen Saarvolkes künden, wenn zu gleicher Stunde in allen Teilen des Reiches, von Konstanz bis Flensburg, von Beuthen und Tilsit bis Aachen und Saarbrücken die Fahnen des Dritten Reiches hoch in den Lüften wehen und die Glockenklänge der deutschen Dome und Kirchen sich mit dem tausendfältigen Tönen der Sirenen der Stätten unserer Arbeit und der Schiffe unserer Hafenstädte zu einem einzigen Jubelklang vereinigen — dann soll dies vor aller Welt wie ein Schwur unseres großen deutschen Volkes sein:

„Wir wollen frei sein wie die Väter waren!"

Niemals mehr wollen wir dulden, daß deutsches Land uns mit Gewalt entrissen wird.

In diesem geschichtlichen Augenblick, der durch die Flaggenhissung symbolisch die endgültige Wiedervereinigung des Saarlands mit dem Deutschen Reiche vollzieht, fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf:

Unser großes deutsches Volk, das ewige Deutschland und unser geliebter Führer und Reichskanzler Adolf Hitler „Sieg-Heil!"

Beim Kommando: „Heißt Flagge" gehen feierlich die Fahnen des neuen Deutschland hoch.

Nicht endenwollender Jubel begleitet den Akt, bedeutet er für jeden Deutschen an der Saar doch unbeschreibliche Freude, auf dem Gebäude, durch das jahrelang die Fremdherrschaft im Saargebiet versinnbildlicht wurde, immer die Symbole der wiedergewonnenen Heimat zu sehen. Der Präsentiermarsch ertönt, nochmals ergreift Minister Dr. Frick das Wort, um ein dreifaches Siegheil auf den Führer auszubringen. Die Menge stimmt begeistert in das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied ein, und läßt es sich nicht nehmen, abschließend das Trutzlied der Saar aus schweren Zeit „Deutsch ist die Saar" spontan zu singen.

Die Ehrengäste begeben sich sodann wieder zu ihren Wagen, um eine Rundfahrt durch Saarbrücken anzutreten, die zu einem wahren Triumphzug wird. Alle Straßen sind dicht gefüllt mit Menschen, die nur schwer von den Absperrmannschaften der SA davon abzuhalten sind, sich an die offenen Wagen der Minister und übrigen Ehrengäste heranzudrängen. Ueberall ertönen immer wieder Heilrufe, an **zahlreichen Stellen der Stadt sind Musikkapellen aufgestellt.**

Es herrscht eine Begeisterung, die sich nur mit der Jubelstimmung des 15. Januar nach Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses vergleichen läßt.

Während am Regierungsgebäude die Formationen der verschiedenen Verbände aufmarschierten, um dort bei der feierlichen Flaggenhissung zu präsentieren, marschierten vor der Bergwerksdirektion, wo heimlich still und leise während der Nacht die Trikolore eingezogen worden war und nun ein riesiges Hoheitszeichen herableuchtet, Ehrenkompagnien der blauen Polizei, Ehrenstürme der SS und der SA sowie Ehrenformationen des Arbeitsdienstes auf.

Gleich nach der Flaggenhissung auf dem Regierungsgebäude ging kurz nach 10 Uhr auf dem Gebäude der Bergwerksdirektion und auf der gegenüberliegenden Grubenschule die deutsche Flagge hoch. Nichts symbolisierte eindringlicher die Bedeutung des heutigen Tages als die feierliche Besitzergreifung des Verwaltungsgebäudes der saarländischen Gruben, mit der zugleich auf allen Grubeninspektionen die deutsche Flagge aufgezogen wurde.

Die Uebergabe an Bürckel.

Um 11 Uhr 15 begann im großen Rathaussaal unter Teilnahme der führenden deutschen Persönlichkeiten und einer großen Anzahl anderer Ehrengäste der feierliche Staatsakt. Ein Choralvorspiel von Johann Sebastian Bach, gespielt vom Reichsorchester des deutschen Luftsportverbandes, leitete über zu der großen Rede des Reichsinnenministers Dr Frick, der ausführte:

Herr Reichskommissar!

Deutsche Männer, deutsche Frauen!

Mit dem heutigen Tage ist nach 15jähriger Trennungszeit das Saarland zur Heimat zurückgekehrt und der Regierungsgewalt der Reichsregierung, die zu vertreten ich die Ehre habe, wieder unterstellt.

Mein erster Gruß gilt der saarländischen Bevölkerung. Ihre Haltung war in den schweren Jahren seit 1918 stets aufrecht, gerade und von vorbildlicher Vaterlandstreue getragen. Das ganze deutsche Volk gedenkt in dieser Stunde mit Dankbarkeit und Bewunderung der Brüder und Schwestern an der Saar.

Ich habe Grund zu der Annahme, daß auch der Führer selbst binnen kurzer Frist noch persönlich Ihnen diesen Dank hier aussprechen wird.

Hart war es für euch, Saarländer, als ihr im Jahre 1920 einer Verwaltung unterstellt wurdet, die euch land- und wesensfremd war, die weder die Saarbevölkerung noch das Reich herbeigerufen hatte, und deren Mitglieder z. T. Angehörige von Staaten waren, denen wir in dem blutigsten Ringen aller Zeiten eben noch als Gegner gegenübergestanden hatten. Unfaßbar war es, daß dieses Gebiet, das seit einem Jahrtausend unbestritten zum Deutschen Reich gehörte, nun 15 Jahre lang nicht mehr unter der Verwaltung des Reiches stehen sollte. Nutz- und sinnlos erschien damals diese uns aufgezwungene Loslösung eines der deutschen Gebiete von Volk und Heimat.

Mit der Trennung vom Reich begann der Leidensweg der deutschen Saar. Die Zukunft war dunkel und der politische Himmel verhängt, so daß ein Ausweg aus dieser Not nicht abzusehen war. Das Reich taumelte unter der marxistischen Herrschaft dem Abgrund der Inflation entgegen. Deutschland war schwach und machtlos und brach unter der Last der Kriegstribute zusammen.

Je größer die Not im Reich war, umso heller leuchtete eure Treue,

obwohl es nicht an Versuchen und Lockungen fehlte. Euch stärkte damals das Gefühl, daß wir alle auf Gedeih und Verderb zueinander gehörten, und daß die Bande des Blutes, des Volkstums, der gemeinsamen Vergangenheit und der Sprache sich stark genug erweisen würden, um alle künstlich aufgerichteten Schranken niederzureißen. Das deutsche Saarvolk kämpfte unbeirrt für seine deutsche Schule, seine deutsche Sprache, seine deutsche Kultur und seine Verbundenheit mit den kirchlichen Organisationen im Reich. Es ließ sich nicht beirren durch Lockungen und Versprechungen. Es ertrug die mannigfachen Ungerechtigkeiten und Verfolgungen der landfremden Regierung.

Der Arbeiter und der Bergmann ging, wenn auch mit geballter Faust in der Tasche, treu seiner Arbeit unter fremdländischen Arbeitgebern nach. Er ließ nicht sein Deutschtum antasten. Eher gab er Arbeit und Brot auf, als daß er sich von seinem Vaterlande abwandte. Der deutsche Beamte verblieb im Interesse des Reiches im Dienste der ihm fremden Behörde. Das Saarvolk insgesamt war durchaus loyal gegenüber der ihm auferlegten Verwaltung. Wo diese aber versuchte, über ihre Treuhänderpflicht hinauszugehen, da gab es keinen Zoll nach. Schon schien diese charaktervolle Haltung jegliche, gegen die Heimkehr zu Deutschland gerichtete Sonderbestrebung unmöglich zu machen, als in den letzten beiden Jahren vor der Abstimmung ein Häuflein landflüchtiger, internationaler Marxisten, Kommunisten und Separatisten gegen das durch unseren Führer und durch den Nationalsozialismus geeinte Deutschland auftrat. Ihre Niederlage am 13. Januar 1935 war vollständig,

der deutsche Sieg überwältigend.

Die Abstimmung ging in mustergültiger Ordnung vor sich. Wie zu einem Gottesdienst traten jung und alt an die Wahlurne, jeder wußte, daß er sich mit der Abgabe seiner Stimme vor den kommenden Geschlechtern, vor Gott selbst verantwortlich macht. Jeder Saarländer war in den Zeiten der Trennung durchglüht von jenem Gedanken, den jene alte Frau, deren Stimme für ungültig erklärt wurde, in die denkwürdigen Worte kleidete: „Ich bin deutsch geboren und will auch deutsch sterben."

Als am 15. Januar 1935 der aufhorchenden Welt das Ergebnis der Volksabstimmung verkündet war, wurde es der ganzen durch falsche Berichte vielfach irregeführten Welt klar, daß das durch Versailles künstlich geschaffene Saarproblem in Wahrheit nie bestanden hat. **Die Lösung der sogenannten Saarfrage durch die Saarbevölkerung selbst hat bewiesen, daß auch im Leben der Völker sich letzten Endes Recht und Wahrheit durchsetzen und daß dieser Kampf um das Recht nicht mit der Waffe in der Hand erfochten zu werden braucht. Die Volksabstimmung am 13. Januar 1935 war ein friedlicher Sieg des friedlichen Deutschland. Möge sie der Beginn sein für eine Auseinandersetzung der Völker über noch schwebende Fragen im Wege friedlicher Verständigung.** Die Geschichte selbst hat das Saarvolk in diesem Jahr vor der ganzen Welt in die Schranken gefordert, damit es Zeugnis für sein Deutschtum ablege.

Nun ist für alle Zukunft jeder Zweifel auch außerhalb der deutschen Grenzen ausgeschlossen. Das Saarvolk hat durch dieses gewaltige Bekenntnis zu Deutschland seinem Vaterlande einen unschätzbaren, in seiner Bedeutung weit über die Saar hinausreichenden Dienst erwiesen. Es hat

vor der ganzen Welt in einer Abstimmung, die geheimer und neutraler nicht gehandhabt werden konnte, den Beweis erbracht, daß unter der Führung Adolf Hitlers die Deutschen über Parteien und Konfessionen ein Volk geworden sind.

Daß das Deutsche Reich diesen gerechtesten aller Kämpfe eines vergewaltigten Volksteiles mit innigster Anteilnahme verfolgte, war selbstverständlich. In den langen Jahren der Trennung half das deutsche Volk seinen Brüdern und Schwestern an der Saar in allen Nöten und stand ihnen tatkräftig zur Seite, obwohl es selbst schwer zu ringen hatte. Und wenn heute an dem Tage der so sehnlich erwarteten Wiedervereinigung das neue Deutschland die Volksgenossen an der Saar ehrt und sie willkommen heißt, so ehrt es sich damit selbst.

Die Losung im Saarkampf war: „Zurück zum Reich". Das Saarvolk sah all die Jahre hindurch in einem einigen Deutschen Reich die Verkörperung seiner Sehnsucht. Im Reiche Adolf Hitlers hat diese Sehnsucht sichtbare Gestalt angenommen. Und wenn etwas vom Reiche aus zum Sieg an der Saar beigetragen hat, so ist es die Tatsache, daß es seit eintausend Jahren keine Herrschaft in Deutschland gegeben hat, die so vorbehaltlos das deutsche Volkstum zum Angelpunkt seiner gesamten Politik machte, wie die Regierung Adolf Hitlers.

Der Deutsche kennt heute nur noch das einige und einzige Deutsche Reich. Dieser Entwicklung wird in absehbarer Zeit durch eine neue Gliederung des Reichsgebietes Rechnung getragen werden. So hat die Reichsregierung bereits jetzt beschlossen, die Verwaltung des Saarlandes bis zur Eingliederung in einen Reichsgau selbst zu übernehmen. Die Reichsregierung sieht in der Uebernahme der Verwaltung des Saarlandes, dessen Bevölkerung nicht unter der Losung „Preußen" oder „Bayern", sondern „Deutschland" gekämpft hat, eine ehrenvolle Pflicht.

Ich begrüße als Reichsminister des Innern namens der gesamten Reichsregierung alle Beamten des Saarlandes, die von nun ab unmittelbare oder mittelbare Reichsbeamte sind. Es ist für mich als den für Beamtenfragen zuständigen Reichsminister eine Genugtuung festzustellen, daß die Beamten in dieser fünfzehnjährigen Trennung von dem Heimatlande nie vergessen haben, daß sie in erster Linie Deutsche waren. Die Reichsregierung hat diese vorbildliche Haltung anerkannt, sie konnte nahezu alle Beamte in ihre Dienste übernehmen.

Dem deutschen Mitglied der ehemaligen Regierungskommission, Herrn Minister Koßmann, danke ich für die seiner Heimat geleisteten Dienste.

Mein Gruß gilt weiterhin den neu in das Saarland berufenen Beamten. Seien Sie stets eingedenk, daß es für Sie eine besondere Ehre ist, in diesem Lande tätig sein zu dürfen, das in seiner Opferbereitschaft und in seiner Treue zu Volk, Heimat und Vaterland nie geweckt hat. Meinen besonderen Dank spreche ich Herrn Regierungspräsidenten Dr. Saaßen, Trier, aus, der mit umfassender Sachkunde und großem Verantwortungsbewußtsein die Uebernahmearbeiten geleitet hat.

Der Führer und Reichskanzler hat Sie, lieber Parteigenosse Bürckel, dazu ausersehen, die Dienstgeschäfte der Regierung als Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes zu leiten. Sie sind als Gauleiter des Gaues Pfalz-Saar der NSDAP bereits seit langem auf das innigste mit der Saar verwachsen. Sie haben als Saarbevollmächtigter des Reichskanzlers Ihre ganze Kraft und Person für die Wiedergewinnung der Saar eingesetzt. Sie haben keine Mühe und Arbeit gescheut, wenn es galt, dem durch den Versailler Vertrag geschaffenen, nun nicht mehr bestehenden Saargebiet einen Dienst zu erweisen. Für Ihre hingebungsvolle Arbeit um unsere Saar dankt Ihnen ganz Deutschland. Als Reichskommissar für die Rückgliederung übernehmen Sie ein hohes und verantwortungsvolles Amt. Es gilt nicht nur die Probleme zu lösen, die die Rückgliederung mit sich bringt, sondern darüber hinaus hier im äußersten Südwesten unseres Vaterlandes an hervorragender Stelle mitzuhelfen am Auf- und Ausbau des Dritten Reiches und das nationalsozialistische Gedankengut im Sinne unseres Führers zu verwirklichen und zur Tat werden zu lassen.

Jetzt, da die Saar für alle Zeiten zu Deutschland zurückgekehrt ist, wird sie, die noch vor wenigen Monaten zu ernsten Konflikten mit unseren westlichen Nachbarn hätte führen können, die Mittlerrolle zwischen Deutschland und Frankreich übernehmen und wesentlich zu einer Verständigung und Herbeiführung guter nachbarlicher Beziehungen beitragen können.

Ein geringer Bruchteil der saarländischen Bevölkerung hat, verhetzt und belogen von ihren sog. Führern, die heute jenseits der Grenze weilen, geglaubt, dem Reiche Adolf Hitlers die Stimme versagen zu müssen. Zum großen Teil stehen sie heute bereits in unseren Reihen; aber

auch den wenigen, die noch abseits stehen, reichen wir freudig die Bruderhand zur Versöhnung, soweit sie guten Willens sind, als Deutsche an Volk und Reich Aufbauarbeit zu leisten.

Auch im Saarland herrscht leider noch eine weitgehende Arbeitslosigkeit. Auf ihre Beseitigung richten wir unser Hauptaugenmerk. Die Arbeitsbeschaffung der Reichsregierung wird in großzügigster Weise von Ihnen, Herr Reichskommissar, auch im Saargebiet durchzuführen sein. Ganz Deutschland wird freudig helfen.

Bei einheitlichem Wollen von Volk und Regierung kann an einer glücklichen Lösung des Problems der völligen Eingliederung nicht gezweifelt werden. Die Bevölkerung der Saar ist heute von dem Gedanken beseelt, nun auch ganz aufzugehen in dem großen Reich der Deutschen und alles zu vergessen und aus dem Wege zu räumen, was ihr in der Zeit der Abtrennung aufgezwungen worden ist.

So führe ich Sie, Parteigenosse Bürckel, namens des Führers und Reichskanzlers hiermit in Ihr Amt ein, das Ihnen umfassende Befugnisse gibt.

Sie werden die Dienstgeschäfte zum Wohl und Gedeihen der saarländischen Bevölkerung führen, die nun heimgekehrt ist in ihr Vaterhaus. Ich wünsche Ihnen und Ihren Mitarbeitern vollen Erfolg Ihrer Arbeit und dem Volke an der Saar einen ruhigen und stetigen Aufstieg, auf daß es sich nach der 15jährigen Trennung wohlgeborgen fühle in der großen Volksgemeinschaft des Dritten Reiches.

In dieser weihevollen Stunde schätze ich mich glücklich, als erster Vertreter der Reichsregierung die deutsche Saar im Reich willkommen zu heißen.

Die deutsche Saar und das treudeutsche Saarvolk Sieg Heil!

Nach Schluß dieser Rede wurde gemeinsam das Saarlied gesungen. Der Reichsinnenminister und der Reichsbevollmächtigte Josef Bürckel wechselte einen Handschlag. Josef Bürckel erwiderte alsdann in einer kurzen Ansprache, in der er gelobte Schulter an Schulter mit dem Saarvolk im Sinne des Führers und des Reichskanzlers den Aufbau an der Saar zu bewerkstelligen in treuer Verbundenheit mit dem ganzen deutschen Volk. Das Deutschlandlied und ein Musikstück des Orchesters schlossen die denkwürdige Feier.

So bedeutet dieser Tag Sieg, herrlichen Sieg, den Deutschland und das Saarvolk mit friedlichen Waffen errungen hat. Das Saarvolk ist frei, es ist zurückgekehrt zu Führer und Reich!

Saaramnestie des Führers.

Berlin, 28. Febr. Die Gefühle, die Führer, Volk und Vaterland dem Saarland bei seiner Rückgliederung entgegenbringen, die Freude über die Wiedervereinigung, der Dank an die Volksgenossen, die in Treue an ihrem Deutschtum festgehalten haben, und der Wille zur Versöhnung mit denen, die bisher irregeleitet, mit ehrlichem Bemühen den Weg zur neuen Volksgemeinschaft zu finden suchen, — haben auf dem Gebiete der Strafrechtspflege ihren sichtbaren Ausdruck in einem Amnestiegesetz gefunden.

Für das Gebiet der politischen Verfehlungen hat die Reichsregierung bereits vor der Rückgliederung Erklärungen abgegeben, die der Sicherstellung der Freiheit und Aufrichtigkeit der Volksabstimmung dienten. Darüber hinaus bringt die Saarlandamnestie einen großherzigen Gnadenerweis für Vergehen allgemeiner Art. Die Abtrennung des Saargebietes hat so tief in alle Lebensverhältnisse eingegriffen, daß manche Straftat, selbst da, wo eine unmittelbare wirtschaftliche Not nicht vorgelegen hat, nur aus diesen Verhältnissen zu erklären war.

Mit Rücksicht auf diese besonderen Verhältnisse, unter denen die Saarbevölkerung zu leiden hatte, ist die Begrenzung der amnestiewürdigen Strafen ihrer Höhe nach erheblich weiter gefaßt worden, als in den letzten innerdeutschen und den im Saarlande früher ergangenen Amnestien. Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr werden erlassen. Anhängige Verfahren, in denen keine höhere Strafe zu erwarten ist, werden eingestellt. Dadurch, daß von diesem weitgehenden Gnadenerlaß erheblich Vorbestrafte ausgenommen sind und daß ferner Zuchthausstrafen ganz ausgeschlossen bleiben, wird verhütet, daß die weitherzige Begrenzung volksschädlichen Elementen zugute kommt. Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten und Geldstrafen werden ohne Rücksicht auf Vorstrafen des Täters erlassen.

Die Amnestie ist ihrem inneren Grunde entsprechend auf Taten beschränkt, die von Saarbewohnern begangen sind. Entscheidend ist dabei, ob der Täter zur Zeit der Tat seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Saarlande hatte.

Die Tat muß ferner innerhalb des Saarlandes, oder, soweit Devisen-Zuwiderhandlungen in Betracht kommen im Verkehr zwischen dem Saarland und dem übrigen Reichsgebiet begangen worden sein. Die Erstreckung der Amnestie auf solche Zuwiderhandlungen steht im Einklang mit den Erleichterungen, die die Verordnung vom 13. Februar 1935 für den Devisenverkehr mit dem Saarland gebracht hat.

Die Uebergabe an den Dreierausschuß.

△ **Saarbrücken**, 1. März. Am Donnerstag nachmittag erfolgte die offizielle Uebergabe des Saargebietes durch die Regierungskommission an den Dreierausschuß des Völkerbundes. Hierüber wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Am 28. Febr., um 17,20 Uhr, hat am Sitz der Regierungskommission des Saargebietes die Uebergabe an den Dreierausschuß des Völkerbundes stattgefunden. Nach Erledigung der Formalitäten gab Präsident Knox einen Ueberblick über das Werk der gegenwärtigen Regierungskommission und der vorangegangenen Kommissionen während der letzten 15 Jahre, wobei er dem Dreierausschuß die Anerkennung für das von ihm vollbrachte Werk aussprach.

Den Worten des Präsidenten Knox schlossen sich das französische Mitglied Maurice und das saarländische Mitglied der Regierungskommission, Koßmann, an. Der Dreierausschuß gab in seiner Antwort seinem Dank für die Mitarbeit der Mitglieder der Regierungskommission Ausdruck, die das Werk des Dreierausschusses sehr erleichtert habe.

Knox geadelt.

London, 28. Febr. Der frühere Vorsitzende der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, ist durch die Verleihung des Ordens vom Heiligen Michael und Heiligen Georg in den englischen Adelsstand erhoben worden.

Die Armeen der Andern:

Italiens Heer.

Mussolini: „Wir sind und bleiben immer noch eine kriegerische Nation!"

(Von unserem ständigen römischen Vertreter Franz Obermaier.)

Wir setzen hiermit die Darstellungen unserer Auslandsvertreter über die Heeresverhältnisse in den einzelnen Staaten fort. Die Ausführungen unseres römischen Vertreters über Italiens Heer verdient — über die allgemeinwehrpolitische Seite hinaus — besonderes Gegenwartsinteresse durch die Zuspitzung des italienisch-abessinischen Konflikts bis hart an den Rand kriegerischen Austrags. — Schriftl.

Acht Millionen Krieger.

„Wir sind und werden immer mehr eine militärische Nation, weil wir es wollen! Da wir keine Furcht vor Worten haben, füge ich hinzu: Eine militaristische Nation; ja, um es vollständig klar zu sagen: eine kriegerische Nation! Das heißt eine Nation, die immer mehr mit den Tugenden des Gehorsams, des Opfers und des Hingegebenseins an das Vaterland ausgezeichnet sein wird. Dies bedeutet, daß das ganze Leben der Nation, der Politik, der Wirtschaft und des Geistes sich nach unseren militärischen Notwendigkeiten auszurichten hat. Der Krieg wurde der oberste Gerichtshof zwischen den Völkern genannt!"

So sprach der Duce während der großen italienischen Manöver des vergangenen Jahres, der größten militärischen Heerschau des Landes seit Kriegsende. Und Mussolini meint es ernst, oftmals hat er den Beweis hierfür erbracht, fast alle seine großen Werke sind irgendwie mit militärischen Dingen und Absichten verknüpft, sei es nun die korporative Wirtschaft, die Bonifizierungs- und Straßenbauten oder die Verstaatlichung ganzer Industriezweige. Auch Andeutungen über die Finanzierung eines zukünftigen Krieges fehlen nicht: Nicht mit Anleihen, sondern mit progressiven Steuern und Sonderbeiträgen der wohlhabenden Kreise.

Diese kurzen Betrachtungen seien vorausgeschickt weil der Faschismus die „kriegerische Nation" und nicht nur ein Heer als notwendiges Uebel will.

Das Leben des Italieners ist mit militärischen Dingen und Militärdienst reichlich gesegnet: Als Knabe mit 6 Jahren lernt er mit der kleinen Muskete spielen, als „Alter Herr" mit 55 Jahren legt er das mit ihm groß gewordene Gewehr müde, kriegsmüde beiseite. Erst im vergangenen Jahre wurde ein umfassendes Gesetzeswerk über vor- und nachmilitärische Ausbildung erlassen. Dieses bildet zusammen mit der Heeres-Neuordnung von 1926 die Grundlage der heutigen italienischen Armee. Hauptzweck und wichtigste Funktion des Heeres in allen seinen Teilen ist die Vorbereitung und jederzeitige Bereitschaft zum Kriege. Dem offensiven Krieg ist, weil er dem Gegner das Gesetz des Handels aufzwingt, der Vorzug gegenüber dem defensiven zu geben; den offensiven Krieg hält man für den die Entscheidung bringenden.

Der Vorbereitung des Heeres geht die Vorbereitung zum Heere voraus. Die Ausbildung der Jugend von 6—18 Jahren ist der faschistischen Jugendorganisation anvertraut; sie wird praktisch in sportlicher Schulung, Umgang mit Waffen jeder Art und theoretischem Unterricht sowie moralischer Erziehung durchgeführt. Mit dem 18. Lebensjahre ist der junge Mann militärdienstpflichtig, seine Einberufung zum Heeresdienst erfolgt jedoch erst mit dem Eintritt in das 21. Lebensjahr. In den 3 Jahren, die dazwischen liegen, erfährt er eine physisch-technisch-militärische Vorbildung durch die faschistische Miliz, so daß dem in die Kaserne berufenen Rekruten, der längst Bescheid in der Handhabung der Waffe weiß, sozusagen nur mehr der letzte Schliff beigebracht werden muß, während die übrige Zeit zur eigentlichen Kampfausbildung und -Technik verwandt werden kann.

Italien hat die allgemeine Dienstpflicht mit grundsätzlich 18 Monaten Dienstzeit; Spezialwaffengattungen haben längere Verpflichtungen. Bis vor kurzem noch waren Dienstzeiten von 3 bis 12 Monaten (Ausnahmen!) sehr häufig, besonders wenn der junge Soldat für den Unterhalt seiner Familie mitsorgen mußte. Neuerdings hat man auch diese Fälle äußerst eingeschränkt und selbst bei körperlich weniger tauglichen Leuten werden nur selten Ausnahmen zugelassen. Aber nicht genug mit 18 Monaten Dienstzeit und vormilitärischer Ausbildung, bestimmt das neue Gesetz, daß der Staatsbürger bis zum 32. Jahre zur nachmilitärischen Ausbildung bei der Faschistischen Miliz verpflichtet ist. Was bedeutet das? Jeder wehrpflichtige Mann (es gibt nur ganz wenige, die es nicht sind) hat von den Organen der nachmilitärischen Erziehung (Faschistische Miliz in enger Zusammenarbeit mit dem Heer) angesetzten Uebungen an Festtagen und in mehrwöchentlichen Uebungslagern teilzunehmen; auch Kasernierungen sind zulässig. Zweck der Maßnahme ist, die ausgediente Mannschaft mit den Errungenschaften der Kriegstechnik auf dem laufenden zu halten; ferner soll die körperliche Leistungsfähigkeit der 10 Jahrgänge systematisch geprüft und erhöht werden.

Die 1½ Jahre aktiver Dienstzeit des Einundzwanzigjährigen sind dank sorgfältiger Vorbereitung alles eher als eine Rekrutenschule. Diese entspräche auch nicht der Auffassung der führenden Männer über Wesen und Aufgaben der Armee, in der sie die jederzeit bereite Waffe zum Angriff wie zur Verteidigung sehen. Das Leben des Soldaten in den Kasernen ist dem Charakter des Menschen weitgehend angepaßt. Wenn sie auch nicht an zu vollen Mägen zu leiden haben, so ist doch die Behandlung der Mannschaften fast kameradschaftlich zu nennen. Der junge Soldat, nicht selten in geradezu militärischer Umgebung aufgewachsen, soll den Dienst in guter Erinnerung bewahren. Und wirklich, die Armut vieler Gegenden des Landes läßt selbst die spartanische Kost und die größten Anstrengungen (Dauermärsche in südlich-heißem Sommerklima bei rationierten Kost- und Wasserrationen) erträglich erscheinen.

Fühlbare Erleichterung solcher Leistungsproben bringt die neue Verbesserung der Uniformen; der hochgeschlossene Kragen wurde durch einen niederen, offenen Umschlagkragen ersetzt. Der Tornister mußte bei fast allen Formationen dem Beutel, der quer über den Rücken auf der Lende getragen wird, Platz machen. Die Uniformen sind für alle Waffengattungen grau-grün, nur die Aufschläge und die Bemützung weichen voneinander ab; die Flieger tragen ein schönes grau-blau.

Italienische Gebirgsartillerie

Bietet die Rekrutierung der Mannschaften keinerlei quantitative Schwierigkeiten (die einzelnen Jahrgänge zählen zwischen 5—600 000 Mann), so liegen die Dinge beim Unteroffiziersstand wesentlich anders. Da seine wirtschaftliche und soziale Basis nicht genügend gesichert und fundiert ist, ist er zahlenmäßig zu schwach; es gibt zu wenig Unteroffiziere. Der Mangel liegt teils an finanziellen Schwierigkeiten, teils an der Unlust junger Leute, diesen Beruf, der übrigens Aufrücken in den aktiven Offiziersstand ermöglicht, zu ergreifen. Trotz allgemeiner Dienstpflicht kleben verlockend schöne Bilder an Plakatwänden, die beispielsweise zum Eintritt in die Kriegsmarine auffordern. Hier handelt es sich um die Anwerbung technischen Personals. Es besagt jedoch sehr viel, daß trotz Arbeitslosigkeit so vieler tüchtiger junger Kräfte der Beruf des Marinetechnikers oder Marinesoldaten ausgeschlagen wird.

Der Offiziersstand hingegen, dessen sorgfältige Ausbildung an den alten und berühmten Akademien von Modena und Turin eingeleitet wird, ist zu einer der begehrtesten Laufbahnen der italienischen Jugend geworden. Sie läßt sich weder durch mühsame Ausbildung, noch durch gewisse Beschränkungen (Heiratsalter) noch durch verhältnismäßig kargen Gehalt von jenem Berufe abhalten, der ihr angesehene soziale Stellung, Aufstiegsmöglichkeiten und schmucke Uniformen gibt. Das Offizierkorps setzt sich aus allen Schichten zusammen: Von den aus dem Unteroffiziersstand aufgerückten Leutnants, die aus einfachsten Familien kommen bis zu den Vertretern uralter Adelsgeschlechter. Dazwischen liegen alle bürgerlichen Schichten. Es verdient Erwähnung, daß die alten Traditionsregimenter des Hauses Savoyen und einige andere Spezialregimenter (wie Artillerie) auf exklusiven Charakter Wert legen, während die „namenlosen Helden" bei der Königin der Waffen, der Infanterie, ihre Pflicht erfüllen.

Größten Wert legen die zuständigen Stellen auf den Nachwuchs von Reserveoffizieren, die schon an den Universitäten und Spezialkursen herangezogen werden. Damit der Leistungsunterschied zwischen aktiven und Reserveoffizieren im Bedarfsfalle nicht allzuweit klafft, werden letztere in jährlichen Sommerlagern und Uebungen körperlich, moralisch und kriegstechnisch auf den laufenden Stand der wirklichen Anforderungen gehalten.

Seit der Faschismus Herr im Lande ist, hat sich die Armee zu einem machtvollen Apparat der Politik entwickelt, gemäß dem Grundsatz, daß der Krieg nichts anderes ist als ein Instrument und zwar das wichtigste der Politik. (Die abessinische Frage ist ein schlagender Beweis für diese These!) Ungeheures wird geleistet, um das Heer immer stärker und das Volk immer wehrhafter zu machen. Alle Waffenordnungen und Militärregeln wurden erneuert; zahlreiche Divisionsmanöver, die großen Armeemanöver (bei denen aktives Heer und Miliz zusammen wirken) und alpine Uebungen werden alljährlich veranstaltet. Die physische und moralische Kraft jedes einzelnen Mannes wird täglich geweckt und gefördert.

Neben den aktiven Beständen der Armee steht die jederzeit marschbereite Organisation der freiwilligen faschistischen Miliz mit ihren Sturmabteilungen, die der Armee unterstellt werden, mit ihren zahlreichen Spezialabteilungen für Grenz- und Küstenschutz, Luftabwehr u. ä. Daneben muß erwähnt werden, daß die italienische Luftflotte sowohl zahlenmäßig als auch in Bezug auf ihre hervorragenden Leistungen eine äußerst wirksame Kampfwaffe ist. Wie eifrig man den Errungenschaften der Wissenschaft und Technik folgt, beweist die Tatsache, daß vor einigen Monaten das Luftfahrtministerium eine eigene Abteilung für Stratosphärenflug errichtete, die die Möglichkeiten desselben theoretisch und praktisch erproben soll.

Zur Erneuerung des Flugmaterials hat der italienische Ministerrat im letzten Sommer außerhalb des ordentlichen Haushaltes 1,2 Milld. Lire genehmigt; der Betrag verteilt sich jedoch über mehrere Jahre. Die gesamten Ausgaben für die Verteidigung des Landes (Armee, Luftflotte und Marine) betrugen im vergangenen Haushaltjahre (Juli 1933 mit Juni 1934) offiziell 4,618 Milld. Lire, das sind rund 20 Prozent des Saaatshaushaltes.

Strenge Gesetze, die im vergangenen Jahre zur Sicherheit des Staates erlassen wurden, erlauben es nicht, auf interessante Einzelheiten über Zahl und Zusammensetzung der italienischen Armee näher einzugehen. So müssen wir uns mit der Feststellung bekannter Militärkritiker begnügen, daß Heer, Flugwaffe und Marine Italiens zu den bestausgerüsteten und machtvollsten der Erde zählen. In einem Interview erklärte Mussolini auf Drängen des Besuchers, daß Italien durch die neuen Gesetze über vor- und nachmilitärische Ausbildung acht Millionen, statt bisher 5 Millionen Soldaten aufbringen kann. (Diese Zahl wurde durch die gestern wiedergegebene amtliche Mitteilung des faschistischen Staatssekretariates für Propaganda erhärtet. — Schriftltg.)

Heimat an der Saar.

Der folgende Beitrag einer in Schopfheim wohnhaften Saarländerin wurde bei einem von der „Saarbrücker Zeitung" veranstalteten Preisausschreiben als beste der reichsdeutschen Einsendungen ausgezeichnet.

Saarland, Heimatland, deutsche Schicksalsland. Kein deutsches Land hat so wie Du den ganzen Leidensweg der deutschen Passion durchschritten. Du hast gegen Tod und Teufel gekämpft, Du bist — wie der Stahl Deiner Hüttenwerke durch viele Wandlungen geläutert — siegreich durch alle Prüfungen hindurch gegangen, weil sich in Dir das Wunder des neuen deutschen Menschen vollzog.

Du warst Zeuge vieler historischer Ereignisse, Deine Erde ist getränkt mit dem Blut unserer Besten, über Deine Bahnen rollten 1914 die Züge mit den ersten Feldgrauen und nahmen den letzten Liebesgruß der Heimat mit ins Feld. Ueber Deine Straßen marschierten in schweigender Morgenfrühe endlose Kolonnen deutscher Männer in den Kampf. Du bargest in Deinen Mauern die ersten Gezeichneten des Krieges, Du vermochtest durch die tiefbeglückende Fürsorge nimmermüder Liebe in die glanzlosen Augen der Verwundeten, in denen noch das Grauen und die Leere standen, einen Schein des Glückes zu zaubern und Ihnen den Glauben an die Menschheit wieder zu geben. Dein Boden erzitterte unter dem Donner der Geschütze, in zahllosen Nächten lagst Du im Brennpunkt feindlicher Luftangriffe, hörtest die dumpf aufheulenden Sirenen, das Zischen der Bomben, die Tod und Verderben spien und das Jammern der Getroffenen. Ueber Deine Brücken fluteten die Massen des rückkehrenden Heeres! Züge, die zerfetzt waren von dem roten Terror und die uns einst mit Scham erfüllten, geschlossene Kompagnien, die in mustergültiger Disziplin und Kameradschaft Sinnbilder blieben eines ungebrochenen Volkes und denen man in heißer Dankbarkeit für all das Erlittene die besten Wünsche seines Herzens mitgab.

Durch Deine Straßen hallten die Clairons der französischen Vorhut, die die Freiheit zu künden vorgaben, in Deinen Kasernen, auf Straßen und Plätzen erlebte man den Schimpf der schwarzen Besatzung. Du sahst die Trikolore flattern auf dem Wahrzeichen deutschen Fleißes, Du warst gezwungen, Deine teuersten Güter der Willkür einer fremden Macht zu überlassen.

Aber in allen Leiden, in allen Anfechtungen, auch den Lockungen der Eingedrungenen gegenüber, bist Du stark geblieben, weil in Deiner Seele die Verantwortung brannte, das Panier des Deutschtums hoch zu halten, und weil Du erfüllt warst von dem Wissen um die weltgeschichtliche Bedeutung dieses einzigartigen Ringens.

An der Saar erlebten wir mit Stolz, wie der „Sieg des Glaubens" und der „Triumph des Willens" ihre letzte Krönung fanden in dem flammenden Bekenntnis des deutschen Herzens zum neuen Deutschland.

Aber noch ist dein Weg nicht zu Ende. Du hast noch eine heilige Mission zu erfüllen, die Dir erwächst aus den Schätzen Deiner Erde und die in letzter Vollendung erst die Forderungen des Dritten Reiches erfüllt. Wenn ich die Lohe Deiner Eisenwerke sehe, wenn ich im Schein der Fackeln Deine Befreiung erlebte und die Flammenzeichen rauchen sah, wenn ich Deine Bergleute sehe mit dem Licht ihrer Grubenlampen, das allein sie leitet im Dunkel der Nacht, dann stehe ich im Banne einer seltsamen Vision:

Ist es nicht hier, wo Brünhild, die in sich das geheime Wissen trägt um das Gesetz des zukünftigen Lebens, des wahren Siegfried harrte, der ihr jetzt in der Gestalt Adolf Hitlers erstand, und der, mit heiligem Eid ihr verpflichtet, in tiefster Schicksalsgemeinschaft mit ihr vereint, das neue Reich des Friedens vollenden und ausbauen wird! Ist es nicht Fügung, daß gerade in meiner engeren Heimat das Naturwunder des „Brennenden Berges" uns an das teuerste Vermächtnis unserer Ahnen, das Nibelungenlied erinnert! Hat nicht das Gold Deiner lauteren Gesinnung, Heimat an der Saar, uns den verborgenen Nibelungenhort errungen, daß der Rhein Deutschlands Strom und nicht Deutschlands Grenze wurde! Liegt es nicht gerade im wahren Wesen der Eisenindustrie, dem Rückgrat unserer Heimat, völkerverbindende und aufbauende Arbeit zu leisten! Läuft nicht das stählerne Band der in unseren Werken entstandenen Eisenbahnschwellen und Schienen zu allen Völkern Europas, den Weg bahnend für den Austausch von Gütern der einzelnen Länder und Verbindung schaffend für den Strom friedlicher Eroberer!

Die Hände Deiner Arbeit schaffen die Panzerplatten, das Gerüst unserer Schiffe, die dem Verkehr dienen, die das Leben vermitteln und aufbauende Arbeit leisten im Dienste aller Völker. Wie war ich stolz, als ich mitten unter französischen Lauten auf dem Bahnhof von Montreux — von geheimer Anziehungskraft angezogen — auf einem eisernen Träger der Halle die deutsche Inschrift „Burbach" entdeckte, die mir sofort das Bild meiner werktätigen Heimat wachrief und Kunde gab von deutschem Fleiß und deutschem Schaffen.

Und so wird sich erfüllen, was der große nordische Seher Ibsen einst prophezeite: Es muß ein adliges Geschlecht kommen. Ich denke natürlich nicht an den Geburtsadel und auch nicht an den Geldadel. Sondern ich denke an den Adel des Willens und der Gesinnung. Der allein ist es, der uns frei machen kann. Und dieser Adel wird uns nicht zuletzt aus unserer deutschen Arbeit, in der diejenige an der Saar einen stolzen Rang einnimmt, kommen.

Edith Speth, Schopfheim.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Turnen / Spiel / Sport

46 Nationen bei den Olympischen Spielen.

Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele hat für die 4. Olympischen Winterspiele vom 6. bis 16. Februar in Garmisch-Partenkirchen und die Sommerspiele vom 1. bis 16. August in Berlin von 55 eingeladenen Nationen insgesamt 45 Zusagen erhalten. Man erwartet etwa 3500 Wettkämpfer.

Das Interesse in allen Erdteilen ist schon jetzt riesengroß. Davon legt der am 1. Januar eröffnete Vorverkauf für Olympia-Stadion-Pässe, die zu allen Veranstaltungen berechtigen, ein beredtes Zeugnis ab. In acht Wochen wurden allein für 300 000 RM. solche Eintrittsausweise verkauft, davon ein großer Teil an deutsche Interessenten. Aber auch das Ausland hat sich bereits gemeldet, so werden von der Columbia-Univrsität 200 Studenten mit ihren Lehrern erwartet.

Dr. Goebbels besichtigt die Arbeiten am Olympiastadion.

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte am Mittwoch nachmittag die in mächtigem Vorwärtsschreiten befindlichen Arbeiten zum Olympiastadion unter Führung des Architekten March. An der Besichtigung nahmen u. a. teil Staatssekretär Grauert, Staatskommissar Dr. Lippert, Oberregierungsrat Mahlo, Dr. Winter von der Reichsbahnzentrale und der Pressereferent im Propagandaministerium.

Reuter leitet Westdeutschland — Ostholland.

Den am Sonntag in Düsseldorf stattfindenden Fußballkampf zwischen Westdeutschland und Ostholland leitet der bekannte Luxemburger Schiedsrichter Jean Reuter.

Reuter soll, wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, auch den am 17. März in Paris stattfindenden Länderkampf Frankreich — Deutschland leiten, doch sind die Verhandlungen über den Schiedsrichter zwischen den beiden Ländern noch nicht abgeschlossen.

Die Verletzung Buchlohs.

Ueber die Verletzung von Fritz Buchloh, des Torhüters der deutschen Fußball-Nationalelf, läßt sich abschließend noch nichts sagen. Man hört nur, daß es sich um einen schmerzhaften Bluterguß handelt. Immerhin ist aber mit einem sehr langsamen Heilungsprozeß zu rechnen.

Schweiz — Ausländerelf 3:1.

Die neue Schweizer Fußballnationalmannschaft, die das Länderspiel gegen die Tschechoslowakei bestreiten soll, trug am Mittwochabend in Zürich vor ungefähr 2000 Zuschauern ihr erstes Vorbereitungsspiel gegen eine aus in der Schweiz spielenden ausländischen Fußballern zusammengestellte Mannschaft aus. Die Nationalmannschaft gewann das Treffen mit 3:1 Toren.

Tabellenstand der Bezirksklasse Mittelbaden.

Gruppe 1.

	Spiele	Tore	Punkte
Rastatt	18	79:23	32
Forchheim	18	43:26	27
Neureut	18	45:28	25
Beiertheim	19	47:32	19
Daxlanden	16	33:21	18
Durmersheim	17	35:30	17
Hagsfeld	17	29:33	15
Kuppenheim	17	33:55	13
Frankonia	17	28:38	10
VfB Baden-Baden	18	19:63	9
Spvgg. Baden-Baden	17	19:54	7

Gruppe 2.

	Spiele	Tore	Punkte
Germania Bröttingen	20	52:25	30
Birkenfeld	18	41:25	27
Enzberg	18	47:29	24
Niefern	19	47:29	23
FVgg Weingarten	19	55:32	22
VfR Pforzheim	17	35:28	20
Eutingen	19	29:23	19
Germania Durlach	19	40:40	19
Mühlacker	19	27:39	12
Germania Forst	18	20:40	11
Ballspielklub Pforzheim	17	20:38	10
Sportklub Pforzheim	19	16:61	4

*

Ehrl-München und Schäfer-Schifferstadt stehen bereits als deutsche Teilnehmer an den Ringer-Europameisterschaften im April in Kopenhagen fest.

Deutsche Eissegelwoche gestartet.

Die ersten Rennen auf dem Schwenzaitsee.

Nachdem Regen, Schnee und Flaute die Durchführung der ersten Rennen zur Deutschen Eissegel-Meisterschaft auf dem Schwenzaisee bei Angerberg (Ostpreußen) am Mittwoch unmöglich gemacht hatten, konnte die Veranstaltung am Donnerstag beginnen. Ueber Nacht hatte sich ein leichter Südwest eingestellt und die verharschte Bahn, auf die auch noch sechs Zentimeter Neuschnee gefallen waren, machte die Fahrt recht schwer; immerhin konnte der Wettbewerb aber doch beginnen.

„Germania" Zweite in Genua.

Die dritte Wettfahrt der Mittelmeerregatta vor Genua brachte der italienischen Yacht „Orietta" einen knappen Sieg vor dem deutschen Boot „Germania". Im Kampf um den Pokal des Herzogs von Abruzzen wird nunmehr eine dritte Fahrt notwendig. Unsere „Germania" führt zur Zeit noch mit drei Punkten vor Italiens „Orietta" und „Aria".

von Cramm schlug Brugnon.

Beim internationalen Tennisturnier in Monte-Carlo konnte sich der deutsche Spitzenspieler Gottfried von Cramm weiter erfolgreich durchsetzen. In der zweiten Runde traf er auf den immer noch zur ersten französischen Klasse zählenden Brugnon, den er in zwei Sätzen mit 7:5, 7:5 bezwang.

*

Für die ersten elf Hoppegartener Renntage wurden an Preisen insgesamt 403 260 Mark gegen 339 515 Mark im Vorjahre ausgeworfen.

Heini Dittmar Segelfluglehrer in Sao Paulo.

Der bekannte deutsche Segelflieger Heini Dittmar, der schon mehrfach Weltrekorde flog, kann auf eine erfolgreiche Tätigkeit als Lehrer in Sao Paulo zurückblicken. Die deutsche Segelfliegerexpedition nach Südamerika im Vorjahre hatte in Sao Paulo die Gründung eines Segelflugklubs zur Folge und Dittmar hat inzwischen die begeisterten Südamerikaner entsprechend ausgebildet. Die dortigen Gleitflieger haben unter seiner Anleitung so große Fortschritte gemacht, daß schon demnächst eine große Segelflugwoche nach dem Muster unserer Rhönflüge veranstaltet wird.

Wasalauf auf 89 Kilometer verkürzt.

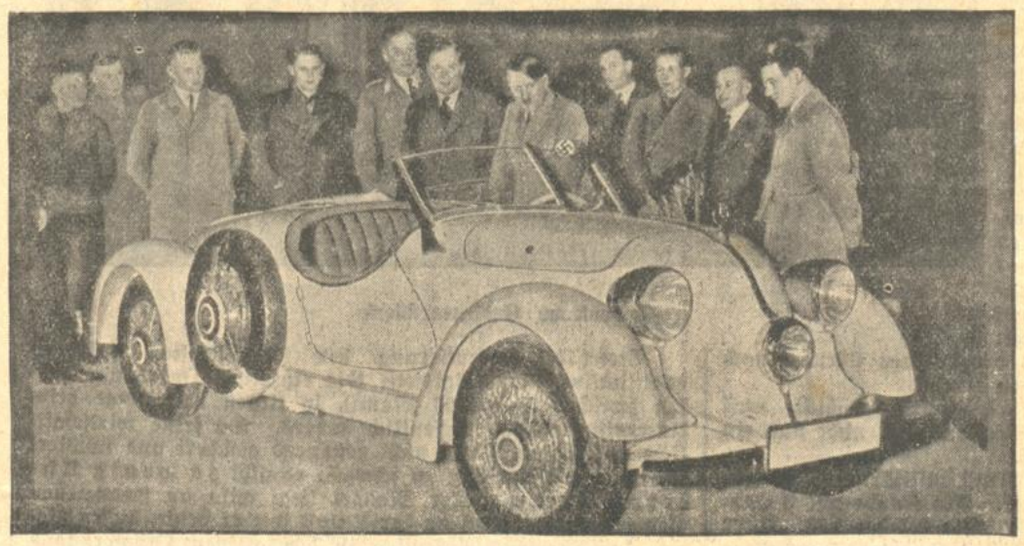
Der längste Skiwettbewerb, Schwedens historischer Wasalauf, gelangt nach einjähriger Unterbrechung am 3. März wieder auf der Strecke von Sälen nach Mora in der Provinz Dalarne zum Austrag. Diesmal geht es über eine um 5 Kilometer auf 89 Kilometer verkürzte Strecke. Unter den gemeldeten Teilnehmern befinden sich u. a. A. Häggblad, der Sieger aus dem Jahre 1933, sowie J. Wikström, H. Södergren und B. Anderssen.

Nüßlein amerikanischer Meister.

In Miami wurden die amerikanischen Meisterschaften der Tennislehrer zu Ende geführt, die dem Deutschen Hans Nüßlein den Titel eines amerikanischen Meisters einbrachten. Nüßlein schlug in der Vorschlußrunde Vincent Richards 6:1, 6:2, 6:2 und siegte auch im Finale über den Tschechen Karel Kozeluh 3:6, 6:3, 6:1, 6:1. Kozeluh war mit 6:2, 6:1, 5:7, 6:2 über den Amerikaner Barnes in die Schlußrunde gelangt.

*

Sechs Nationen, darunter auch Deutschland, nahmen an einer im Anschluß an die Europa-Rodelmeisterschaften in Krynica stattgefundenen Besprechung teil. Der Verband änderte zunächst seinen Namen in „Internationaler Rodel-Verband" um und beschloß, sich der FIBT, dem Internationalen Bob- und Schlittenfahrer-Verband anzuschließen.



Der Führer nochmals auf der Autoschau.

Sein großes Interesse an der Autoschau am Kaiserdamm zu Berlin gab dem Führer Veranlassung, ihr nochmals einen Besuch abzustatten und in später Abendstunde einen ungestörten Rundgang zu unternehmen.

Der Sport des Sonntags.

DFB.-Bundes-Pokal-Vorschlußrunde — Geringer Betrieb in der Fußball-Meisterschaft.

Im deutschen Sport wird es am kommenden Sonntag nach langer Zeit wieder einmal etwas ruhiger zugehen, d. h. die Zahl der angesetzten Veranstaltungen ist kleiner als an den vergangenen Sport-Großkampftagen. Dem sportlichen Wert nach gemessen gibt es allerdings auch diesmal eine Reihe von Wettbewerben, die größte Beachtung beanspruchen dürfen. Im Vordergrund stehen die zwei Spiele der Vorschlußrunde um den DFB.-Bundespokal, außerdem die Repräsentativspiele Westdeutschland — Ostholland in Düsseldorf, Mittelrhein — Niedersachsen in Köln, zahlreiche interessante Freundschaftskämpfe, das Nationale Schwimmfest in Magdeburg und der Spezial-Sprunglauf der Holmenkol-Skirennen. Im

Fußball

bringt die Vorschlußrunde um den DFB.-Bundespokal folgende Paarungen:

Brandenburg — Baden in Berlin
Nordmark — Mitte in Hamburg.

Die Aussichten des Gaues Baden, als letzter süddeutscher Gau im Pokal bleiben zu können, stehen beim Kampf im Berliner Poststadion gegen Brandenburg nicht gerade rosig. Immerhin bürgt aber die Spielstärke der Badener dafür, daß der Ausgang des Spieles gegen die zu Hause immer elanvoll kämpfenden Reichshauptstädter als offen angesehen werden muß. Im Spiel des Gaues Nordmark gegen den Gau Mitte wird natürlich der Vorteil der heimischen Umgebung viel für die Elf der Nordmark ausmachen. Der Gau Mitte wird in Hamburg kaum zum Erfolg kommen können. Ein Sieg des Gaues Mitte würde jedenfalls eine große Ueberraschung bedeuten.

Zwei Repräsentativspiele, das internationale Treffen in Düsseldorf zwischen Westdeutschland und Ostholland und der Gaukampf in Köln zwischen Mittelrhein und Niedersachsen, geben dem Fußballprogramm des Sonntags eine besondere Würze. Westdeutschland und Ostholland stehen sich zum 25. Male gegenüber. Beide Mannschaften sind sehr geschickt aufgestellt, so daß es einen spannenden Kampf geben dürfte, den u. E. die Westdeutschen für sich entscheiden sollten. Für das Spiel in Köln ist eine Voraussage nicht zu geben, der Kampf ist offen.

In der süd- und südwestdeutschen Fußballmeisterschaft rührt sich fast gar nichts. In den sechs Gauen werden insgesamt nur sechs Spiele ausgetragen, wobei Württemberg, Bayern und Mittelrhein ganz spielfrei sind. Im Gau Südwest wird der FSV. Frankfurt am „Dornheimer Hang" wohl dafür sorgen, daß der letzte Hoffnungsschimmer des FK. Pirmasens auf die Meisterschaft verloren geht. Aller Voraussicht nach wird der Gau Südwest am Sonntag in Phönix Ludwigshafen seinen Meister krönen können. Im Gau Baden haben die zwei Treffen Karlsruher FV. — 1. FC. Pforzheim und Germania Karlsdorf — FC. 08 Mannheim keine Bedeutung für die Tabelle mehr, da für die Meisterschaft andere Vereine in Frage kommen und die Abstiegsfrage bereits geregelt ist. Die beiden Abstiegskandidaten Mannheim 08 und Karlsdorf spielen in Karlsdorf gegeneinander und dabei ist es leicht möglich, daß den Karlsdorfern ihr erster Sieg gelingt. Im Gau Nordhessen steigen zwei wichtige Abstiegstreffen. Langenselbold muß auf eigenem Platz Kassel 03 schlagen, wenn es noch Hoffnung auf Rettung haben will und Kurhessen Kassel kann sich durch einen Sieg über Sport Kassel in Sicherheit bringen. Sport würde in diesem Falle endgültig zum Abstieg verurteilt sein. Sonst spielen noch Hessen Hersfeld — Spielverein Kassel. Im

In der mittelbadischen Bezirksklasse finden keine Spiele statt.

Handball

ist das Meisterschaftsprogramm ebenfalls etwas schmal ausgefallen. Es spielen in den einzelnen Gauen: Südwest: SV. Wiesbaden — Pfalz Ludwigshafen, TV. Haßloch — Polizei Darmstadt, Württemberg: Ulmer FV. 94 — Turnerbund Göppingen, Stuttgarter TV. — Stuttgarter Kickers, Bayern: Polizei Nürnberg — TV. Leonhard/Sündersbühl, 1. FC. Nürnberg — TV. Ingolstadt, 1. FC. Bamberg — Polizei München, Nordhessen: Tuspo Bettenhausen — TV. Wetzlar, 1900 Gießen — TV. Eschwege, CT. Kassel — Tuspo 86/09 Kassel. Einen Handball-Freundschaftskampf bringen der Freiburger FC. und Grashoppers Zürich in Freiburg zum Austrag. Im

Wintersport

blicken alle Augen zu den Holmenkol-Rennen bei Oslo. Am Sonntag soll der große Spezialsprunglauf durchgeführt werden. Die besten deutschen Springer werden natürlich mit dabei sein und wir hoffen, daß einer von ihnen einen der vorderen Plätze erringen kann. In Deutschland wollen natürlich die Wintersportler den „letzten Schnee" noch voll und ganz ausnützen.

Griechenland erhält den Olympia-Pokal.

Olympische Tagungen in Oslo.

In Oslo kamen am Donnerstag vormittag die Mitglieder des Internationalen Olympischen Comités (IOC.) zu ihrer zweiten Sitzung zusammen. Eine interessante Aussprache entwickelte sich über die Frage der Beteiligung der Frauen an den Olympischen Spielen. Der Vertreter Deutschlands sprach sich für die Beibehaltung der bisher im olympischen Programm enthaltenen Frauenwettbewerbe aus. Ein endgültiger Beschluß steht noch aus. Für 1936 hat dieser Beschluß keine Bedeutung mehr, da das olympische Programm für Berlin bereits genehmigt ist. Das IOC. nahm dann von den Vorarbeiten der Internationalen Amateur-Kommission Kenntnis und hierbei entwickelten sich die ersten ernsthaften Debatten.

Ein norwegischer Delegierter forderte, daß Skilehrer und Amateur-Skitrainer, die gegen Entgelt Unterricht erteilen, nicht mehr an Amateurwettbewerben teilnehmen dürften. Nicht weniger ernst war die Aussprache über die vom schwedischen Delegierten Erdström angeschnittene Frage der norwegischen Eisschnelläufer. In beiden Angelegenheiten wurden indes Beschlüsse nicht gefaßt. Das IOC. erteilte dann seine Zustimmung zu dem zwischen dem internationalen Baskettball-Verband und dem internationalen Handball-Verband geschlossenen Vertrag.

Besondere Förderung soll dem Hochschulsport zuteil werden; hier soll der internationale Studentenverband weitgehendste Unterstützung erfahren. Dann wurde beschlossen, den Olympischen Pokal für dieses Jahr dem Griechischen Sport- und Gymnastik-Verband für seine Verdienste zu verleihen. Im weiteren Verlauf der Besprechungen wurde noch beschlossen, an den bisherigen Terminen und der Art und Weise der Austragung der Olympischen Spiele festzuhalten. Dagegen wird man davon absehen, für die Abhaltung des Olympischen Kongresses bestimmte Termine festzusetzen.

Zur Durchführung der Olympischen Spiele wurde beschlossen, daß beim Einmarsch der Nationen die beteiligten Nationen ihre eigenen Fahnen mitbringen müssen; daß also die Fahnen nicht mehr vom Veranstalter gestellt werden. Die Fahnen werden nach den Spielen mit einem Erinnerungsband versehen werden.

Der Reichssportführer in Oslo.

Von Stockholm kommend ist der Reichssportführer von Tschammer und Osten am Mittwochabend in Oslo eingetroffen. Er wurde von Herren der deutschen Gesandtschaft und der norwegischen Presse empfangen. Am Donnerstag wurde von Tschammer und Osten vom norwegischen Kronprinzenpaar empfangen das dem IOC. einen Tee gegeben hatte. In Begleitung des Reichssportführers befanden sich der deutsche Gesandte Rohland und Graf von der Schulenburg. Am Abend fand ein Empfang in der deutschen Gesandtschaft statt bei dem der Reichssportführer einen Vortrag über „Deutschland und die Olympischen Spiele 1936" hielt. Dieser Vortrag ist auch für Freitag vor der deutschen Kolonie vorgesehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Unterhaltungsblatt der Badischen Pre

Erlebnisse in anderen Ländern:

Dienst am Kunden in Amerika.

Der Herr, der täglich dreimal entlassen wird. — Wenn der Briefkasten überläuft. — Die Freude eines dicken Mannes. — Von Roland Schubert.

„Dienst am Kunden" ist die greifbare, praktische Bezeichnung für etwas, was sich in Wirklichkeit schwerlich klar ausdrücken läßt. „Dienst am Kunden" sagt der Kaufmann, der Praktiker des Lebens, „praktische Auswertung der Erkenntnisse der modernen Psychologie" sagt der Theoretiker, „Nächstenliebe im übertragenen Sinne" nennt es der Lebensphilosoph.

Jedes Ding, jede Erscheinungsform hat vielerlei unterschiedliche Seiten, es kommt auf den Gesichtswinkel, auf den Standpunkt an, und dieser Standpunkt ist andersartig bei den verschiedenen Nationen. Vielleicht — ganz vorsichtig darf man es sagen — vielleicht können auch wir etwas von den Anderen in bezug auf diese Nächstenliebe im übertragenen Sinne lernen — natürlich nur im übertragenen Sinne,

Sein Schicksal: Hinaus mit Ihnen!

Mister Mac D'Ollar hat in einem der Riesenkaufhäuser Chicagos Einkäufe gemacht. Er hat, begleitet von seinem stummen Diener, durch 20 Stockwerke über Rolltreppen und Blitzfahrstühle einen wahren Beutezug unternommen, aber er ist mit dem Einkauf nicht zufrieden. Die Qualität der Treppenläufer mißfällt ihm und die elektrischen Kühlschränke — „also schon vor 10 Jahren war diese elektrische Anlage ein veraltetes System ..." Er verlangt ungehalten den Chef zu sprechen. Der Geschäftsführer fliegt herbei, Mister Mac D'Ollar verlangt für sein gutes Geld gute Ware, gute Bedienung. „Selbstverständlich", beteuert der Geschäftsführer, „selbstverständlich sind Sie vollständig im Recht." — In einem guten Geschäftshaus ist der Kunde in jedem Fall im Recht. — „Wenn Sie schlecht bedient wurden, so ist das Schuld des Mister Brown."

Man ruft Mister Brown. „Warum ist der Herr schlecht bedient worden?" wütet der Geschäftsführer. Halblaut setzt Mister Mac D'Ollar hinzu: „Bei mir wäre ein so unfähiger Mann schon längst geflogen." — „Sie haben sich um die Qualität der Waren in den einzelnen Lagern zu kümmern!" ereifert sich der Geschäftsführer. „Solche Angestellte kann ich nicht brauchen; lassen Sie sich Ihr Gehalt auszahlen, Sie sind entlassen." Seelisch zerknittert und mit gesenktem Kopf verschwindet Mister Brown.

Der Kunde ist befriedigt, tief befriedigt und geradezu getröstet über die schlechte Qualität der Ware. Das ist noch ein Geschäftsbetrieb. Durchaus zu empfehlen.

Mister Brown? Der Arme steht unterdessen an der Kasse und läßt sich sein — Herauswurfshonorar auszahlen. Er ist vertraglich dazu verpflichtet und ausschließlich dafür angestellt, sich täglich mehrmals „entlassen" zu lassen. Es ist nicht leicht, als Unschuldiger derart unerhörte Beleidigungen und Vorwürfe mehrmals täglich über sich ergehen zu lassen. Mister Brown wird auch sehr anständig dafür bezahlt, besitzt ein kleines Haus, ein Auto ... Denn die Hauptsache bedeutet dem Geschäftsführer ja, die Zufriedenheit seiner Kunden, und die erreicht er damit geradezu vorbildlich.

Auch Post und Eisenbahn ...

Abends in Newyork. Man muß rasch noch einen Brief zum Kasten befördern. Eilig biegt man um die Ecke und prallt erstaunt zurück. Der Kasten ist überfüllt, keine Drucksache findet mehr Platz darin. Aber oben auf dem Deckel und unter dem Briefeinwurf auf der Erde, liegen Briefe, schwer frankiert, liegen Päckchen und Mustersendungen. Ringsherum wogt der Verkehr, eilen die Menschen, brausen die Automobile. Niemand, nicht einmal der Stummelsammler, der mit spitzem Stock die Zigaretten- und Zigarrenreste aufhebt und dabei verstohlen nach verlorenen Centstücken ausschaut, kommt auf den Gedanken, die wertvollen, unabgestempelten Marken mitsamt den Sendungen einzustecken ...

Oder aber: „Bitte, die Fahrkarten vorzeigen". Reisen ist oft kein Vergnügen, wenn man auf einer längeren Strecke mehrmals mit diesem unmelodischen Ruf aus dem Schlummer geweckt wird. Auf Reisen jenseits des großen Teiches steckt man die Fahrkarte mit größter Selbstverständlichkeit — an den Hut. Alleinreisende Damen klemmen sie an den Koffer, zwischen Fensterbrett und Scheibe. Und der Kontrollbeamte, der Schaffner nimmt die Karte vom Hut, vom Fensterbrett, lockt oder zeichnet sie und steckt sie stillschweigend wieder an ihren Platz, ohne den Reisenden im Schlaf, in der Lektüre, in der Unterhaltung zu stören.

Ehrlichkeit im Kleinen, geradezu vorbildlich ...

Der Herr in der 15. Parkettreihe.

Premiere in einem der großen Londoner Komödienhäuser. Erster Akt, fünfte Szene. Schauspieler von Namen bemühen sich seit dreiviertel Stunden, dem Stück einen Sensationserfolg zu verschaffen und das prominente Publikum für die nur teilweise neuartigen Geistesblitze des Autors zu interessieren.

Vergeblich. Man gähnt und stellt bei vorsichtigem Rundblick die Zahl der in den Rängen verteilten Bekannten fest. Plötzlich kichert es leise im Parkett. Das Kichern verstärkt sich, bald klingt es wie das herzhafte Freudengelächter eines tiefbeglückten Menschen. Man wundert sich. Aha, der dicke Herr in der 15. Reihe.

Das Lachen schwillt an. Komisch, wirklich köstlich, wie sich der Mensch freuen kann. Man schmunzelt, lächelt, lacht! Man muß tatsächlich mitlachen. Und dieses vorsichtige allgemeine Gelächter fällt zusammen mit einem ausgezeichneten Witz auf der Bühne. Eine Lawine von Heiterkeit kugelt von der 15. Reihe im Parkett durch die Sitzreihen und an den Rängen in die Höhe.

Der Herr in der 15. Reihe, dem allmählich vor Lachen die Tränen über die Wangen rinnen, findet plötzlich gar keine Beachtung mehr, das Publikum amüsiert sich über das Stück königlich. Und als der Vorhang fällt, ist der Erfolg des Lustspiels unbestreitbar.

Eine äußerst sympathische Art der sonst so unangenehmen, aufdringlichen und zum Widerspruch reizenden Claque, geradezu vorbildlich.

Tellerwäscher gesucht!

Erlebnisse im grössten Hotel der Welt / Von Karl Ey

VI.

Die stattliche Pflegerin betrat schnuppernd wieder den Raum. Sie warf mir und dem alten Herrn einen mit bösem Verdacht geladenen Blick zu, sagte aber nichts weiter, sondern nahm den Fahrstuhl des Stahlkönigs und schob ihn mit den Worten: „Jetzt die Hafersuppe, Herr Carnegie," zur Tür.

„Verdammt sei die Hafersuppe," greinte der Millionär. „Würstchen will ich haben, ich will doch sehen, ob man mich zwingen kann . . ."

„Tut, tut, Mr. Carnegie," begütigte ihn die stattliche Pflegerin, „was muß ich da hören. Würstchen? Denken Sie an Ihre Gesundheit. Nein, nein, da gibt's nichts zu wollen, Mr. Carnegie. Das Hafersüppchen wartet schon. Immer schön diät leben, Mr. Carnegie . . ."

Damit waren sie aus der Tür hinaus.

Ich blickte ihnen eine Minute verwundert nach. Was nützt es schließlich, Stahlkönig und „Eisenfaust" und Multimillionär zu sein, wenn man sich den Whisky von einem Hotelbediensteten erbetteln muß und statt Würstchen Hafersuppe bekommt? Was nützt es schließlich, wenn man hunderttausend Familien und einen ganzen Bundesstaat von sich abhängig macht und seiner Pflegerin, die vielleicht 30 Dollar die Woche und ihre Kost verdient, aufs. Wort gehorchen muß.

Nein, nein, nein! Dann lieber sein ganzes Leben lang mit leeren Taschen und gesundem Appetit, als mit siebzig Jahren steinreich und Hafersuppe . . . .

*

Am anderen Morgen war ich wieder im Frühstückssalon in der Nähe der Madame Clairon und ihres Gefolges, und eine Stunde später wartete ich im Vorzimmer unter der Schar von Leuten, die ihre 20 Dollar für eine Konsultation bezahlen wollten. Es war mir wieder gelungen, von Madame einen gnädigen Blick zu erhaschen, und es war mir auch gelungen, als einer der Ersten in ihr Allerheiligstes hineingelassen zu werden.

Es war ein wenig schöner Trick, den ich jetzt versuchte. Was hatte mir denn diese Dame, dieses wandelnde Selbstporträt mit den funkelnden Brillanten getan, daß ich ihr eine Schlinge stellen wollte? Eigentlich doch nichts. Aber alle diese Hemmungen fielen weg, als ich daran dachte, daß ich Madame in jetzt nur noch zwanzig Stunden (das war bis zum Abend) zum Verlassen des Hotels bewegen sollte, daß ich Gloria das Versprechen gegeben hatte. ihr nach Möglichkeit zu helfen, und daß ich schließlich meiner Zeitung vielleicht ein Sensatiönchen verschaffen könnte, das zwar nicht welterschütternd sein, aber von den lieben Newyorkern mit großem Appetit gefressen werden würde.

Madame geruhte, mich freundlich und mit einem halben Blick des Erkennens anzulächeln, den Brief aus meiner Hand entgegenzunehmen, ihn schnell zu überfliegen und dann nicht ohne Wohlwollen zu fragen:

„Von der Liebsten, junger Mann?"

Ich wollte nicht lügen. Deshalb gab ich auch keine direkte Antwort, sondern beschränkte mich darauf, verlegen die Augen niederzuschlagen und gleichzeitig die Luft anzuhalten, wobei ich hoffte, vielsagend zu erröten.

Madame Clairon hatte aber dafür scheinbar keinen Blick. Mit ihrer geschäftsmäßigen Stimme sagte sie:

„Dieser Brief verrät, daß ein liebes Wesen, eine Person von edler Herzensbildung, zartem Gemüt und echten mädchenhaften Idealen die Feder führte. Sind Sie damit zufrieden, junger Mann?"

„Ich dank Ihnen, Madame," stotterte ich, „aber ich habe noch eine herzliche Bitte. Würden Sie die Güte haben, mir Ihr Urteil schriftlich zu geben? Bitte, sagen Sie nicht nein, denn von der Bewilligung dieser Bitte hängt das Glück eines Menschenlebens ab."

Das war nicht gelogen, denn von der Erfüllung meiner Bitte hing wirklich Glorias Glück ab.

Madame runzelte aber die Stirn.

„In diesem Falle verdoppelt sich die Gebühr," sagte sie kurz und etwas unwillig, „erledigen Sie das erst einmal mit meiner Sekretärin und bitten Sie sie herein. Sie mag dann mein Urteil schriftlich niederlegen."

Und so geschah es! Zwar mußte ich sogar das seltene goldene Fünfdollarstück opfern, um die zweite Zahlung leisten zu können, aber ich hatte das Urteil der großen Graphologin über den Brief schriftlich in Händen. Mein Plan war gelungen!

Kurz nach Mittag, mit dem Erscheinen der Abendausgabe meiner Zeitung, platzte auch schon die Bombe, welche die vorerwähnten drei Fliegen mit einer Klappe erlegte. In der windstillen Zeit, die damals gerade in Newyork herrschte, hatte das Blatt meinen Artikel groß aufgezogen. Drei Spalten nahm die Ueberschrift ein, die in roten Blocklettern besagte:

„Massenmörder Witsowsky hat edle Herzensbildung, mädchenhafte Ideale und liebes Wesen," sagt Madame Clairon. Graphologischer Riesenschwindel entlarvt.

Der Leser ahnt schon den Zusammenhang. Der Brief, den ich Madame Clairon zur Beurteilung gab, rührte nämlich von dem Massenmörder Witsowsky her, der durch fingierte Schreiben junge Leute in sein Haus auf der Ostseite lockte und sie kalten Blutes abschlachtete. Kommissar Wright hatte mir damals den einen Lockbrief als Erinnerung gegeben, weil ich etwas zur Aufklärung des Falles beigetragen hatte, in passiver Weise freilich: meine Hilfe bestand nur darin, einige Berichte zurückzuhalten, deren vorzeitige Veröffentlichung den glatten Zugriff der Polizei vielleicht unmöglich gemacht und den Menschenschlächter gewarnt hätte.

Madame zog noch am Nachmittag mit ihrem Gefolge aus dem Hotel. Sie hatte in den beiden Tagen gute Geschäfte gemacht. Sie würde in einer anderen Großstadt des weiten Landes ähnliche machen.

Mr. Bryan erstattete mir in generöser Weise meine Barauslagen von 40 Dollar, schleifte mich vor den Hotel-

SALAMANDER

IN WILDLEDER

die Mode dieses Frühlings

MARKE SALAMANDER

KARLSRUHE

KAISERSTRASSE 175

besitzer, der gläubig die Mär aufnahm, ein Freund von mir, der Reporter sei, habe mir geholfen.

Und Gloria? Sie las den Artikel, als sie am Nachmittag kam und den bunten Vogel schon ausgeflogen fand, mit so verträumten Augen, daß man sich wohl vorstellen konnte, sie sähe in der greifbaren Nähe einen Idioten von jungem Mann und einen Schatz von drei Millionen aus der Lederbranche.

„Ich danke Ihnen," sagte sie und reichte mir die Hand, „ich werde jetzt das Eisen schmieden, solange es heiß ist. Sie hören von mir und werden an unserer Hochzeit teilnehmen. Hier, in diesem Hotel."

Dann fügte sie noch mit einem kleinen Seufzer, der aber nicht aus vollem Herzen kam, hinzu:

„Die alte aufgetakelte Kuh — leid tut sie mir einerseits doch —"

Ja, Gloria, irgendwie — mir auch . . .

(Fortsetzung folgt.)

Interessantes aus aller Welt:

Die geheimnisvolle Ferienreise.

Heiratet der Prince of Wales die Infantin Marie-Christina? — Wie man den englischen Thronfolger „übersah".

Allmählich erst legt sich in Kitzbühel, dem österreichischen „St. Moritz," die Aufregung, die die Anwesenheit des englischen Kronprinzen hervorgerufen hatte. Zwar sind schon einige Tage vergangen, seitdem der Prinz seinen Winterurlaub beendet hat, aber er bildet noch immer den allgemeinen Gesprächsstoff. Das ist nicht zum mindesten darauf zurückzuführen, daß man erst jetzt hinter ein Geheimnis gekommen ist, das man gar zu gern schon früher gelüftet hätte. Zwar hatten schon vor der Ankunft des Thronfolgers besonders gut informierte Leute wissen wollen, daß es eine besondere Bewandtnis mit der Wahl dieses Kurortes gehabt hätte. Man sprach andeutungsweise davon, daß gerade in Kitzbühel eine Zusammenkunft stattfinden sollte, die nicht — oder jedenfalls erst möglichst spät der Oeffentlichkeit bekannt werden sollte. Allerdings tippte man auf eine diplomatische Angelegenheit.

Strenge Vorschriften.

Schon bevor der Prinz eingetroffen war, hatte man den Wintersportlern zur Kenntnis gebracht, daß der Thronfolger allergrößten Wert darauf legte, inkognito zu reisen. „Graf von Chester", so lautete der Name, unter dem er reiste, Vor allem war es streng verboten, ihn zu photographieren. Auch den in Kitzbühel anwesenden Journalisten wurde mehrfach eingeschärft, daß es zwecklos wäre, um ein Interview nachzusuchen. Ueberdies erhielt auch das Publikum besondere Anweisungen und Verhaltungsmaßregeln. Die Vorsicht wurde aber so weit getrieben, daß die Nichtbeachtung des Prinzen schon etwas ostentativ wirkte. So war überhaupt kein Mensch auf dem Bahnhof, als der „Graf von Chester" eintraf. Zeigte sich der hohe Gast in einem Restaurant, so bemühte man sich krampfhaft, ihn zu übersehen, nur um nicht in den Verdacht zu geraten, daß man gegen die Vorschriften verstieße. Nicht weniger komisch wirkte die übertriebene Zurückhaltung auf den Bällen, die der Prinz fleißig besuchte. Sicherlich hatte er gehofft, fröhlich mit den Fröhlichen sein zu können. Aber sowie er in einem Ballsaal erschien, erstarb das vorher so muntere Treiben. Wenn er tanzte, entstand ein Zwischenraum zwischen ihm und den anderen Paaren, denn jeder hatte Angst, ihn anzustoßen. Er schien er aber in einem Kaffeehaus, um seinen Tee zu nehmen, dann blickte das Publikum ebenso brav wie krampfhaft nach der anderen Seite, als ob es dort gerade etwas besonders Interessantes zu sehen gäbe.

Die geheimnisvolle Begleiterin.

Selbstverständlich machte der Prinz, der bekanntlich ein begeisterter Sportler ist, auch weite Skitouren. Eines Tages entdeckten die Kurgäste zu ihrem Erstaunen, daß der Prinz diese Ausflüge stets in Begleitung einer Dame machte, die niemand kannte. Sofort begann ein eifriges Rätselraten, wer die Fremde sein könne. Eine Engländerin war es keinesfalls, das sah man auf den ersten Blick. Zweifellos hatte man es mit einer Südländerin zu tun. Bald war das Gerücht entstanden, die geheimnisvolle Fremde sei eine Südamerikanerin, die Tochter eines sagenhaft reichen Mannes, der in Argentinien ungeheure Besitzungen sein eigen nennen sollte. Aber das waren, wie gesagt, nur Vermutungen. Das Rätsel sollte erst später, für die neugierigen Kurgäste allzu spät, gelöst werden.

Es war die Infantin.

Jetzt erst, nach der Abreise des Thronfolgers, stellt sich heraus, daß die geheimnisvolle Fremde die Infantin Marie-Christina, die Tochter des Exkönigs Alfons von Spanien, ist. Natürlich knüpften sich an diese Entdeckung die verschiedensten Mutmaßungen. So wollen besonders schlaue Leute wissen, daß in Kitzbühel bereits die heimliche Verlobung stattgefunden hat und daß der Prinz von Wales seine Eltern genau so überraschen will, wie es einige Zeit vorher sein Bruder getan hat, als er sich mit der Prinzessin Marina verlobt hatte. Ja, man wollte sogar schon den Termin der Hochzeit wissen, denn es wurde behauptet, die Vermählung würde im Mai stattfinden, wenn der englische König sein Regierungsjubiläum feiert.

Was dagegen spricht.

Bei all diesen Kombinationen scheint es sich um mehr oder minder haltlose Kombinationen zu handeln. Die Infantin stammt aus einem streng katholischen Hause, und es ist kaum anzunehmen, daß ihre Eltern in einen Uebertritt willigen würden. Außerdem erscheint es auch nicht wahrscheinlich, daß die englische Oeffentlichkeit eine solche Verbindung begrüßen würde. Gewiß, der Bruder des Thronfolgers konnte eine Neigungsehe eingehen — aber bei dem zukünftigen Herrscher Groß-Britanniens spielen staaatspolitische Bedenken immerhin eine ausschlaggebende Rolle. Auf jeden Fall aber hatten die Kurgäste von Kitzebühel ihre vermeintliche Weltsensation, von der sie auch heute noch zehren.

Das Kunstwerk des Monats.

Zum Kunstwerk des Monats März wurde im Deutschen Museum zu Berlin diese Holzstatue des heiligen Georg, des Drachenbezwingers, erklärt, die das Werk eines alpenländischen Meisters aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts ist. Es zeichnet sich durch straffe Linienführung und noch mehr durch die Verbindung religiöser Inbrunst mit höfischer Eleganz in der Gestalt des ritterlichen Helden aus.

Das Röntgen-Auge des Gesetzes.

Vor einem Londoner Gericht hatte sich dieser Tage ein 54jähriger Mann zu verantworten, der seit 1902 Stammgast in den englischen Gefängnissen ist, denn er wurde bisher insgesamt zu fast fünfzig Freiheitsstrafen verurteilt. Diesmal hatte er sich des Diebstahls von einem Paar Unterhosen schuldig gemacht. Der Richter erklärte, es handele sich hier um einen ganz besonderen Fall. Bisher habe man immer von dem „langen Arm des Gesetzes" gesprochen, in dieser Strafsache aber könne man dieses Wort in das „Röntgenauge des Gesetzes" umwandeln. Ein Polizist habe nämlich auf der Straße den Angeklagten so durchdringend angesehen, daß dieser seine ganze Fassung verloren und sofort den Diebstahl eingestanden habe. Der Angeklagte nahm nach kurzer Verhandlung die Strafe von einem Monat Zuchthaus gelassen hin, zeigte sich aber über die Zumutung, er sei schon fünfzig Mal verurteilt worden, sehr entrüstet und rief, die Zahl seiner Strafen belaufe sich auf nur siebennndvierzig.

Die namenlosen Briefe.

Von Dr. Fritz Droop.

Der „anonyme" Brief im landläufigen Sinne ist weder der heimliche Gehilfe des stillen Wohltäters noch der verschwiegene Bote des Liebenden, sondern die Waffe des Feiglings und das schmutzige Mittel gemeiner Denkungsart: in neunundneunzig von hundert Fällen geschrieben mit verstellter Hand, wenn keine Schreibmaschine dienstbar ist . . . Schmähsucht, Neid und bübische Niedertracht finden sich zusammen, um ihr dunkles Handwerk zu treiben, und immer wieder gelingt es diesem Komplott, seine meist ahnungslosen Opfer zur Strecke zu bringen. Nur Menschen von gefestigter Kultur wissen sich solcher Schädlinge zu erwehren, indem sie sich erinnern, daß der Verfasser eines anonymen Schmähbriefes weder beleidigen noch kränken kann, weil ihm die sittliche Legitimation fehlt, weil er nicht einmal die Verantwortung für sein schändliches Treiben übernimmt.

Die raffinierteste Form des Meuchelbriefes stellte das Billet-doux dar, das zur Zeit Ludwigs XIV. in Paris beliebt war. Es enthielt keine Grobschlächtigkeiten, es unterschied sich in Form und Inhalt nicht von den zärtlichen Rosabriefchen, die zwischen schlanken Kavalieren und zierlichen Dämchen flatterten. Doch wehe dem armen Ritter der den Duft dieses Billets einatmete. Die Chemie des siebzehnten Jahrhunderts war nicht imstande das geheimnisvolle Gift zu entdecken, das aus diesen „lettres de cachet" wehte, und die Polizei entdeckte die anonymen Schreiber nicht oder suchte sie nicht, weil sie sie zu finden fürchtete. E. T. A. Hoffmann hat die geschichtliche Wahrheit in seiner Novelle behandelt, und Otto Ludwig hat aus der Novelle ein Drama gemacht.

Der Roman und das Theater sind lange bevorzugte Tummelplätze der anonymen Briefe gewesen. Ein klassisches Beispiel ist Schillers Drama „Don Carlos", das vor der dramatischen Verwicklung zu Ende wäre, wenn die Prinzessin Eboli die Einladung zum Schäferstündchen mit ihrem Namen unterschrieben hätte. Heute ist der Brief als technisches Verlegenheitsmittel schon recht abgebraucht. In der Dichtung ist auch der anonyme Brief edler Gattung oft vertreten. Da flüstert in namenlosen Zeilen schüchterne Liebe, die nicht den Schleier zu lüften wagt. Da flattert dem von Gefahr Bedrohten mit einem Zettel, dessen Herkunft er nicht errät, die rettende Warnung vor die Füße. Da kündigt der geheimnisvolle Befreier sein Kommen an. Nicht ganz enträt selbst die nüchterne Wirklichkeit der guten Geister, die ihren Namen verschweigen. Gern setzt sich echte Wohltätigkeit, jene, die nicht auf eitlen Lohn spekuliert, die Tarnkappe auf. Von Hilfeleistungen, die für den Helfer gefährlich waren und ihn zum Inkognito veranlaßten, weiß die Welthistorie manches zu erzählen.

Noch häufiger bleibt der Knabe Amor anonym. Im Anfang der Begebenheiten wenigstens. Musset führte einen jahrelangen Briefwechsel mit der „unbekannten Geliebten". Gottfried August Bürger bot dem „Schwabenmädchen" Herz und Hand an, ehe er wußte, daß das Schicksal seiner letzten Tage den Namen Elise Hahn trug.

Ein besonderes Kapitel gehört dem anonymen Zeitungsartikel und dem Buch. Die literarische Moral steht heute auf dem Standpunkt, daß es im allgemeinen Pflicht jedes Autors ist, für seine Meinung und sein Urteil persönlich einzutreten, und besonders dann, wenn er Angriffe gegen andre Personen unternimmt; es wäre denn, daß Rücksichten der Selbsterhaltung, jedoch Rücksichten, die nur eine gute Sache auferlegen darf, den Verleger oder Redakteur bestimmen, die Verantwortung ungeteilt zu übernehmen. Doch [illegible] Falle bewirkt Anonymität eine Minderung des Schwergewichts. Daß der Verfasser der berühmten „Junius-Briefe" (1769—1772), dieser die Staatseinrichtungen und den Thron Englands erschütternden Zeitungsartikel, seinen Namen verhüllte, mag man begreifen, seit Macaulay erforscht hat, daß er (Sir Philipp Francis) ein Unterbeamter des Kriegsministeriums gewesen ist; die Verteidiger der gottgewollten Abhängigkeit wären jedoch vor einem Gegner mit offenem Visier in noch üblerer Lage gewesen. Um die Wende des neunzehnten Jahrhunderts herrschte in der deutschen Literatur geradezu eine Epidemie anonymer Pasquille und Pamphlete. Indessen können diese öffentlichen Späße und Bosheiten ohne Unterschrift nicht mit der Krypto-Infamie anonyme Privatbriefe verglichen werden.

Ein reinlicherer Geschmack hat die anonymen Bücher fast ganz vom Markt verdrängt; den anonymen Briefschreiber hat die Welt aber noch nicht auszurotten vermocht. Seine Existenzfrage ist eine Angelegenheit der Kultur. Wenn es gelingt, ein anonymes Lümpchen zu entlarven, so genügt es immerhin, seinen Namen zu nennen. Die anständigen Menschen müssen dann, mit wem sie es zu tun haben und rücken ihre Stühle von ihm ab, weil es nicht gut in seiner Nähe riecht. Er erinnert an Asa foetida: der Volksmund hat diese Pflanze sehr treffend „Teufelsdreck" genannt.

Staatliches Schauspiel in Front.

Festliche Premieren am Berliner Gendarmenmarkt

Nirgendwo wird heute in Berlin, und wohl auch nicht im Reiche, so gutes Theater gespielt wie im Berliner Staatlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt. Mit der Berufung von Gustaf Gründgens hat der preußische Ministerpräsident Hermann Göring als Chef der preußischen Staatstheater die künstlerische Führung des Schauspiels einem Vollblutkünstler anvertraut, der die notwendige Besessenheit für die theatralischen Aufgaben seiner Stellung besitzt und obendrein in der Spielplangestaltung und Personalpolitik die nicht weniger wichtigen organisatorischen Voraussetzung erfüllt. Diesem Einsatz entspricht der ideelle und wirtschaftliche Erfolg. Das Kassenschild „Ausverkauft" hängt fast allabendlich im Vorraum des Theaters, einerlei, ob ein Lustspiel oder ein großes historisches Schauspiel aufgeführt wird. Bei solch erfolgreicher Arbeit ist beispielweise die Frage nach dem aktuellen Tageswert eines Reißers von der Art des Scribe'schen „Glas Wasser" müßig, weil hier sich das Theater an sich erfüllt.

Gustaf Gründgens

Daß nicht nur das Was, sondern auch das Wie entscheidet, bewies „Ein Glas Wasser", das in der uralten Bearbeitung Cosmars glänzend serviert wurde. Schon der äußere Rahmen der Aufführung — in der Loge spielte ein Kammerorchester unter Mark Lothar altfranzösische Musik — nahm gefangen. Jürgen Fehlings Regie legte ein rasendes Tempo vor. Rochus Gliese barocke Szenenbilder gipfelten in einem riesenhaften pompösen Saal, auf dessen Schachbrett Gründgens seine Florettkünste in der virtuosen Meisterung der Konversation graziös vorführte. Diesem sprachgelenkigen Vicomte von Bolingbroke stand an intriganter Geistigkeit die Herzogin Marlborough von Hermine Körner kaum nach. Rührend in der zarten Naivität und unbeholfen erschien Käte Golds Königin, die mit leisen parodistischen Mitteln ihre Ueberlegenheit behauptete.

Dichterisch gestaltete Geschichte, ohne schönfärberische Idealisierung, ist das Kennzeichen des Schauspiels „Der Große Kurfürst" von Hans Rehberg. Ein Bilderbogen vorpreußischer Geschichte wird zu einem dramatischen Gemälde von [illegible] fürsten Friedrich Wilhelm inmitten der europäischen Politik in den Kampf mit Neid, Haß, Intrigen, Mordlust und Verleumdung seiner nächsten Umgebung. Der Kurfürst bleibt trotz aller Widerstände „ein Held gegen seine Sterne", wie es im Prolog heißt. Er kennt nur sein Werk, seinen Glauben an die historische Sendung seines Landes. Eugen Klöpfer in der Titelrolle war dieser Held aus Leid, der große einsame Mensch, der seine Familie um der Idee willen abschüttelt. Eine machtvolle Persönlichkeit von rauher seelischer Größe! Bernhard Minettis Kurprinz war in der Darstellung mißgeratener Charakterschwäche ein fesselnder psychopathischer Grenzfall. Fehlings Spielleitung paßte sich nach einem etwas übertriebenen Fortissimo-Auftakt dem Stil der Bilder Gliese an, die prunklos und sachlich, karg und schlicht die Atmosphäre umrissen. Bachsche Musik wirkte an dieser Stelle wie kämpferische Musik.

Die Rolle der Musik im Schauspiel wird im Schauspielhaus in jeder Aufführung neu zur Diskussion gestellt. Grelle Fanfaren leiten Shakespeares „König Lear" ein, der unter Gründgens Regie zum legendären Sinnbild erhoben wird. Ihr Wille zur Heroisierung bedient sich dabei einer überscharfen Präzision, die fast soldatisch knapp erscheint. Werner Krauß' Lear spielt seine großen Szenen wirkungsvoll aus, legt menschliche Leidenschaften in allen Stufungen hin, reckt sich im Wahnsinn zu grandioser Mimik und — bleibt doch ein selbstbewußter Star in seiner Aufführung, in der das herrliche Ensemble zusammengeschweißt ist. Klöpfers Gloster, Minetti und Paul Hartmann als seine Söhne, Kayßlers Kent, Walter Francks Narr und die mit Hermine Körner, Käte Gold und Maria Koppenhöfer großartig verkörperten Töchter dienen einer Aufführung, die durch den Einsatz schauspielerischer und dramatischer Aktivität vorwärts weist.

Hzg.

Furtwängler bedauert.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag mittag Staatsrat Dr. Furtwängler zu einer Besprechung, in deren Verlauf Dr. Furtwängler erklärte, daß er seinen bekannten Artikel über Hindemith vom 25. November v. J. als musikalischer Sachverständiger lediglich in der Absicht gegeben habe, eine musikalische Frage vom Standpunkt der Musik aus zu behandeln. Er bedauere die Folgen und Folgerungen politischer Art, die an seinen Artikel geknüpft worden seien, um so mehr, als es ihm völlig ferngelegen habe, durch diesen Artikel in die Leitung der Reichskunst-Politik einzugreifen, die auch nach seiner Auffassung selbstverständlich allein vom Führer und Reichskanzler und dem von ihm [illegible] Technikern bestimmt würde.

Aus Karlsruhe

Nummer 51 — Freitag, den 1. März 1935 — 51. Jahrgang

Deutsch ist die Saar!

Die badische Landeshauptstadt stand am historischen 1.März wie alle Städte und Dörfer des Reiches in Zeichen der Freude und des Dankes über die endgültige Heimkehr des Saarvolkes ins deutsche Mutterland. Nach der feierlichen Hissung der Reichsflaggen in Saarbrücken verwandelte sich die Stadt mit einem Schlage in ein Flaggenmeer. Es gab fast kein Haus mehr, das nicht die Fahnen des Reiches und der Partei zeigte als Ausdruck der Freude über die Befreiung des Saarvolkes von dem fünfzehnjährigen Joch der Fremdherrschaft.

Gewaltige Freudenkundgebungen.

Gegen 10 Uhr hatte sich auf dem Adolf-Hitler-Platz, wo große Lautsprecheranlagen montiert waren, eine dichte Menschenmenge eingefunden. Dann krachten die ersten Böllerschüsse und überall an den Häuserfronten begannen die Fahnen zu flattern, von sämtlichen Kirchtürmen der Stadt läuteten die Siegesglocken, die Fabriksirenen fielen für eine Minute ein, der Straßenverkehr stockte. Tausende lauschten den Worten des Reichsministers Dr. Frick, der drüben zu den Saarländern sprach. An den hohen Masten, die den Adolf-Hitler-Platz umsäumten, gingen die Hakenkreuzbanner hoch. Und als im Lautsprecher das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied erklangen, da fiel die tausendköpfige Menge auf dem Platz spontan ein und sang die Hymnen begeistert mit.

In den Karlsruher Schulen

fanden heute vormittag Feierstunden statt. Die Leiter der Schulen würdigten in begeisterter Art die nationale und geschichtliche Bedeutung der Rückkehr der Saar zu unserem Vaterland. Diese Ansprache erhielt durch die Vorträge von Gedichten und Lieder einen würdigen Rahmen. Gedichte und Lieder gaben dieser schlichten Feier den gehobenen Stimmungsgrund. Verbunden waren diese Schulfeiern, zu der die Schüler und Schülerinnen mit Fahnen und Wimpeln erschienen waren, mit der Ausgabe des Leitspruches für die beiden kommenden Wochen: „Volk will zu Volk", „Blut will zu Blut". Ein Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler, auf das Vaterland und auf die Saar sowie das gemeinsam gesungene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen diese Stunde, die allen Teilnehmern unvergeßlich sein wird.

An der Großkundgebung auf dem Schloßplatz

heute Freitag abend beteiligen sich sämtliche DAF.-Walter und Betriebe. Die Teilnehmer treten spätestens um 18,15 Uhr an den ihrem Betrieb bezw. ihrer Ortsgruppe nächstgelegenen Platz an:

1. Kaiser-Allee (Spitze Mühlburger Tor): für Weststadt und westliche Vororte.
2. Schmiederplatz: für Südweststadt, Beiertheim, Bulach und Weiherfeld.
3. Alter Bahnhofplatz: für Süd- und Mittelstadt.
4. Ludwig-Wilhelm-Straße (Spitze Durlacher Tor): für Oststadt und Rintheim.

Abmarsch der Marschsäulen um 18,30 Uhr.

Marschsäule I: Mühlburger Tor, Kaiser-, Waldstraße, Schloßplatz.

Marschsäule II: Schmiederplatz, Aug.-Dürr-, Ritterstraße, Schloßplatz.

Marschsäule III: Alter Bahnhofplatz, Adlerstraße, Schloßplatz.

Marschsäule IV: Durlacher Tor, Kaiser-, Waldhornstraße, Schloßplatz.

Auf Veranlassung der Kreispropagandaleitung marschieren die Betriebszellenfahnen an der Spitze ihrer Betriebe. Nach Abschluß der Kundgebung müssen die Fahnen unmittelbar auf der DAF.-Geschäftsstelle abgeliefert werden. Anschließend findet in sämtlichen Lokalen der Stadt eine Rundfunkübertragung aus Saarbrücken statt. Die Polizeistunde ist aufgehoben.

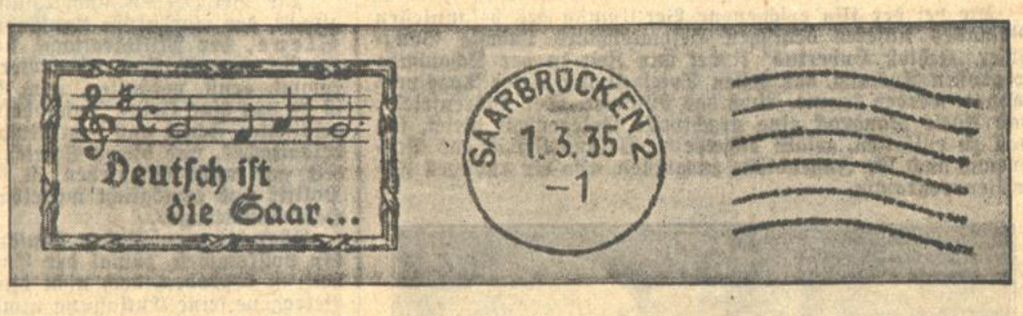
PO-, SA-, SS-Leute usw. treten bei ihren Formationen an.

*

Uebertragung heute bereits ab 18 Uhr. Zur Rundfunkübertragung anläßlich der Saarheimkehr am 1. März teilt die Reichssendeleitung mit, daß die große Kundgebung vor dem Regierungsgebäude nicht um 20 Uhr, sondern bereits um 18 Uhr übertragen wird.

Reichspost und Saarrückgliederung.

Ab 1. März stempelt nun die Reichspost mit diesem Sonderstempel, der die ersten Takte des Saarliedes in Notenschrift und die Worte: „Deutsch ist die Saar" aufweist.



Die Hauptfeier findet abends statt durch einen Fackelzugssternmarsch und eine Feier auf dem Schloßplatze. Für diese Feier wurden dadurch besondere Vorbereitungen getroffen, daß nicht nur die Beleuchtung des Schloßplatzes verstärkt, sondern auch Scheinwerfer aufgebaut wurden zum Anfluten des Schlosses mit elektrischem Licht. Aehnliche Vorbereitungen wurden getroffen zur Anstrahlung der beiden Türme im Zentrum der Stadt, nämlich des Rathausturmes und der evangelischen Stadtkirche.

Die Saar-Rückgliederungsfeier in Karlsruhe

Die bei Karlsruher Behörden und Betrieben tätigen auswärtigen Beamten, Angestellten und Arbeiter beteiligen sich nicht am Aufmarsch hier in Karlsruhe, sondern an den Feierlichkeiten an ihrem Wohnort.

Die Bevölkerung der Landeshauptstadt Karlsruhe wird aufgefordert, sich möglichst restlos an der Feier auf dem Schloßplatz zu beteiligen.

März.

Die ganze Welt hat der rasende Sturm in den letzten Februarwochen durchtobt, als habe er sie reinfegen wollen für den Einzug des Frühlingsmonats und auch der Faschingsmonat selbst hat es sich nicht nehmen lassen, uns zum Abschied noch einen sonnigen Sonntag, einen echten Frühlingstag, zu bescheren, trotzdem ihm der März in diesem Jahre sogar um die Fastnacht gebracht hat. Warm ist es geblieben, allen Schwarzsehern zum Trotz. Silbern schimmern schon die Kätzchen am Weidenstrauch und lang hängen die goldenen Troddeln am Haselbaum. In dichten Büschen stehen die Schneeglöckchen überall in den Gärten. Zartgrün heben sich die ersten grünen Grasspitzen aus dem wintergrauen Boden. Es ist März, es ist Frühling geworden, wenn auch vielleicht noch kalte Tage kommen werden. Uns kann das nicht mehr schrecken.

Im Gegenteil. Alles in uns drängt mit aller Macht zum Vorwärtsschaffen. Die Tage, die uns von der wirklichen Freiheit nach all der Stubenhockerei trennen, sind vergangen. Wir kümmern uns nicht mehr um Pfützen auf dem Wege, um streifende kahle Aeste. Wir sind Sucher geworden, Frühlingssucher, die mit dem März zusammen hinauswandern und uns im herben Wind freiwehen lassen von allen Grillen, die sich bei uns eingenistet haben. Niemanden läßt die Unruhe, die sich aus dem Drang nach vollem Ausarbeiten ergibt, in Untätigkeit verharren. Aufbauen, erneuern, ergänzen, alles schön machen wollen wir und wenn die Höfe der Stadt vom Teppichklopfen dröhnen, wenn die Gardinen von den Fenstern verschwinden und jeder Winkel der Wohnung um und um gedreht wird, dann fühlen wir uns erst richtig wohl, dann kann auch der Lenz, den uns der März bringt, in unser Heim kommen.

Oh, es sieht alles so goldig aus, wenn sich das Kalenderblatt „1. März" aufgedeckt hat! Es wird ja nicht alles so werden, wie wir es uns vorstellen. Aber trotzdem, ein einziger sonniger Tag läßt uns die trüben alle vergessen. Lauter und heller wird der Vogelsang werden. Immer neue Sänger werden sich in den Frühlingschor einreihen und wir werden der Tage nicht achten, die wir durchleben, bis wir dann mitten im Frühling stehen und gern an die Tage zurückdenken, in denen wir ausgezogen sind, ihn zu suchen.

Tot aufgefunden.

Am Donnerstag wurde der Polizei von Bewohnern des Hauses Lammstraße 11 mitgeteilt, daß ein im gleichen Hause wohnhafter 78 Jahre alter Witwer schon seit 8 Tagen nicht mehr gesehen worden sei. Ein Polizeibeamter, der mittels einer Leiter in die Wohnung einstieg, fand den alten Mann auf dem Bette liegend tot vor. Der Tod ist vermutlich schon vor einigen Tagen infolge eines Schlaganfalles eingetreten.

Parkverbot.

Auf Grund des § 33 der R.Str.V.O. vom 28. Mai 1934 und der Ausführungsanweisung hierzu vom 29. September 1934 wird das Parken in der gesamten Kaiserstraße am 3., 4. und 5. März 1935 jeweils in der Zeit von 14 bis 20 Uhr verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 36 R.St.V.O. mit Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

*

Einbruch. In der Nacht zum 28. Februar 1935 wurde eine an der Honsellstraße gelegene Gartenhütte mittels Nachschlüssels geöffnet und daraus 2 Schwanengänse und 2 Enten im Werte von 50 RM. entwendet. Der Täter hatte sich vorher durch Aufschneiden des Drahtzaunes Zugang zur Gartenhütte verschafft.

Brandschaden. Am Donnerstag gegen 18.30 Uhr geriet in einem Bau der Karlsruher Industriewerke eine Bretterwand in Brand. Der Brand wurde von der Feuerwehr nach halbstündiger Tätigkeit gelöscht. Die Brandursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Wenn über Automobile gesprochen wird

... können Sie dann mit Stolz sagen:

„Ich besitze einen Opel!"

oder müssen Sie denken:

„Hätte ich doch auch einen Opel!" ?

Einen Opelwagen zu besitzen legt Zeugnis ab von wirtschaftlichem Denken, technischem Verständnis, gutem Geschmack und praktischer Lebenseinstellung. Denn ehrlicher Gegenwert, ausgeglichene Konstruktion und unbedingte Zuverlässigkeit sind seit jeher die Fundamente des Opel-Programms, dessen Richtigkeit erwiesen ist durch die Zufriedenheit der Hunderttausende von Opel-Besitzern. Die jahrelange Erfahrung im Bau der kerngesunden Konstruktion, die jeden Wagen der verschiedenen Opel-Preisklassen auszeichnet, sichert die Erfüllung aller Ansprüche, gleichgültig ob Sie ein Vollautomobil zum volkstümlichen Preis von RM 1850.-, einen Sechszylinder für RM 3600.- oder einen Sechssitzer für RM 5000.- wählen. Opel ist der gesunde Maßstab für Automobilwerte. Ist es da nicht richtig, beim Opel-Händler mit dem Vergleichen der einzelnen Wagen, unter denen Sie 1935 wählen können, zu beginnen?

OPEL der Zuverlässige

Die Organisation des Braugewerbes.

Am Mittwoch nachmittag sprach im Schloßhotel der Führer des Reichsinnungsverbandes für das Brauer- und Mälzerhandwerk Dehm vor den zahlreich erschienenen, im Bad. Brauerbund der Klein- und Mittelbrauereien vereinigten Brauereibesitzer aus ganz Baden.

Der Redner gab einen historischen Ueberblick über die Entwicklung im Brauereigewerbe, das ursprünglich durchaus feudal gebunden war, dadurch aber auch seine sichere wirtschaftliche Basis gehabt hatte. Diese Verhältnisse änderten sich im Laufe des 19. Jahrhunderts, anstelle der genau abgegrenzten Konsumgebiete, die den Grenzen der Feudalherrschaft entsprachen, trat allmählich die freie Konkurrenz, die sich unter dem wirtschaftlichen Grundsatz des laissez faire laissez aller sehr bald zu einem großen Schaden für das Klein- und Mittelbrauereigewerbe auswuchs, indem schließlich nicht mehr die Tüchtigkeit des Brauers und die Güte des Bieres entscheidend waren, sondern das Kapital einiger Großbrauereien, die die kleinen rücksichtslos vernichteten. Von 1900 bis 1914 verringerte sich die Zahl dieser kleinen und mittleren Betriebe von 32 000 auf 13 000, 70 000 Existenzen blieben dabei auf der Strecke. In den Jahren 1914—1924 ging die Zahl auf 4000 Betriebe zurück.

Der Mittelstand im Braugewerbe ist ernsthaft in Gefahr.

Die Verordnung über den vorläufigen Aufbau der deutschen Wirtschaft will hier Wandel schaffen, indem sie das Braugewerbe in die Klein- und Mittelbetriebe und die Großbetriebe trennt; die Klein- und Mittelbetriebe sollen durch ihre Zusammenfassung in der Handwerkskammer — die Großbetriebe sind nach wie vor bei der Handelskammer — zu einer wirksameren Vertretung ihrer berechtigten Interessen gelangen können. Es ist dabei natürlich nicht an eine Feindschaft mit den Großbetrieben gedacht, sondern an eine gedeihliche Zusammenarbeit im Interesse der Volksgemeinschaft. Der Redner führte aus, daß die Zukunft des Mittelstandes im Braugewerbe ausschließlich von den süddeutschen Brauereien abhängt; sie allein sind noch wirtschaftlich so stark, daß sie durch energischen Zusammenschluß und mutige Selbstbehauptung ein sonst unvermeidliches Schicksal abzuwenden vermögen. Denn während schon in Mitteldeutschland die Stellung der Klein- und Mittelbrauereien sehr schwach ist, beherrschen in Norddeutschland die Großbrauereien ausschließlich das Feld. Die Handwerkskammer ist daher die Institution, in welche alle diejenigen Betriebe gehören, an deren Spitze ein gelernter Braumeister steht und die deshalb auf handwerklicher Tradition beruhen, gleichgültig wieviel Hektoliter der Ausstoß beträgt.

Herr Brauereibesitzer Ketterer aus Hornberg i. Schw., der Vorsitzende der Landesinnung des Brauer- und Mälzerhandwerks inBaden, führte den Redner ein, dessen Ausführungen mit lebhaftem Interesse und großem Beifall aufgenommen wurden. hh.

Eltern und berufstätige Jugend!

Hat sich euer Junge oder Mädel schon zum Reichsberufswettkampf gemeldet?

Wißt ihr was der Reichsberufswettkampf will?

Jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel soll zeigen, daß er sich für sein Vaterland einsetzt.

Unseres Volkes Ideal ist die Arbeit und sein Wille ist die Leistung. Und wenn sich euere Kinder zum Wettkampf melden, dann zeigen sie, daß sie mitten in den Reihen des schaffenden deutschen Volkes stehen. Jeder, auch ihr Eltern, hat das stolze Gefühl, daß unsere Jugend tätig am deutschen Wiederaufbau mitarbeitet.

Deshalb melde sich jeder Jugendliche, der es noch nicht getan hat, bei dem Wettkampfleiter seiner Fachgruppe zum 2. Reichsberufswettkampf vom 18.—23. März 1935.

Anmeldung bei der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Alle Unternehmer und Unternehmungen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes müssen ihre Pflichtanmeldung bei den bekannt gegebenen Meldestellen der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe vollziehen. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe hat mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse die Frist zur Anmeldung bis zum 15. März verlängert.

Kommunistische Wühler schwer bestraft.

In einer mehr als zwölfstündigen Verhandlung hatte sich der Strafsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe am 19. Februar 1935 mit Bestrebungen Lörracher und Lahrer Kommunisten zu befassen, innerhalb von Arbeitsdienstlagern kommunistische Zellen zu bilden und diese mit hochverräterischen Druckschriften zu beliefern. Die Hauptbeteiligten Rene Kron aus Lörrach und Ludwig Denz aus Waldshut erhielten Gefängnisstrafen von je 4 Jahren. Gegen Karl Reithmayer aus Donaueschingen wurde eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten ausgesprochen. Mit Rücksicht auf die ehrlose Gesinnung und die Gefährlichkeit ihrer Handlungsweise wurden allen drei Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt, außerdem wurde Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Gegen die anderen minder schwer belasteten Täter, nämlich Hermann Seeberger aus Lahr, Karl Kern aus Lörrach und Philipp Schmidt aus Lörrach wurden Gefängnisstrafen von 1 Jahr 8 Monaten bis zu 2 Jahren 6 Monaten ausgesprochen. Elise Scheerer aus Schopfheim hatte sich hochverräterische Druckschriften von Rene Kron geben lassen und hatte sie an Bekannte weiterverbreitet; sie erhielt wegen dieses Vergehens eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten.

In einer weiteren umfangreien Verhandlung hatten sich am 22. Februar 1935 12 Kommunisten aus der Umgebung von Karlsruhe vor dem Oberlandesgericht zu verantworten, weil sie in Forchheim, Mörsch, Bietigheim, Würmersheim und Rastatt illegale Ortsgruppen der KPD. gegründet, dort Beiträge gesammelt, hochverräterische Druckschriften vertrieben und geheime Besprechungen abgehalten hatten. Maria Schröder, Hieronymus Heil und Hermann Bätz aus Forchheim, Ludwig Hammer aus Bietigheim, Franz Josef Deck, Eugen Burkart, Oskar Müller, Erwin Rihm und Emilie Niemann aus Mörsch, Dionys Oberle aus Würmersheim und Georg Mattes aus Rastatt wurden mit Gefängnisstrafe von 1 Jahr 5 Monaten bis zu 2 Jahren 3 Monaten bestraft. Johann Burkart aus Mörsch wurde mangels ausreichenden Beweises freigesprochen.

Tages-Anzeiger.

Freitag, den 1. März.

Staatstheater:
Fidelio, 20—22.45 Uhr.
Lichtspieltheater:
Union-Lichtspiele: Die Insel, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Wir parken, wo es uns gefällt, 4, 6.15, 8.30.
Schauburg: Schloß Hubertus, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Schwarzer Jäger Johanna, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Keine Angst vor Liebe, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Die lustige Palette; Jugendvorstellung, 2.30 Uhr; 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Grüner Baum: Preisschießen.
Kaffee Museum: Antrittskonzert der neuen Kapelle.
Hotel Sonne (Kreuzstr.): Saarfeier mit Konzert.

Samstag den 2. März.

Staatstheater:
Der Vogelhändler, 20—23 Uhr.
Festhalle:
Großer Kostümball mit Aufführungen, 20 Uhr.
Lichtspieltheater:
Union-Lichtspiele: Die Insel, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Keine Angst vor Liebe, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Wir parken, wo es uns gefällt, 4, 6.15, 8.30.
Schauburg: Schloß Hubertus, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Die lustige Palette; Jugendvorstellung, 2.30 Uhr; 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Schwarzer Jäger Johanna, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Vereins-Veranstaltungen:
Schwarzwaldverein — Alpenverein — Skiklub: Faschingsrummel, Bunte Bühne, Tanz im Colosseumsaal, 20 Uhr.
Ges. Frohsinn Mühlburg: Maskenball im Kühlen Krug, 20 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Stadtgarten-Restaurant: Abend-Tanz.
Hotel Germania: Kostüm-Gesellschaftsball, 20.30 Uhr.
Kaffe Museum: Nachm. Faschings-Konzert; abends Maskenball.
Kaffee Bauer: Maskenball mit Prämiierung.
Kaffee Grüner Baum: Preisschießen; Tanz.
Kaffee Corso (Ecke Kaiser- und Waldhornstr.): Lustiger Eröffnungs-Abend.
Rest. Moninger: Faschingsrummel.
Rest. Vier Jahreszeiten: Faschingsrummel.
Hotel Sonne (Kreuzstr.): Großer Faschingsrummel.
Rest. Braunes Eck (Waldstr.): Kappenabend mit Tanz.

Zum Reichssammeltag.

Für den am kommenden Sonntag stattfindenden 6. Reichssammeltag, bei welchem im Kreis Karlsruhe

50 000 Holzgabeln sowie 8000 Narrenfiguren

zum Verkauf gelangen, haben sich dieses Mal in liebenswürdiger Weise sämtliche Turnvereine der Deutschen Turnerschaft mit ihrem Führer, Pg. Durst, zur Verfügung gestellt.

Mit herzlichem Dank haben wir das Angebot des Führers der Turnerschaft angenommen und sind voll Zuversicht, daß auch diese Sammlung den gleichen Erfolg hat, wie ihn die gesamte Studentenschaft in Karlsruhe zu unserer größten Freude und Dank im Namen unserer armen Volksgenossen verzeichnen konnte.

Der Kreisbeauftragte des WHW.

Ha no! Ha no!

Ball der Flieger im Künstlerhaus.

Ein Bravo den Fliegern. Sie können wirklich Fasching feiern. Das muß der Berichterstatter feststellen, da ihm doch kaum Zeit blieb, sich umzuziehen, um heute pünktlich auf der Redaktion zu erscheinen. Die Karlsruher Flieger und Fliegerinnen waren also gestern abend vollzählig im Künstlerhaus versammelt und da bereits in der Einladung Befehl gegeben wurde, daß Regenschirme, Frack und Smoking und Ballkleider an der Garderobe abgegeben werden müßten und das Fliegerorchester, sowie die Doppelkompressor-Orgel eine schmissige Tanzmusik lieferten, bleibt es nicht verwunderlich, daß die Wogen der Stimmung bald höher und höher gingen.

Mit großem Tamtam waren die Flieger eingezogen und dann begann die Vorführung des neuen Flugzeugtyps, den Karl Heinz Kögele und Rudi Schmitthenner nach durchaus eigenen Ideen erstellt hatten. Die Abnahmekommission zog sich mit einer Flasche Schampus und einer hübschen Stewardesse zur Prüfung in den Flugzeugrumpf zurück und konnte erst nach halbstündiger Untersuchung zu einem befriedigenden Ergebnis kommen. Unter Mithilfe der Ehrenjungfrau Ada Kögele konnte dann die Taufe des Kahns vor sich gehen, der den sinnigen Namen „Wonnebrummer" erhielt.

Das war aber noch nicht alles. Gespensterhafte Dinge ereigneten sich auf der Bühne, wo Karl Heinz im Kampf mit unsichtbaren Geisterhänden, die ihm sämtliche Kleidungsstücke raubten und ihm schließlich eine süße Fatamorgana vorgaukelten, doch noch der Geprellte blieb. Dann erschien Bayerini, der Karlsruher Grock, dessen zwerchfellerschütternde Komik wieder einmal im Sturm die Herzen eroberte. Dazwischen hatten sich einige Moritatensänger um die Gunst der Ballbesucher bemüht. Und zwischen all diesen Programmnummern, die sich ganz zwanglos in den allgemeinen Trubel einreihten, wurde unermüdlich getanzt, geflirtet, geschnäbelt und die Sektbar belagert. Spät nach Mitternacht soll noch eine Preisverteilung für die schönsten Kostüme des Abends stattgefunden haben, über deren Ergebnis der Berichterstatter leider keine Auskunft geben kann, da er um diese Zeit im kleinen Tanzsaal, pflichtgemäß Eindrücke sammelnd, bei der zierlichen, blonden Schottin Hilde stark engagiert war. Aber da eine ganze Menge hübscher und auch origineller Kostüme durch die Säle flanierten, wird dem Schiedsgericht eine Entscheidung nicht leicht gefallen sein. Jedenfalls war der Abend eine überaus lustige Angelegenheit. Ha-no! Ha-no! Ha-no!!!

Valentin Haller im Reichssender Stuttgart.

Der Gast des Staatstheaters Valentin Haller singt am Montag mittag 13.15 Uhr von Karlsruhe aus im Reichssender Stuttgart und zwar aus „Carmen" die Rosen-Arie und das Lied des Adam aus der Operette „Der Vogelhändler".

Karlsruher Filmschau.

Schauburg:

„Schloß Hubertus" zweite Woche in derSchauburg

Die bei der Ufa erschienene Verfilmung des bekanntesten Romanes unseres deutschen Heimatdichters Ludwig Ganghofer „Schloß Hubertus" findet zur Zeit in der Schauburg so großen Anklang, daß dessen Spielzeit um einige Tage verlängert werden konnte. Auch das Lustspiel „Der Störenfried", das Adele Sandrock eine prachtvolle Gelegenheit bietet, sich voll zu entfalten, gefällt allgemein. Bekanntlich ist das Programm auch für Jugendliche zugelassen, also ein richtiges Familienprogramm.

Hansi Knoteck und Friedrich Ulmer in dem Ostermayr-Film „Schloß Hubertus".

Fasching im Pali!

„Keine Angst vor Liebe."

Auf der Bühne: Musikal-Clown Bolli!

Die Palast-Lichtspiele in der Herrenstraße zeigen ab heute über Fasching eine Tonfilmoperette mit Musik von Franz Grothe: „Keine Angst vor Liebe" — eine lustige Geschichte, in deren Mittelpunkt zwei Sekretärinnen (Liane Haid und Jessie Vihrog) und ihre beiden Chefs (Adolf Wohlbrück und Ralph Arthur Roberts) stehen. In tragenden Rollen sieht man noch Theo Lingen, Hilde Hildebrand u. a. m.

Im Beiprogramm ist neben einem unterhaltenden Kulturfilm „Gefiederte Welt" wieder einmal ein beliebter Musikfilm: „Ouvertüre zu Oberon" und die neueste Fox-Tonwoche.

Außerdem ist es der Direktion der Palast-Lichtspiele gelungen, über die Faschingszeit den bekannten Musikal-Clown Bolli zu verpflichten. Bolli tritt in jeder Vorstellung auf als Clown, als musikalisches Genie und als Akrobat.

Ufi:

„Die Insel".

Zur Abwechslung handelt es sich einmal um ein — Theaterstück, das als Filmmotiv gedient hat. Es hat den Namen „Insel", weil eine Botschaft im fremden Lande sich durch eine merkwürdige Scheckfälschung, die im engsten Kreise der obersten Mitglieder der diplomatischen Vertretung geschehen ist, keine Aufklärung findet und mit Rücksicht auf das Ansehen der Botschaft nach Ansicht des Geschäftsträgers auch nicht finden darf. Es besteht sonst die Gefahr, daß der Schuldige den Gerichten des fremden Landes ausgeliefert und die ganze Botschaft in einen Skandal hineingezogen wird.

Aber es gelingt dem Film nicht im entferntesten, zum Ausdruck zu bringen, wie das Unheil, das über die Botschaft hereinzubrechen droht, sie zu einem Lebenskern für sich zusammenschweißt und sie einsam und hilflos macht und verloren sein läßt, wenn nicht alle bereit sind, die Schande, die ihnen widerfahren ist, gemeinsam zu tragen.

In Wirklichkeit schaukelt der Film in einer blassen Mischung von Parkett und Halbwelt hin und her, versucht sich heroisch zu geben und bleibt doch in der Halbheit stecken.

Die Betroffenen sind Willy Fritsch als der Handelsattaché, der eine große Laufbahn vor sich hat, und Heinz von Cleve, der Militärattaché, der durch Pläne, die ihm entwendet worden sind, ohne Verschulden auf die schiefe Bahn kommt, ernst, verhalten, vom Schicksal gezeichnet. Eigentlich ist es nur eine kleine Dummheit, ein leichtsinnig und voreilig gefälschter Scheck aus dem Buche seines Freundes, des Handelsattachés, und dieser Streich, dessen dringende Notwendigkeit gar nicht einzusehen ist, greift hinüber in die große Politik und ermöglicht mittelbar das Zustandekommen eines Handelsvertrages.

Aber die menschlichen Hintergründe der Handlung versinken vollkommen, zumal der Entschluß, die ganze Angelegenheit zu begraben, doch nicht durchgehalten wird der beinahe Betrogene seine Entlassung nimmt und der Scheckfälscher, von dem man ständig das erlösende Wort der Aufklärung erhofft, sich mit einem Auto in die Tiefe stürzt.

Otto Treßler, einer der alten Schauspieler, gibt dem Botschafter inneres und äußeres Format. Dieser Mann handelt so, wie es ihm ein inneres Gesetz diktiert. Sein Gegenspieler ist Willy Fritsch, tüchtiger, liebenswürdiger junger Mann, seines Zeichens Handelsattaché — eine Idee mehr Kaufmann als Attaché. Fritsch erspielt sich wie immer ohne große Gesten die Sympathie des Parketts. Der Mann, der Selbstmord begeht: Willy von Cleve. Steinhoff führt ihn ganz ruhig, läßt ihn zu keinem Ausbruch kommen, und doch wirkt die Selbstverständlichkeit, mit der hier ein Mensch das Schicksal hinnimmt, aufwühlender, als ein mit großen Gesten gespielter Kampf. Die anderen von der Botschaft: Hubert von Meyerinck, G. H. Schnell, Günther Lüders. Die Frauenrolle liegt bei Brigitte Helm. Sie ist die Tochter des Botschafters und kommt in Gegensatz zu ihrem Vater, als sie die Partei des Handelsattachés ergreift. Starken Erfolg hat Françoise Rosay als betriebsame Bar-Besitzerin. Star und Geschäftsführer in einer Person. Walter Franck pointiert scharf und treffend einen halberotischen Minister. Andrews Engelmann spielt überdeutlich einen hundertprozentigen Schurken. Ernst Rotmund hat als Kommissar ein paar starke Szenen, auch Hans Leibelt und Aribert Wäscher erspielen sich in Episoden nachhaltige Wirkungen.

Sechs Zeichentrickfilme im „Gloria".

Der Gloriapalast bringt ab heute in seinem neuen Programm die „Die lustige Palette", sechs Zeichentrickfilme

des amerikanischen Zeichners Walt Disney mit der beliebten Micky-Maus und den drei lustigen Schweinchen ein Programm, bei dem sich die Erwachsenen ebensosehr amüsieren werden wie die Jugend.

*

Im Resi läuft ab Freitag der Lustspielfilm „Wir parken wo es uns gefällt". Dieser Film, von jungen, frischen Menschen gespielt, bringt viele originelle und nette Einfälle. Im weiteren Programm: der Scherenschnitt-Tontrickfilm „Das rollende Rad", ein Film von Wagen und Straßen, mit dem Prädikat „volksbildend" ausgezeichnet. „Ich träum mein schönstes Märchen", ein Kurztonfilm mit Carsta Löck, Eugen Rex u. v. a., sowie die aktuelle „Ufa-Tonwoche".

Badische Chronik der Badischen Presse

Freitag, den 1. März 1935. 51. Jahrgang / Nr. 51

Schwarzwälder Präzisionsarbeit hat Weltgeltung.

100 Jahre Saba-Werke Villingen — Vom „Jockele“ zum Volksempfänger.

Villingen, 1. März.

Der Begriff der schwarzwälderischen Präzisionsarbeit fand seinen ersten sichtbaren Ausdruck in der

Seit 30 Jahren leitet Hermann Schwer die Sabawerke.

„Schwarzwalduhr“, die den Namen des Berglandes am Oberrhein in der Kulturwelt bekannt machte, lange ehe es zur überragenden Domäne des Fremdenverkehrs wurde. Erfinderische Veranlagung, Bastelfreude und Arbeitstreue vereinigten sich, um jene oft gepriesene Tradition industriellen Schaffens zur Entwicklung zu bringen, die dem Gewerbeleben auf dem Schwarzwald seine eigene Note verlieh und bis in unsere Tage hinein sichert. Wie sich Sinn, Verständnis und Begabung für die Herstellung feinmechanischer Meisterwerke in einer Familie schwarzwälderischer Fabrikanten von Geschlecht zu Geschlecht forterbt — dies zu verfolgen ist außerordentlich reizvoll und aufschlußreich.

Zu einem Rückblick solcher Art gibt der Umstand Veranlassung, daß in diesen Tagen die bekannte „Schwarzwälderische Apparatebau-Anstalt August Schwer Söhne“ in Villingen, die Saba-Werke, wie sie kurz heißen, hundert Jahre bestehen und gleichzeitig ihr Inhaber und Betriebsführer Hermann Schwer sein 30jähriges Jubiläum begeht.

Ums Jahr 1835 richtet Benedikt Schwer zu Triberg eine eigene Werkstätte für den Bau von Zeitmessern ein, die sich günstiger Entwicklung erfreut. Die Spezialität des Fabrikchens machen die sogenannten „Jockele“ aus, eine kleine Uhrensorte, die sehr beliebt ist. Ein rechter Tüftler, erfindet Benedikt Schwer eine ganze Reihe von Vereinfachungen und Verbesserungen im Prozeß der Uhrenherstellung. So geht sein Name in die Annalen der heimischen Gewerbegeschichte über. Man begegnet ihm noch heute als dem eines der vorzüglichsten Förderer der Uhrenmacherei des Schwarzwaldes, in allen Abhandlungen über die Anfänge der Industrie in der südwestdeutschen Grenzmark.

Einer der Söhne dieses Benedikt Schwer, August, übernimmt das väterliche Geschäft und baut es tatkräftig aus. Er greift entschlossen die Anfertigung neuer Uhrensorten auf, stellt bald aber auch andere Fabrikate der Feinmechanik her, da auf dem Uhrenmarkt vor allem infolge der amerikanischen Konkurrenz starke Krisen sich geltend machen. August Schwer erwirbt sich um die Vaterstadt Triberg, in der sein Geschlecht seit vielen Jahrhunderten ansässig ist, und dauernden bürgerlichen Ansehens erfreut, große Verdienste und wird von ihrer Gemandeverwaltung zum Ehrenbürger ernannt. 1905 übergibt August Schwer seinem Sohn Hermann die Leitung des Geschäftes.

Hermann Schwer ist gelernter Uhrmacher. Seine praktische Ausbildung hat er auf der Fachschule in Furtwangen erweitert. 1877 geboren, wird er vierundzwanzigjährig zum Betriebsführer der väterlichen Fabrik. Er hat es fürwahr nicht leicht, der Schwierigkeiten Herr zu werden, wie sie in dem Jahrzehnt vor dem Weltkrieg die Industrie auf dem Schwarzwald fast durchweg zu bestehen hat. Doch weiß er sich der Lage anzupassen, indem er die Herstellung aussichtsvoller Metallwaren der Fabrikation der angestammten Erzeugnisse angliedert.

Es liegt im Wesen Hermann Schwers begründet, daß er neu aufkommende Erfindungen auf ihre Perspektiven sicher zu beurteilen weiß. Wenn vor etwa drei Jahrhunderten ein schwarzwälderischer Gewerbetreibender die Uhrenherstellung auf dem „Wald“ einbürgerte, so ist es das Verdienst Hermann Schwers, der Anfertigung von Rundfunkgeräten in einem Großwerk auf dem Schwarzwald eine der angesehensten Produktionsstätten der deutschen Radioindustrie geschaffen zu haben.

Unmittelbar nach dem Ende des Weltkrieges verlegt Hermann Schwer seine Fabrik von Triberg, wo diese keine Ausdehnungsmöglichkeiten findet, nach dem benachbarten Villingen. Hier entwickelt sie sich in wenigen Jahren zu dem großen Unternehmen, dessen mächtige Werksbauten der Reisende der Schwarzwaldbahn kennt.

Die Saba-Werke beschäftigen heute im Durchschnitt etwa 1000 Werksangehörige, bei einer Produktion von 1200 Geräten pro Tag. Dabei haben sich der Aufbau des Werkes und diese große Produktion ganz automatisch, vom Kopfhörer angefangen, entwickelt. Bis Ende 1924 war die Herstellung der Kopfhörer bereits auf 2000 Stück pro Tag gestiegen. Im Laufe des Jahres 1925 kamen dann Orthometer, Drehkondensatoren und Lautsprecher dazu. Im März 1926 erschienen endlich die Saba-Orthometer, Heizwiderstände, Klinkenschalter, Blockkondensatoren usw. Damit wurden schon fast sämtliche Einzelteile, die zur Herstellung eines Radio-Apparates gehören, fabriziert und es war nur noch ein kleiner Schritt, bis zur Herausgabe der Saba-Baumappe. Der erste Apparat, für den eine solche Baumappe herausgegeben wurde, trug die Bezeichnung HANN.

Um diese Zeit erwarb die Saba auch die Mitgliedschaft des Verbandes der Funkindustrie, es folgten dann die Vierröhren-Empfänger HANN/27, 28 und 2000. Schon der Kurzwellenempfang nahm um diese Zeit einen verhältnismäßig guten Aufschwung und Saba brachte im Frühjahr 1928 das erste fabrikationsmäßig hergestellte KE-Gerät auf den Markt.

Ueber die Modelle SW 4, WN 3, Universum 6, Saba 35 W (Der Sieger) schritt die Fabrikation vorwärts zu den modernsten Typen Saba 330 WL, 230 WL, 630 WL und 332 WL. Hand in Hand mit der Aufnahme neuer Artikel ging stets eine Erweiterung der Fabrikationsräume und des Maschinenparks.

In den schönen Werken fällt allgemein die Uebersichtlichkeit und Sauberkeit der Arbeitsräume auf, Luft und Licht haben genügend Zutritt, um den Werksangehörigen die Arbeit zu erleichtern.

Fabrikant Hermann Schwer läßt sich das Wohl seiner Mitarbeiter stets besonders angelegen sein, davon zeugen die wirklich schönen Wasch- und Umkleideräume. Das größte Empfinden für die Sorge um die Wohlfahrt seiner Werksangehörigen kommt aber zum Ausdruck im

„Saba-Erholungsheim in Meersburg am Bodensee,

das Herr und Frau Schwer im Jahre 1933 ihren Werksgehörigen in Meersburg zur Verfügung stellten. Hier finden wir 14 Doppelzimmer, sämtliche ausgestattet mit Zentralheizung und fließendem Wasser, wie es ein modernes Hotel nicht besser bieten kann. Kegelbahn und Aufenthaltsterrasse, auch eine Bibliothek sind vorhanden. Meersburg liegt so herrlich am Bodensee, daß es wirklich ein Genuß ist, hier einige Tage der Erholung verbringen zu dürfen.

Aus Anlaß des 30jährigen Betriebsführer-Jubiläums stellt Herr Schwer seinen Werksangehörigen eine Bibliothek im Umfange von etwa 2000 Bänden als Stiftung zur Verfügung.

Der Gebäudekomplex der Saba-Werke in Villingen.

Die Hundertjahrfeier des Werkes.

Mit einem feierlichen Festakt wurde am Donnerstag vormittag in den Sabawerken im prächtig geschmückten großen Maschinenraum das hundertjährige Bestehen der Schwarzwälder-Apparate-Bauanstalt und das 30jährige Jubiläum als Betriebsführer des derzeitigen Inhabers Hermann Schwer begangen. Neben der gesamten Belegschaft und zahlreichen Geschäftsfreunden des Hauses hatten sich die Spitzen der Behörden, Vertreter des Standortkommandos und der Partei eingefunden. Im Auftrag des badischen Ministerpräsidenten Köhler überbrachte Landeskommissär Wöhrle-Konstanz die Glückwünsche der badischen Regierung. Die Bürgermeister der Städte Villingen und Meersburg überbrachten die Mitteilung, daß der Jubilar zum Ehrenbürger dieser Städte ernannt worden ist. In langer Reihe gratulierten weiter die Vertreter der Belegschaft der Saba-Filialen, die Abgeordneten der Saba-Vertreter, die Verbände der Deutschen Funk- und der Deutschen Uhrenindustrie sowie die in Tracht erschienenen Vertreter der Stadt Triberg, des Heimatortes des Jubilars.

Zahllos waren die, zum Teil sehr kostbaren Geschenke, die bei dieser Gelegenheit überreicht wurden. Herr und Frau Schwer stifteten anläßlich dieses seltenen Ereignisses den Betrag von 100 000 RM., dessen Zinsen jährlich zur Unterstützung und Förderung hilfsbedürftiger und würdiger Werksangehöriger verwendet werden. Ebenso stiftete der Betriebsführer eine Werksbibliothek mit nahezu 2000 Bänden.

Die Feier war umrahmt von Musikvorträgen des Villinger Orchestervereins. Anschließend fand in der Tonhalle zusammen mit der Belegschaft ein gemeinsames Mittagsmahl statt, an dem insgesamt rund 1000 Personen teilnahmen und bei dem noch zahlreiche Trinksprüche gewechselt wurden.

Stratosphärenstimmung in Baden-Baden.

Mit der Gondel in die Lüfte — Erstes Frühlingsahnen.

ae. Baden-Baden, 1. März.

In Baden-Baden beherrscht bei allen Fastnachtslustigen das Thema des Großen Maskenball am kommenden Samstag „Stratosphärenbahnhof in Baden-Baden“ die Gemüter. Es gibt tatsächlich Leute genug, die sich in diese Maskenballdevise so emsig vertieft haben, daß sie die Kostüm- und sonstigen damit zusammenhängenden Fragen als Problem behandeln, in An- und Rückfragen an die Kurdirektion sich über einzelne Details erkundigen usw. Es war daher, angesichts dieser Lage, sehr verdienstlich, daß die Kurdirektion der Presse einen vorläufigen Einblick in den Bereich des Baden-Badener Stratosphärenbahnhofs gestattete und gleichzeitig über verschiedene Streit- oder Zweifelsfragen der Kostümierung näheren Aufschluß gab.

Der Gartensaal des Kurhauses ist der Schauplatz des Stratosphärenbahnhofes, wo sich also nächsten Samstag ein dem Motto entsprechender Andrang zum Aufstieg in die Lüfte entwickeln wird. Der große Saal ist kaum wiederzuerkennen, sämtliche Wände und die Decke sind bereits in die phantastische Atmosphäre verwandelt, in der sich der Höhenfahrer in stratosphärische Regionen bewegen wird. Merkwürdige Wesen und seltsame Ungeheuer schweben bereits in der hier entstandenen Landschaft, in der sich eine närrische irdische Umgebung mit der noch närrischeren überirdischen vereint, um die Fastnachtstänzer in die richtige Stimmung zu versetzen.

Das Sensationellste wird sein, daß der Aufstieg zur Stratosphäre nicht bloß in der Vorstellung der Phantasie erfolgen wird, sondern in Wirklichkeit. Die kugelige Stratosphärengondel ist wirklich da, kann bestiegen werden, bietet Raum für zwei Personen, die sich darin bequem aufhalten und ins Bereich der Lüfte entführen lassen können. Wir haben einen Probeaufstieg mitangesehen, die Sache funktioniert ausgezeichnet — pro Aufstieg für 1.50 RM., 75 Pfg. pro Nase. Die Landung geht ebenso glatt vonstatten wie der Start, und zwischen beidem liegen immerhin fünf Minuten, während deren die Kugelgondelflieger, dem irdischen Trubel entrückt, in der Stratosphäre des Gartensaals schweben werden, Zeit

Das bekannte Kätchen von Heilbronn

hat der beliebten Knorr Kätchen-Suppe den Namen gegeben. Diese feine Grün-Erbssuppe bringt im Aussehen und Geschmack noch mehr Abwechslung auf Ihren Mittagstisch, was gewiß auch Ihr Gatte immer zu schätzen weiß! Der gelb-braune Würfel mit dem grünen Streifen „Extra fein“ kostet nur 10 Pfg. (2 reichliche Teller).

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

genug, um die klimatischen Vorzüge dieser Höhenlagen sich zu Gemüt zu führen.

Natürlich sind der Kostümierung keinerlei Schranken gesetzt, im Gegenteil, auf einem Stratosphärenbahnhof, wie er in der närrischen Vorstellung ist, ist für Narren aller Länder und Zonen, aller Zeiten und Weltkörper Platz genug. Die Befürchtung, daß nicht stratosphärisch Maskierte von den Segnungen des Aufstiegs ausgeschlossen wären oder sonst aus dem Rahmen fallen könnten, besteht also ganz zu Unrecht. Alles, was da kreucht und fleucht, gewissermaßen, auf und über der Erde, wird auf diesem Bahnhof willkommen sein und Aussicht auf einen der zahlreichen, schönen und originellen Preise haben, wenn besonders witzige Kostümideen verwirklicht werden.

Unnötig zu sagen, daß der Aufstieg in der Stratosphärengondel mit keinerlei Gefahren verbunden ist, sonst wäre das Gefährt nicht von der Verkehrspolizei genehmigt und regelrecht abgenommen worden. Die Sicherheitsmaßnahmen sind vollkommen und restlos ausprobiert, so daß die freischwebenden Stratosphärengondler nach dieser Hinsicht keinerlei unangenehmen Ueberraschungen ausgesetzt sind. Der Reiz der Neuheit dieses Maskenballmottos hat auch tatsächlich bereits seine Anziehungskraft ausgeübt, und der Wunsch, in den höheren Regionen schwebend über dem Treiben der Mitmenschen zu balancieren, schein ein ganz besonders verbreiteter Wunsch zu sein. Man rechnet daher mit einem Bahnhofsverkehr größten Ausmaßes.

Während so die Kurverwaltung für die närrischen Tage durch eine ausgefallene und zugkräftige Idee gesorgt hat, um ihr Publikum in Stimmung zu versetzen, bereitet sich außerhalb der Kurhausräumlichkeiten sonst allerhand vor. In Baden-Baden liegt die Natur auf der Lauer. Schneeglöckchen und Krokusse spitzen da und dort hervor, um zu sehen, wann es Zeit ist, sich in ganzer Größe hervorzuwagen, um den berühmten Baden-Badener Frühling mitzubestreiten. Aber es ist noch nicht ganz so weit, trotzdem des Morgens bereits die Vögel pfeifen und auch sonst die Atmosphäre des Frühjahrs in der Luft liegt. Regen und Sturm streiten hie und da noch mit der zartblauen Himmelshülle, die sich manchmal schon recht sicher und zuverlässig über der Bäderstadt weitet. Es ist trotzdem ein nicht sehr wilder und heroischer Kampf, der sich da entspinnt. Will man ihn ernsthafter erleben, so muß man schon ein paar Kilometer hinauffahren, in die Höhen um die Hornisgrinde, wo sich Wind und Wetter noch grimmiger schlagen als hier im Tal. Da pfeift es anders um die Nase, und der kleine Klatsch und Tratsch von unten verliert da oben jeglichen Sinn, wenn sich die wetterfesten Bäume vor der Macht der ersten Frühlingsstürme beugen und um ihr Leben kämpfen.

Unten geschieht alles, was sich vorbereitet, noch mit einer gewissen zimmerlichen Sorgfalt. Die gute Stube wird besenrein gefegt, die Anlagen und Begränder werden von den Rückständen winterlicher Rücksichtslosigkeit gesäubert, der Vorfrühlingsgast soll sich vorkommen wie ein verhätscheltes Kind, das man in Watte packt. Man reinigt Alleen und Wege, damit sie dem Verkehr des Fremdengewerbes dienen, und, wie es scheint, tut man dies da und dort mehr als genug. Das heftige Köpfen der Bäume ist noch nicht beendet, obwohl doch der Schiffer die Masten seines Fahrzeuges nur kappt, wenn es in Sturmgefahr ist. Man begreift daher nicht immer, welche Absicht den Maßnahmen zugrunde liegt, die den Baumbestand der Kurstadt vermindern. Jedenfalls gehört er doch zu den bedeutendsten und wichtigsten Beständen der Bäderstadt, und wenn die Bäume ihre Köpfe nicht mehr werden schützen können, dann werden es vermutlich die Kurgäste tun.

Der Hemdglonkerumzug in Konstanz.

Die Bodenseestadt im Zeichen des Karnevals.

— **Konstanz, 28. Febr.** Mit voller Macht hatte am Schmutzigen Donnerstag in Konstanz der Fastnachtsbetrieb eingesetzt. Am Vormittag wurden die Räte der sechs Konstanzer Narrengesellschaften vom Oberbürgermeister der Stadt empfangen. Am Nachmittag entwickelte sich auf allen Straßen ein lebendiges Fastnachtstreiben. Den Höhepunkt des Schmutzigen Donnerstag bildete aber am Abend der traditionelle Konstanzer Hemdglonkerumzug.

Sämtliche Schulen der Stadt beteiligten sich in diesem Jahre zum ersten Male an diesem Umzug. Etwa 2000 Schüler und Schülerinnen zogen in den ersten Abendstunden mit weißem Hemd, mit Fackeln, Kochtopfdeckeln und Lampions unter ohrenbetäubenden Lärm durch die von Tausenden umsäumten Straßen der Stadt. Auf vielen Transparenten hatten die Schüler in humorvoller Weise ihre Lehrerschaft und die verschiedenen Vorgänge während des Schuljahres verulkt. Diese Transparente wurden von den Massen mit großem Beifall aufgenommen.

Auf der Marktstätte, auf der sich die Menge Kopf an Kopf drängte, nahmen die drei großen Hemdglonkerzüge Aufstellung. Die Hemdglonker-Könige hielten vor den Vertretern des Bezirksamtes, der Stadtverwaltung, der Lehrerschaft und der Narrengesellschaften den Charakter des Tages entsprechende humoristische Ansprachen. Sie wurden dafür mit besonderen Orden ausgezeichnet.

So hat ein jahrhundertealter Brauch in Konstanz wieder seine Einkehr gehalten.

Der Hemdglonkerumzug in Singen.

r. **Singen-Hohentwiel, 28. Febr.** Die Singener Narrenzunft Poppele ist anscheinend beim Wettergott gut angeschrieben, denn er hielt ihm heute Schnee und Regen und Wind und Sturm im Gegensatz zu den letzten Tagen zurück und hieß Frau Sonne ein freundlich Gesicht machen. Sie tat das sehr ausdauernd; sie sandte uns den ganzen Tag über ihre wärmenden Strahlen und schuf so ein ideales Wetter für einen Singener „schmutzigen Dunschtig". Bereits am frühen Vormittag durchstreiften noch nicht schulpflichtige „Mäschterle" die Straßen der Stadt nach allen Richtungen und deklamierten in den Wurst- und Bäckerläden und in den Geschäften, in denen Kindermägen besonders willkommene Eßwaren feilgehalten werden, ihr „Gitzig, gitzig ischt die sell und wenn die sell nit gitzig wär, dann gäb' sie jetzt ein' Mocken her." Nachmittags lockte dann das Setzen des „Narrenbaums Tausende auf den „Hohgarten" vor die traditionelle Narrenklause „zur Sonne", wo Narrenvater P. Schuster mit Witz und Humor den Sinn des Narrenbaumsetzens erklärte. Zu den kleinen gesellten sich nun auch die großen „Mäschkerle". Ihre Zahl war gegenüber früheren Jahren mächtig angewachsen. Dazu hielt die Originalität der Masken mit der erhöhten Zahl Schritt. Die überwiegende Mehrzahl der hiesigen Firmen hat den Geschäftsschluß um ein paar Stunden früher gelegt. Den Höhepunkt erreichte der Tag mit dem „Hemdglonkerumzug". Der Lärm, den die rund 2000 Hemdglonker mit ihren unharmonischen Instrumenten vollführten, war noch in den Nachbarorten zu vernehmen. Nach Schluß des Umzugs, an dem sich auch die hiesigen Musikkapellen beteiligten, wurde auf dem Hohgarten, der „hoorige Bär" verbrannt. Dann herrschte bis um die Mitternachtsstunde in den verschiedenen Lokalen lustiges Faschingstreiben unter dem Schlachtruf: „Hoorig, hoorig ischt d'r sell! Und wenn d'r sell nit hoorig wär, dät ma' nit wissen, wer hoorig wär!"

Eröffnung der Lahrer Fastnacht.

Die „Kreuzgäßler" setzen den Narrenbaum.

b. **Lahr, 28. Febr.** Durch die „Kreuzgaßgemeinde", die seit dem Jahre 1904 Trägerin der Lahrer Volksfastnacht ist, wurde am „Schmutzigen Donnerstag" die Lahrer Fastnacht feierlich eröffnet. Erstmals wurde dieses Jahr auch in Lahr ein Narrenbaum gesetzt. Mit dem Narrenbaum zogen die Gemeinderäte der „Kreuzgaßgemeinde", Narrenbürgermeister Leppert an der Spitze, durch die Straßen der Stadt. Am Eingang der Kreuzgasse (Gärtnerstraße) wurde der Narrenbaum unter närrischen Zeremonien aufgepflanzt. Eine große Volksmenge hat sich zu dem für Lahr ungewohnten Schauspiel eingefunden. Am Fastnachtsonntag wird die „Kreuzgaßgemeinde", die erstmals auch eine „Lohrer Narrenzeitung" herausgibt, einen großen Fastnachtumzug mit zahlreichen Wagengruppen veranstalten. Für Dienstag ist eine Wiederholung des Zuges vorgesehen. Der Handharmonikaverein hat sich in dankenswerter Weise der närrischen „Kreuzgaßgemeinde" als Narrenmusik zur Verfügung gestellt. Im Schuttertal und auf dem Langenhard, sowie in anderen Nachbargemeinden rüstet man auch bereits zum Scheibenschlagen am „Kiachlisunntig", acht Tage nach Fastnacht.

Volkskarneval in Gaggenau.

Gaggenau feiert den diesjährigen Karneval unter dem Motto: Gaggenau entrümpelt sich! Die offiziellen Veranstaltungen beginnen am Samstagabend mit dem ersten großen städtischen Maskenball in der Gambrinushalle und Jahnhalle. Der Fastnachtsonntag wird vormittags mit der Vereidigung der Ehrenkompagnie der Prinzengarde und der Klepperles-Rekruten, und mit der Aufstellung des Narrenbaumes eingeleitet. Nach dem großen Umzug um die Mittagszeit wird am Nachmittag in der Jahnhalle eine Narrensitzung abgehalten, der sich am Abend der zweite städtische Maskenball anschließt. Am Montag findet in der Gambrinushalle der obligatorische Rosenmontagsball statt. Der Nachmittag des Fastnachtdienstags ist den Kindern vorbehalten: Großes Kinderkostümfest in der Jahnhalle. Und am Abend trifft sich alles beim Lumpenball in der Jahnhalle. Eine Minute vor zwölf Uhr wird durch das Einholen des Narrenbaumes dem Fasching der Kehraus gemacht.

Vom alemannischen Sängerbezirk.

— **Hausen** (Bez. Schopfheim), 27. Jan. Der alemannische Sängerbezirk hielt hier in Gegenwart von 55 Delegierten und 16 Dirigenten, die 32 Vereine vertraten, seine Delegiertenversammlung ab. Hauptberatungsgegenstand bildete der am 7. Juli in Schopfheim stattfindende Kreissängertag. Da sich Widerstände dagegen erhoben, daß der Festbeitrag auf eine Mark bemessen werde, so teilte der Bezirksführer mit, daß diese Summe wegen der zu errichtenden Festhalle notwendig sei. Außerdem könne die Gaukasse nicht wie früher Zuschüsse leisten. Seitens des Kreischormeisters wurde darauf aufmerksam gemacht, daß auch in den Chorwerken der Vereine die neue Zeit zum Ausdruck kommen müsse. Das gute Alte solle auch weiterhin gepflegt und bewahrt, das neue geprüft und hinzugenommen werden. Besondere Pflege sei dem Volksliede zu widmen. Kleine Vereine sollten sich nicht mit schweren Chören plagen, dagegen sollten die großen Vereine den Kunstgesang pflegen.

Lastwagen stürzt 6 Meter hohe Böschung hinab.

Seckach (bei Adelsheim), 28. Febr. Am Mittwoch vormittag ist ein von Miltenberg kommender Lastwagen mit Anhänger an einer leichten Kurve bei Zimmern dadurch schwer verunglückt, daß plötzlich der vordere rechte Reifen platzte und der Fahrer die Herrschaft über die Steuerung verlor. Der Wagen stürzte die etwa 6 Meter hohe Böschung hinab in den Bach. Der Anhänger überschlug sich und kam quer über den Lastwagen zu liegen mit den Rädern nach oben. Die ganze Ladung, aus Mainsand und Schwemmsteinen bestehend, flog bei dem Sturz in den Bach und auf die Wiesen. Die an der Böschung stehenden Bäume sind wie abgemäht. Von den beiden Fahrern erlitt nur der eine Schnittwunden im Gesicht und an den Händen. Man darf daher wohl von Glück im Unglück sprechen. Besitzer des verunglückten Lastwagens ist eine Walldürner Firma.

Ueberfahren und tödlich verletzt.

Heidelberg, 28. Febr. Mittwoch abend wurde an der Friedrichsbrücke der 65jährige Elektroinstallateur Hans Diesbach von einem Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später im Krankenhaus starb.

Schwerer Autozusammenstoß.

Schwörstadt, 28. Febr. Zwischen Ober- und Niederschwörstadt ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Lastkraftwagen. Der Fahrer des Personenautos, ein Herr Probst aus Säckingen erlitt schwere Brustkorbverletzungen, ein mitfahrender Herr aus Säckingen trug schwere Kopfverletzungen davon. Der Führer des Lastkraftwagens kam mit dem Schrecken davon.

Eine Kuh wird wild.

Altsimonswald, 28. Febr. Eine Kuh, die von einem Viehhändler in Haslachsimonswald abgeholt worden war, riß sich plötzlich los, sprang über einen Kanal und über eine sich anschließende Wiese. Einigen beherzten Männern, die sofort sich dem Tier entgegenstellten, gelang es nicht, dieses festzuhalten. Die Kuh fiel einen Mann sogar an und schleuderte ihn zu Boden. Nur durch die Hilfe seiner Freunde konnte größeres Unglück verhütet werden. Das wildgewordene Tier mußte schließlich erschossen werden.

Frecher Straßenraub in Pforzheim.

Pforzheim, 28. Febr. In der Friedenstraße wurde am Mittwoch abend gegen ¾8 Uhr eine 27 Jahre alte Haustochter, die sich in Begleitung einer Frau befand, von einem Unbekannten von hinten überfallen, nachdem dieser kurz zuvor den beiden Frauen begegnet war. Der Täter griff nach der Handtasche des Mädchens. Dieses hielt sie aber fest, worauf der freche Geselle das Mädchen mit roher Gewalt zu Boden riß und zwei bis drei Meter weit schleifte. Dann flüchtete er mit der Handtasche, die u. a. 7 RM. Bargeld enthielt und entkam in der Dunkelheit. Der Räuber ist etwa 22—25 Jahre alt.

*

Obersasbach, 28. Febr. (Beim Wildern erwischt.) Der Pächter der hiesigen Gemeindejagd hat zwei 17jährige Burschen von hier beim Wildern erwischt. Sie wurden ins Gefängnis gebracht.

ik. **Buchen, 26. Febr. (Ein noch glimpflicher Motorradunfall)** ereignete sich in der Nähe der ersten Morrebrücke. Ein 10jähriges Mädchen sprang über den Weg und lief einem auswärtigen Fahrer in die Maschine. Es trug nur leichte Verletzungen davon, während der Fahrer, der vom Rad geschleudert wurde, ziemliche Abschürfungen erlitt.

Blumberg bei Donaueschingen, 28. Febr. **(Tödlich verunglückt.)** Der Bergarbeiter Gustav Meister aus Eschach ist im alten Bergwerk tödlich verunglückt. Der Unglücksfall ereignete sich dadurch, daß ein Tau brach und die daran hängenden Rollen niederstürzten.

i. **Konstanz, 28. Febr. (Verhaftet.)** In dem Oberamtsstädtchen Tettnang östlich von Friedrichshafen wurde der aus Konstanz stammende Altertumshändler Josef Rosenbaum verhaftet. Rosenbaum war wegen Betrugs von der Staatsanwaltschaft Konstanz steckbrieflich gesucht.

Nachrichten aus dem Lande.

Schöllbronn bei Ettlingen, 28. Febr. **(Kirchenfrevel.)** In der hiesigen Pfarrkirche wurde von einem unbekannten Täter der Opferstock ausgeraubt.

l. **Forchheim, 26. Febr. (Notizen des Tages.)** Am Samstag abend fand im Gasthaus „zur Rose" der große Kappenabend des Harmonika-Spielrings statt. Schon in den frühen Abendstunden waren die Räume von faschingsfrohen Menschen besetzt. Der buntgeschmückte Saal half mit zur unverfälschten Karnevalsstimmung, die bald alle Besucher restlos gefangen nahm. Unter Mitwirkung von einheimischen Künstlern wurde das Programm bestritten. Außerdem ließ man einen Gesangs-Wettstreit zwischen Harmonika-Spielring und Kegelklub „Gassenhauer" vom Stapel laufen. Weiterhin trat Forchheims bester Komiker „Großer Baier" mit seiner Künstlerschar auf, der durch seinen Humor alle Narren zum Lachen brachte. Hiesige und auswärtige Kapellen füllten die Pausen aus. — Am Sonntag abend veranstaltete der Männergesangverein „Frohsinn" im katholischen Vereinshaus einen Theaterabend, dessen Reineinnahmen für das Winterhilfswerk bestimmt waren. Der Turnverein veranstaltete im Schwanensaal einen Kostüm- und Maskenball.

— **Pforzheim, 27. Febr. (Pforzheims ältester Briefträger.)** Oberbriefträger a. D. Heinrich Schleicher wird am 28. Februar 84 Jahre alt. Er ist 1851 in Ladenburg geboren und ging hier zuerst in die Goldschmiedelehre. Nach 3jähriger Militärdienstzeit wurde er Militärmusiker in Ludwigsburg und Heilbronn. 1887 fand er in Pforzheim bei der Post Anstellung. Hier gründete er vor dem Kriege eine Postmusikkapelle. Vom badischen Kriegerbund erhielt er im Jahre 1930 das Bundesehrenkreuz Erster Klasse für 50jährige Zugehörigkeit. Schleicher lebt hier seit 1914 im Ruhestande. Er ist noch bei gutem Humor und bester Gesundheit.

— **Bretten, 27. Febr. (Hohes Alter.)** Der Schmiedemeister Wilhelm Zonsius, Veteran von 1866 und 1870/71, konnte am Mittwoch, den 27. Februar, seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar war stets gesund, bis ihn jetzt auch die Grippe packte, an der er schwer darniederliegt.

ik. **Lohrbach** (Amt Mosbach), 26. Febr. **(Grippeferien.)** Es scheint, daß die Grippe durch die Ungunst der Witterung noch nicht weichen will. Die Anzahl der erkrankten Schüler ist hier noch so groß, daß die Volksschule den Unterricht vorläufig schließen mußte.

ik. **Weisbach** (Amt Mosbach), 26. Febr. **(90. Geburtstag.)** In noch guter Gesundheit feierte Julius Brunn seinen 90. Geburtstag.

ik. **Unterschefflenz** (Amt Mosbach), 26. Febr. **(Umstellung in der Landwirtschaft.)** Im Schefflenztal, in dem bekanntlich hauptsächlich Getreide- und Rübenbau betrieben wird, hat sich ein Teil der Landwirte entschlossen, zum Bohnenanbau überzugehen. Dieser Tage weilte ein Vertreter der Konservenfabrik Bassermann (Schwetzingen) hier, um mit den Anbauern Fühlung zu nehmen. Man hofft, durch den Bohnenanbau die landwirtschaftlichen Einnahmen steigern zu können.

ik. **Unterschefflenz** (Amt Mosbach), 27. Febr. **(90. Geburtstag.)** Christine Kühner, die noch geistig und körperlich recht rüstig ist, beging ihren 90. Geburtstag.

ik. **Adelsheim, 26. Febr. (Von der Gewerbeschule.)** Durch Entschließung des Unterrichtsministeriums wurde an die hiesige Gewerbeschule Gew.-Fortb.-Sch.-Hauptlehrer Heinrich Heimberger, der seither Leiter der gewerblichen Schule Neunkirchen-Aglasterhausen war, auf 1. März d. J. angewiesen. Damit wurde einem dringenden Unterrichtsbedürfnis abgeholfen. Der Unterricht der gewerblichen Schule Oberschefflenz wird von Adelsheim aus mitverwaltet werden. Die gewerbliche Schule Neunkirchen-Aglasterhausen wird anderweitig zusammengefaßt werden.

h. **Bietigheim, 26. Febr. (Kleine Notizen.)** Der letzte Tag der vergangenen Woche stand im Zeichen der Gemeinschaft in der HJ. Von der obligatorischen Schulfreiheit abgesehen, hatten alle Pimpfe sich gemeinsam mit der Elternschaft am Samstag abend im „Löwen" zum ersten Elternabend eingefunden. — Den Abschluß des Sonntags bildete eine karnevalistische Veranstaltung der Freiwilligen Feuerwehr im Gasthaus „zum Hirsch". Prinz Karneval zeigte sich hier von der närrischsten Seite und nahm die Verleihung einiger Orden vor. — Auf der Fahrt nach Bruchhausen bei Ettlingen wurde das Pferd des Landwirts August Dürrschnabel heftig von einem Auto angefahren und schwer verletzt. Tierärztliche Hilfe mußte beigezogen werden, um die klaffende Wunde des Pferdes zu nähen.

Seelbach, 26. Febr. (Schulschluß.) Infolge der hier ausgebrochenen Grippe-Epidemie muß die Schule vorläufig bis 1. März geschlossen werden.

Freiburg, 28. Febr. (Ehrung.) Der Direktor des Anatomischen Instituts der Universität Freiburg, Prof. Dr. von Möllendorff, wurde zum außerordentlichen Mitglied der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gewählt.

s. **Freiburg i. Br., 27. Febr. (Verbrecher in Wien verhaftet.)** Aus Wien kommt die Nachricht der Verhaftung eines lange von der Polizei gesuchten internationalen Verbrechers, des aus Durlach gebürtigen Emil Franz. Franz, der zwar jede einigermaßen wertvolle Diebesbeute willkommen heißt, war aber doch mehr und mehr zum Spezialisten in der Entwendung von teuern Photoapparaten geworden. Bei einem unlängst vor dem Freiburger Schöffengericht verhandelten Strafprozeß gegen Diebe und Hehler von Photoapparaten wurde sein Name einigemale genannt, man nahm aber bisher an, er halte sich in Frankreich auf. Gegen Franz besteht unter anderem der Verdacht, an dem Raub von Reisegepäck in internationalen D-Zügen beteiligt gewesen zu sein.

— **Bernau, 27. Febr. (Ein Geschlecht stirbt aus.)** Als Letzter von dem berühmten und alten Geschlecht der Hofer „Behringer", die schon in den ältesten Büchern der Pfarrei sich finden, ist Felizian Beringer eines plötzlichen Todes gestorben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Großbetrüger vor Gericht.

— **Pforzheim**, 27. Febr. Die Strafkammer verurteilte den 37 Jahre alten verheirateten Karl Bartenstein aus Stuttgart wegen umfangreicher Betrügereien zu drei Jahren Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. B. vertrieb für den Schulgebrauch untaugliche Hartfedern. Er veranlaßte die Schreibwarenhandlungen zu großen Bestellungen, indem er schriftliche Empfehlungen von Schullehrern vorlegte, die er zuvor ebenfalls gründlich getäuscht hatte. 60 Betrugsfälle in Süd- und Mitteldeutschland lagen der Anklage zugrunde. B. dürfte mehr als 100 000 Stück dieser wertlosen Hartfedern abgesetzt haben, die in den Geschäften niemals verkauft wurden. Für das Stück hatte der Betrüger 3—5 Pfg. bezahlt und sie mit mehrfachem Gewinn verkauft. Die Feder sollte im Wiederverkauf zwischen 15 und 25 Pfg. kosten. Seinen Betrügertrick hat der Angeklagte auch in Frankreich, England, in der Schweiz und in der Tschechoslowakei betrieben. Aus der Schweiz war er deswegen ausgewiesen worden.

Zuchthaus für Meineid.

— **Offenburg**, 27. Febr. Die noch nicht 20 Jahre alte Paula Monika Klein wurde vom Schwurgericht Offenburg zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt. Die Angeklagte hatte in einem Alimentationsprozeß wahrheitswidrige Angaben gemacht.

Zuchthaus für einen Brandstifter.

— **Offenburg**, 27. Febr. Wegen Brandstiftung hatte sich der Angeklagte Alfons End aus Fessenbach zu verantworten. In der Nacht zum 2. August 1934 hatte er das Oekonomiegebäude seines Vaters angesteckt, das auch vollständig niederbrannte und einen Teil des Wohngebäudes noch in Mitleidenschaft zog. Das Haus selbst war verschuldet. Der Angeklagte konnte keinen Grund dafür angeben, warum er eigentlich das Feuer gelegt hat. Er wollte sich damit herausreden, daß er die Tat unter Einwirkung begangen habe. Der medizinische Sachverständige betonte, daß der Angeklagte vermindert zurechnungsfähig ist im Sinne des § 51. Trotzdem hat das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren erkannt, um dadurch der Brandseuche energisch zu begegnen.

Freiburger Gerichtssaal.

— **Freiburg i. Br.**, 27. Febr. Vor dem Schöffengericht hatten sich A. W. P. von Rufach (Elsaß) wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung und O. St. aus Kenzingen wegen Hehlerei zu verantworten. P., der eine Vertrauensstelle als Leiter eines Lagerhauses eines landwirtschaftlichen Unternehmens inne hatte, entnahm der Kasse nach und nach einen Geldbetrag in Höhe von 1100 RM. und verkaufte Waren für ungefähr 1300 RM., die er für sich behielt. Um sein Gebaren zu verschleiern, fertigte er Lieferungsscheine mit falscher Namensunterschrift aus. Das auf unrechtmäßige Art erworbene Geld verpraßte P. in Gesellschaft von Freunden, denen gegenüber er den „großen Herrn" spielte. Insbesondere machte er mit dem mitangeklagten St. wiederholt nächtliche Autofahrten nach Freiburg, um Kaffees zu besuchen. St. wurde vorgehalten, daß er wissen mußte, daß das Geld nur auf unredliche Weise erworben sein konnte, was dieser zwar bestritt; aber das Gericht schenkte ihm keinen Glauben. Das Gericht sprach gegen P. unter Annahme mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, abzüglich zwei Monate 15 Tage Untersuchungshaft aus, gegen St. eine solche von einem Monat.

Der wiederholt vorbestrafte Artur Baumann aus Ihringen war wegen verschiedener Delikte angeklagt. Als Provisionsvertreter zog er Kundengelder ein, behielt sie aber für sich, statt nach Abzug seiner Provision das übrige Geld abzuliefern. Dann kaufte er Radioteile, gab einen gefälschten Bestellschein ab, unterschlug sie und ließ das Geld für den Verkauf in seine Tasche wandern; ferner kaufte er zwei Motorräder, gab einen nicht ihm gehörigen Radioapparat in Tausch und hielt die versprochene Restzahlung nicht ein und schließlich suchte er unter Vorspiegelung falscher Tatsachen in den Besitz von Provisionsgeldern zu kommen. Das Gericht ließ trotz der Vorstrafen mildernde Umstände walten und verurteilt den B. wegen Untreue, schwerer Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr, abzüglich einen Monat drei Wochen Untersuchungshaft, und 200 RM. Geldstrafe; letztere gilt ebenfalls durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Von der Anklage des Meineides freigesprochen.

— **Freiburg**, 27. Febr. Der dritte und letzte Fall der ersten Schwurgerichtsperiode 1935 betraf die Anklage gegen Frau Margarethe Wehrnet, geb. Wendler aus Bamberg, wegen Meineides und gegen Franz Robert Flink aus Köln-Mülheim wegen Anstiftung hierzu. Am Schluß der sehr umfangreichen Beweisaufnahme ließ die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Anstiftung zum Meineid fallen und hielt nur noch die Anklage wegen Verleitung zum Meineid aufrecht. Das Gericht sprach schließlich aber beide Angeklagte von der erhobenen Anklage frei. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

*

s. **Freiburg i. Br.**, 27. Febr. **(Revision Zörgiebels verworfen.)** Von dem am 5. Dezember 1934 vom Freiburger Schöffengericht wegen schwerer Untreue zu zwei Jahren Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe verurteilten Georg Zörgiebel war das Urteil auf dem Wege der Revision von Zörgiebel angefochten worden. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Karlsruhe hat dieser Tage die Revision als völlig unbegründet zurückgewiesen, das schöffengerichtliche Urteil ist damit rechtskräftig geworden.

—t. **Freiburg**, 28. Febr. **(Falsche Anschuldigung.)** Bei der Handwerkskammer Freiburg liefen zu verschiedener Zeit zwei Schreiben ein, worin eine Frau Z. in Ettenheim verdächtigt wurde, sie verrichte als Kleidermacherin Schwarzarbeit, da sie ihren gewerblichen Betrieb nicht angemeldet habe. Die zwei Zuschriften trugen die Unterschrift einer in Ettenheim ansässigen Schneiderin. Doch rührten die Briefe, wie die Nachforschungen ergaben, nicht von dieser, sondern von einer Ehefrau Klara B. her, die seit längerer Zeit mit der Familie Z. auf gespanntem Fuß steht. Die briefliche Angabe, Frau Z. fertige neue Kleider an, entsprach auch nicht den Tatsachen, ihre Tätigkeit bestand in der Ausführung von Flickarbeiten. Die Briefschreiberin Klara B. wurde zur Rechenschaft gezogen und heute wegen Urkundenfälschung und falscher Anschuldigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Weil a. Rh., 28. Febr. **(Wegen Beleidigung der Stadtverwaltung verurteilt.)** Vor dem Lörracher Strafrichter hatte sich ein Arbeitsloser von Weil a. Rh. zu verantworten, der gegenwärtig wegen Schmuggelverdacht in Untersuchungshaft sitzt. Einer ihm zugewiesenen Arbeitseinteilung hatte er nicht Folge geleistet. Auf dem Rathaus zu Weil beschwerte er sich wegen der ihm deshalb verweigerten Unterstützung und erging sich in Beleidigungen gegenüber den Beamten. Er erhielt wegen Beamtenbeleidigung eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen beantragt.

Schneeberichte der Reichsbahndirektion Karlsruhe

vom 1. März.

Südlicher Schwarzwald:

Feldberg — Herzogenhorn: Starker Schneefall, minus 3 Grad, Schneehöhe 183 Ztm., Pulverschnee, Ski sehr gut.
Belchen — Wiedenereck: Leichter Schneefall, minus 3 Grad, Schneehöhe 230 Ztm., davon 20 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski sehr gut.
Kandel: Heiter, minus 3 Grad, Schneehöhe 165 Ztm., davon 10 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski sehr gut.
Schauinsland — Rotschrei: Starker Schneefall, minus 1 Grad, Schneehöhe 150 Ztm., davon 10 Ztm. Neuschnee, Ski sehr gut.
Turner — Breitnau — St. Märgen: Starker Schneefall, minus 1 Grad, Schneehöhe 50 Ztm., davon 5 Ztm. Neuschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Todtnauberg — Muggenbrunn: Leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 85 Ztm., davon 10 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Höchenschwand: Leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 100 Ztm., davon 10 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Saig — Rothaus — Altglashütte — Schluchsee: Starker Schneefall, minus 1 Grad, Schneehöhe 85 Ztm., davon 20 Ztm. Neuschnee, Sport gut.
Lenzkirch: Leichter Schneefall, minus 2 Grad, Schneehöhe 30 Ztm., Sport gut.
Bernau — Menzenschwand — Todtmoos — St. Blasien: Leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 52 Ztm., davon 7 Ztm. Neuschnee, Firn, Ski und Rodel gut.
Friedenweiler — Hinterzarten — Titisee — Neustadt: Starker Schneefall, minus 2 Grad, Schneehöhe 30—50 Ztm., davon 10 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Mittlerer Schwarzwald:

Schönwald — Schonach: Starker Schneefall, minus 3 Grad, Schneehöhe 80 Ztm., Sport sehr gut.
Furtwangen: Starker Schneefall, minus 1 Grad, Schneehöhe 130 Ztm., davon 10 Ztm. Neuschnee, Sport sehr gut.
St. Georgen — Königsfeld: Bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 15 Ztm., davon 8 Ztm. Neuschnee, Ski und Rodel gut.
Villingen — Bad Dürrheim: Leichter Schneefall, minus 1 Grad.
Triberg: Leichter Schneefall, plus 2 Grad, Schneehöhe 20 Ztm., Sport gut.

Nördlicher Schwarzwald:

Hornisgrinde: Bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 100 Ztm., davon 20 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski sehr gut.
Mummelsee — Unterstmatt — Ruhestein — Hundseck: Leichter Schneefall, minus 1 Grad, Schneehöhe 60—100 Ztm., davon 5 Ztm. Neuschnee, Ski sehr gut.
Kniebis — Baiersbronn: Starker Schneefall, minus 1 Grad Schneehöhe 70 Ztm., davon 8 Ztm. Neuschnee, Pulver.
Sand — Breitenbrunnen — Bühlerhöhe — Plättig — Herrenwies: Starker Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 30 Ztm., davon 5 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski gut.

Anzeigen über Sonderzüge: Am Sonntag, den 3. März, verkehren Sport-Sonderzüge: 2601/2601 Mannheim — Offenburg — Mannheim.

Trüber Monatsanfang.

Infolge einer von der Nordsee über Westdeutschland bis nach Italien sich erstreckenden schmalen Randstörung strömen über Süddeutschland Luftmassen verschiedener Herkunft zusammen. Dies bedingt weiterhin regnerische Witterung. Später steht unter dem Einfluß eines in östlicher Richtung vordringenden Druckfallgebietes unbeständiger Witterungscharakter bevor, wobei die Temperaturen um weniges ansteigen werden.

Wetteraussichten für Samstag, den 2. März. Meist bedeckt und weitere Niederschläge (vorerst noch etwa ab 800 Meter als Schnee), später unbeständig, Temperaturen etwas ansteigend.

Wasserstand des Rheins.

Rheinfelden: 258 cm, gestern 260 cm.
Breisach: 181 cm, gestern 189 cm.
Kehl: 304 cm, gestern 305 cm.
Maxau: 481 cm, gestern 491 cm.
Mannheim: 427 cm, gestern 445 cm.
Caub: 365 cm, gestern 375 cm.

Altbewährt zum Reinemachen
Dr. Thompson's Schwan Pulver
Doppelpaket besonders vorteilhaft

Wo können in Karlsruhe Anzeigen für die Badische Presse aufgegeben werden?
Hauptgeschäftsstelle Karl-Friedrichstraße 6 (Ecke Zirkel) wenige Schritte vom Adolf-Hitler-Platz.
Zigarrengeschäft Bruno Lange, Karlstraße 77. Tel. 4921.
Zweig-Geschäftsstelle Werderplatz Nr. 34a.

Heute Freitag u. morgen Samstag jeweils nachm. 2 30 Uhr
Große Jugend-Vorstellungen
mis dem Faschingsprogramm:
„Die lustige Palette"
außerdem: Sonntag, den 3. März 1935, vorm. 11 Uhr
Kinderkostümfest!
(Die lustige Pallete)
Auf der Bühne: 76044
BOLLI, der Musikal-Clown
erzählt Märchen.
Gloria-Palast

Mallagen
Bestrahlung
Elly Kübel
Karlstr. 6, 1. Tr. an der Hauptpost.

Plakate
„Fahrräder einstellen verboten"
„Geschäftsräume zu vermieten"
liefert in erstklassig. Ausführung prompt und preiswert
Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Buch- u. Kunstdruck., Karlsruhe a. Rh. Karl-Friedrichstr. 6 Telefon: 4050—4053.

Zu verkaufen

Möbelkäufer!
Spottbillig verkaufe echt eichenes Schlafzimmer.
Der Garderobenschrk. ist 3tür., Mitteltür u. abgerund. Ecken, Nußbaum pol., Frisierkom., mit 3teil. Spiegel, 2 Bettst., geschw. Form, 2 Nachtschränke mit Glaspl., 2 Polsterstühle.
Kostenlose Aufbewahrung!
Ehestandsdarl.
Schreinerei Betz Karlsruhe, Humboldtstr. 25b Nähe Schlachth.

Alles spielt sie heute,
die beliebte Handharmonika! Und gekauft wird sie bei Schlaile, wo es große Auswahl, bequeme Zahlungsbedingung. u. gute Lehrer gibt.
Musikhaus SCHLAILE
Kaiserstraße 175, neben Salamander

Vorbildlich..
sind die Passform, Güte und der Preis dieses eleganten Boxcalf-Rahmen-Halbschuhes
8.95
Schuh-Danger
Kaiserstraße 161.

20 Jahre jünger auch genannt Exlepäng
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht u. empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis M. 5.70, ½ Fl. M. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" M. 9.70, ½ Fl. 5.—. Ueberall zu haben.
Parfümerie-Fabrik Exlepäng G. m. b. H., Berlin W 62.

Marken-Schreibmaschine
prima Maschine, m. schön. Schrift, preiswert abzugeben. Anzuf. zw. 1—3 U. u. abds nach 7 U. Hirschstr. 88, part.

Gartengeräte
besond. Wolfsgeräte u. U. Gartensämaschine billig abzug. 8—9 u. v. 12 U. ab. Yorkstraße 48, I., l.

Zylinderhut
(Gr. 54), k. Klapph., f. neu, bill. z. vk. Weinbrennerstr. 48, IV.

Schw. Sakko
Gut, sowie mehrere Herren-Anzüge und Mäntel äuß. preiswert zu verkaufen. Zu erfr. u. J5774 in der Bad. Presse.

Konfirmand.-Anzug
wie neu, zu verkf. Winterstr. 12, III, l (FB3560)

Ladenschäfte
Regale, auch f. Bücher geeign., bill. zu verkf. J. Kirrmann, Herrenstr. 40. (19138

Gut erhalt. Fuchspelz
billig zu verkaufen. Klauprechtstr. 16, IV.

Fahrräder
billig bei: 19139 Soinegg, Amalienstr. 51.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Juli 1934 unter Nr. 12 997 bis mit Nr. 15 093 und unter Nr. 53 959 bis mit Nr. 54 579 ausgestellten oder erneuerten Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Pfandscheine bis längstens 13. März 1935 zu erneuern. Nach diesem Zeitpunkte können diese Pfänder nur noch eingelöst werden. Nicht erneuerte oder nicht ausgelöste Pfänder müssen versteigert werden. (19079)

Karlsruhe, den 28. Februar 1935.
Städt. Pfandleihkasse.

Großer Pferde- u. Fohlenmarkt
am Mittwoch, den 13. März 1935
in Donaueschingen.

Verlobungsringe
in Gold, das Paar von 14.- Mk. an. Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecke, Kaffeelöffel, Patenlöffel, Konfirmandengeschenke empfiehlt
Chr. Fränkle
Goldschmied / Karlsruhe, Kaiserpassage

Wer inseriert hat allemal die größte Dauerkundenzahl!

Das echte Balatum
der schöne Bodenbelag, der keine Arbeit macht, wird nur unter dem Namen Balatum verkauft. Es gibt nur einen Bodenbelag Balatum. Alles andere ist kein
Balatum
Illustr. Prosp. auf Wunsch auch von Herst.: Balatum-Werke. Neuß a. Rh.

Amtliche Anzeigen

Müllabfuhr.

Vom Montag, den 4. März 1935 an, wird das Hausmüll eine halbe Stunde früher als bisher abgeholt. (19135)

Am Fastnachtdienstag wird kein Müll abgeholt. Die Mülleimer der betreffenden Bezirke werden am Mittwoch, den 6. März, entleert.

Karlsruhe, den 28. Februar 1935.
Städtisches Tiefbauamt.

(Amtl. Bekanntm. entn.)

Offenburg.

Brennholz-Versteigerung

der Ev. Stiftungenverwaltung Offenburg am Samstag, den 9. März 1935, ½10 Uhr, im „Rappen" in Lahr von Gemarkung Seelbach (Hinterbauernhof).

Scheitholz Ster: 208 buchen, 11 eichen, 2 gemischt u. 109 nadel;
Prügelholz Ster: 72 buchen, 11 eichen, 18 gemischt und 111 nadel, sowie etwa 12 Lose Schlagraum.

Vorzeiger: Forstwart Müllerleile in Seelbach. Bei Zahlung 3 Wochen nach der Versteigerung 3% Rabatt; bei Sicherheitsleistung zinslose Frist bis 1. 10. 1935.

Karlsruhe.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des August Waidmann und dessen Ehefrau Lydia, geb. Fret, wohnhaft in Knielingen, wurde heute, 17 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Bad. Kommunale Landesbank — Girozentrale — Mannheim bestimmt. Alle Ansprüche an den Betriebsinhaber sind bis zum 15. April 1935 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 oder der Entschuldungsstelle anzumelden. Dabei ist der genaue Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs anzugeben. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bis zu diesem Tag dem Gericht einzureichen.

Karlsruhe, den 25. Febr. 1935.
Amtsgericht A 9.

Villingen.

Tunnel-Instandsetzungsarbeiten an der Schwarzwaldbahn

zwischen den Bahnhöfen Niederwasser und Triberg öffentlich zu vergeben: Erneuerung von Widerlagern etwa 400 lfdm, Verbesserung von Kämpferanschlüssen etwa 175 lfdm, Umbau einer 8 m langen Gewölbestrecke, Dichten des Gewölberückens unter Tag an mehreren Stellen auf zusammen etwa 75 m Länge, Erneuerung von 3 Portalstirnen, Vorbauen von 3 Portalen, Verflachen von Felsböschungen u. a. — Bedingungen und Zeichnungen an Werktagen beim Reichsbahnbaubüro Triberg (Marktplatz) einzusehen, dort auch Abgabe von Bedingungen und Leistungsverzeichnissen nach Bezahlung der Selbstkosten von 5 RM (nicht in Briefmarken). Führungen durch die Baustrecke am 8. und 15. 3., Abgang 13.45 Uhr Bahnhof Triberg. Angebote nur von Bewerbern, die ähnliche Arbeiten schon ausgeführt haben, mit Aufschrift „Tunnelumbau an der Schwarzwaldbahn" verschlossen und postfrei spätestens bis zur Eröffnung am 22. 3., 11¼ Uhr, hierher einzureichen. Zuschlagsfrist 5 Wochen.

Für das Vergebungsverfahren ist die Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB.) maßgebend. Die Vergebung steht unter dem Schutze der Verordnung über Verdingungskartelle vom 9. 5. 34 (R.G.-Bl. I Seite 376).

Villingen (Schwarzw.) 22. 2. 1935.
Reichsbahn-Betriebsamt.

20

„Und trotzdem kommen Sie immer noch mit ihr zusammen?"

„Es ist unsere Gewohnheit. Wir haben uns immer noch gern. Uebrigens geht es Sie nichts an. Warum fragen Sie?"

„Sie sind unhöflich, lieber Wank. Ist es nicht schlimm für Anna, daß Sie immer wieder mit ihr zusammentreffen? Sie sollten es lassen."

„Nein, sie ist ein sehr starker Mensch. Sie kennen sie nicht."

„Oh doch, ich habe es sofort erkannt. Aber trotzdem ist es schlimm für sie. Starke Menschen leiden unter solchen Dingen fast noch mehr als die schwachen."

„Sie will es aber so. Es würde sie unglücklicher machen, wenn sie mich nicht sehen würde."

„Sie hat die Hoffnung immer noch nicht aufgegeben. Das ist es, Herr Wank. Erst dann ist es endgültig in ihr zu Ende, wenn Sie sich an eine andere fest und unwiderruflich gebunden haben."

Michael schüttelt den Kopf. „Das wird niemals geschehen."

„Aber warum nicht?"

„Schluß, was fragen Sie mich so viel? Ich denke, wir haben andere Dinge zu bereden."

„Das gehört alles zu unserem Thema, lieber Wank."

Er starrte sie an, sie verwirrt ihn immer mehr.

„Ja," sagt sie, „es erscheint Ihnen verwunderlich, aber es gehört wirklich zu unserem Thema. Denken Sie nur daran, was Sie mir an jenem Abend verrieten."

„Was soll ich Ihnen verraten haben?!"

„Sie sprachen von Ihrer Passion, von Ihrer Leidenschaft."

„Ach so..."

„Sehen Sie! Dieser Passion haben Sie den Verlust der kostbaren Gemme zu verdanken, Ihrer Gemme Poppäa. Und um der gleichen Leidenschaft willen wollen Sie auf das größte Glück verzichten, das einem Menschen geschenkt werden kann."

„Ich begreife nicht, worauf Sie hinauswollen, meine Gnädigste."

„Sie wollen die Zusammenhänge nicht sehen, Herr Wank, Sie wollen es einfach nicht. Ich habe Ihnen schon damals eine Warnung zukommen lassen, indem ich Ihnen den Zettel in die Tasche schob. Ihre Leidenschaft ist abwegig, unnatürlich und verwerflich. Kein Werk aus Künstlers Hand, und sei es noch so sehr vollkommen, darf mit den Schöpfungen Gottes verglichen werden. Und nur den Werken der Natur darf man sich mit Leidenschaft ergeben."

Michael lacht bitter auf. „Ich denke nicht daran, mit Ihnen zu philosophieren. Nur das eine möchte ich Ihnen noch sagen: hinter dem Künstler, der meine Gemme Poppäa schuf, stand in jeder Minute seines Lebens jene allmächtige Kraft, die wir Natur nennen oder Gott."

„Blasphemie, mein Lieber. Es ist Unnatur, etwas derartiges auszusprechen. Uebrigens hätten Sie eines Tages die Fehler Ihrer Gemme erkannt und Ihre Leidenschaft wäre zusammengebrochen."

„Niemals, sie war eines jener überirdisch großen Dinge."

Karin seufzt. „Begreifen Sie nicht, was ich Ihnen klar machen möchte?"

„Daß ich krank bin."

„Ganz richtig. Wenn ein Mann behauptet, er könne keine Frau glücklich machen, weil er sich dauernd in schöne, aber völlig leblose Dinge verliebt, dann ist etwas mit ihm nicht in Ordnung."

„Kein Mensch ist ganz in Ordnung. Sie zum Beispiel vergreifen sich an fremdem Eigentum. Zu Ihrer Ehre nehme ich an, daß es bei Ihnen eine Leidenschaft ist, eine Krankheit der Seele. Glauben Sie, daß eine mit solcher Krankheit behaftete Frau einen Mann glücklich machen kann?"

Sie lacht ihr helles, strahlendes Lachen. „Sie haben mir bis jetzt den Diebstahl noch nicht bewiesen, mein Lieber. Folglich bin ich ein gesunder Mensch."

„Und ich ein armer Irrer."

„Ganz richtig. Wenn Sie nun aber eines Tages eine Frau kennenlernen, die Sie von Ihrem Wahnsinn befreien würde?"

„Niemals könnte eine Frau solche Macht über mich gewinnen."

„Ich möchte Ihnen das Gegenteil beweisen, Herr Wank. Es könnte zum Beispiel folgendes passieren: Sie geraten eines Tages an eine gescheite Frau, die etwas von der Kunst versteht. Und diese Frau verleidet Ihnen jedes Kunstwerk, an das Sie Ihr Herz verlieren. Bei einem Terborch wird sie Ihnen beweisen, daß er verzeichnet ist; bei einem Jan Steen wird sie die Echtheit bezweifeln und Sie auf gewisse Details aufmerksam machen, die bei einem echten Jan Steen niemals vorkommen dürften. Bei einem Becher, der angeblich Cellini zugesprochen wird, kann sie die Ornamente maniriert finden. Es gibt doch an jedem Werk aus Menschen Hand unendlich vieles auszusetzen."

Michael lächelt ironisch. „Ausgezeichnet! Nehmen wir einmal an, Sie wären diese Frau und Sie hätten die Absicht, mich zu heilen. Welche Schwächen zum Beispiel würden Sie mir im Falle meiner Gemme Poppäa einzureden versuchen? Sie haben das Werk ja damals in der Hand gehabt..."

Sie denkt einen Augenblick nach.

Dann: „Da würde ich Ihnen einen ganz besonderen Floh ins Ohr setzen, Herr Wank. Von der Tatsache ausgehend, daß kein Kunsthändler es verträgt, wenn man ihm nachweist, daß ein Werk, welches er für ein antikes hält, um achtzehnhundert nach Christi entstanden ist, würde ich glatt behaupten, daß die Gemme Poppäa aus der Schule der Pichler stammen müßte. Ich hätte zufällig in Berlin und auch in Frankreich bei verschiedenen Sammlern ganz ähnliche Arbeiten jener Meister gesehen."

Michael ist einen Augenblick lang betroffen, aber dann schüttelt er den Kopf. „Da würde ich Ihnen antworten, daß man die Poppäa aus dem Schutt von Marseille herausholte."

„Das wieder würde ich bezweifeln. Ist es nicht möglich, daß der Antiquitätenhändler in Marseille Sie belog?"

Michael starrt ihr fassungslos in die Augen. Argwohn schießt ihm durch die Seele. Hat sie vielleicht bei dem Verkauf der Poppäa festgestellt, daß es sich um einen Pichler handelt? Dann wäre die Gemme ja kein antikes Werk. Die Pichler waren nichts als Epigonen der Alten. Kalt läuft es ihm über den Rücken...

Da bricht sie in schallendes Gelächter aus. „Sehen Sie, jetzt habe ich Sie gefangen."

Er atmet auf, trotzdem frißt das Mißtrauen weiter an ihm.

„Nein," antwortet er, „einen Dauererfolg würden Sie bei mir niemals haben, ich hätte Sie bald genug durchschaut."

„Sie haben also den festen Willen, sich niemals an eine Frau zu verlieren?"

Er begreift nicht, warum er ihr antwortet, aber er antwortet ihr doch.

„Niemals," sagt er, „ich habe die ewige Sehnsucht nach den schönen Dingen, von denen ich weiß, daß sie zu Abertausenden noch in der Erde schlummern oder in versteckten Rumpelkammern. Ich brauche die Jagd — und keine Ehe."

Lächelnd schüttelt sie den Kopf. „An den alten Grillparzer erinnern Sie mich, der ja auch nicht über die Klinge springen wollte. Der wollte deshalb niemals heiraten, weil er den Gedanken nicht ertrug, daß ein Mensch das Recht hatte, jederzeit sein Zimmer zu betreten."

„Genug davon," fällt ihr Michael ins Wort, „ich weiß wirklich nicht, warum ich mit Ihnen über diese Dinge streite. Ich bin aus einem anderen Grunde mit Ihnen auf diesen Berg gestiegen: Sie wollten sich vor mir rechtfertigen."

„Allerdings — ich hatte die Absicht, mich vor Ihnen zu rechtfertigen. Und ich habe es auch getan. Ich habe Ihnen erklärt, warum ich Ihnen den Zettel in die Tasche schob, als wir damals im Bois nebeneinander saßen. Weiter wollte ich nichts. Mit dem Diebstahl habe ich nichts zu tun."

Und wieder ist der zärtliche Glanz in ihren Augen, das Lockende und Verführerische. Sie hat ihre Hand ins Gras gestützt, sie blickt ihn an. Heiß und brennend geht es ihm durch die Seele. Sie liegen so dicht beieinander, er atmet ihr feines und erregendes Parfüm — er ist nicht weit davon entfernt, seine Besinnung völlig zu verlieren. Einige Sekunden lang schließt er die Augen. Und da kommt es über ihn wie ein Traum. In diesem Traum reißt er sie an sich, er küßt sie wild und leidenschaftlich — und findet keinerlei Widerstand...

Schon taucht er wieder empor aus dem Traum und sammelt seine Kräfte von neuem.

„Fräulein Holzmann — kurz gesagt: Sie behaupten also, ein Mensch mit reinen Händen zu sein?"

„Ja — ich bin keine Diebin. Und ich werde es Ihnen auch beweisen."

Er stutzt. „Halloh! Was wollen Sie beweisen?"

„Heute abend noch erscheint hier in Urling ein Entlastungszeuge."

„Wer ist dieser Mann?"

„Hörby."

Er lacht. „Auf den falle ich nicht herein."

„Wenn er Ihnen nun aber bündige Beweise bringt?"

„Wofür?"

„Daß ein anderer die Poppäa gestohlen hat?"

Er starrt sie fassungslos an.

Sie nickt ihm lächelnd zu. „Was dann?"

„Sie wissen also," stößt er hervor, „daß ein anderer... Sie kennen diesen Menschen?"

„Ich nicht. Aber vielleicht John Hörby. Vielleicht erleben wir eine große Ueberraschung."

Er steht auf. „Genug. Sie haben jetzt lange genug mit mir gespielt."

Aber sie bleibt sitzen. Und mit lächelnder Demut, sehr leise und zärtlich: „Michael Wank, Sie müssen Nachsicht mit mir haben — ich bin nun einmal so. Wenn ich nicht spielen darf, dann macht mir das Leben keinen Spaß."

(Fortsetzung folgt.)

J. Petry Wwe. Kaiserstrasse 102 Inh. Herm. Voigt

Fachgeschäft für gediegene Juwelen
Gold- und Silberwaren - Bestecke
Tafelgeräte- und Besteckverkaufsstelle der
Württembergischen Metallwarenfabrik

Wunderbare Paßformen
Erstklassige Qualitäten
Dazu im Verhält. nied. Preise sind die Merkm. meiner Schuhe
Damen-Schuhe . . . . . von **7.50** an
Herren-Halbschuhe . . . . von **8.25** an
Kinder-Schuhe . . . . . von **3.50** an
Sie finden bei mir die größte Auswahl in eleganten Artikeln, sowie in Spezialitäten für empfindl. Füße
L. NEUBERT, Karlsruhe, Karlstr. 29a

Kleine Anzeigen haben größt. Erfolg in der Badischen Presse

Für Kommunion u. Konfirmation!

Für Mädchen:
Charmeuse-Unterkleid weiß, mit schönem Motiv, Größe 80 **1.85**
Charmeuse-Schlüpfer weiß, dazu passend . . . . Größe 36 **1.05**
Charmeuse-Garnitur (Rock u. Schlüpf.) m. eleg. Spitzenmotiv Gr. 42 **4.90**
Charmeuse-Hemden Gr. 40 **1.75**
Hemden „Juvena", echt ägypt. Maco, 80 cm lang . . . . . 1.25 **-.95**
Handschuhe weiß, . . . Größe 4 **-.65**
Handschuhe weiß, Seide, Gr. 5 **-.85**
Handschuhe schwarze Seide **1.10**
Strümpfe gestr., weiß, echt ägypt. Maco . . . . . Größe 6 **-.90**
Strümpfe Seide plattiert, weiß **1.50**
Strümpfe Seide plattiert, schwarz **1.25**

Für Knaben:
Konf.-Hemden weiß Popeline, ganz durchgemustert **3.40**
Kragen prima Maco, 4 fach . . . **-.40**
Socken echt ägyptisch Maco . . . **-.90**
Strümpfe schwarz, echt ägyptisch Maco, extra lang, ... Gr. 9 **1.05**
Kniehosen echt ägyptisch Maco, 2 fäd, . . . Gr. 2 **1.60**
Hosenträger mit Lederpatte . . **-.75**

Kerzenschmuck u. Kränzchen in groß. Auswahl

ERB Karlsruhe Kaiserstraße 115. Mühlburg Philippstraße 1.

Was muß man tun?

Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht
Wenn man eine Stelle sucht od. zu vergeben hat
Wenn man möbl. Zimmer sucht od. zu vermieten hat
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will

Man muß inserieren

und zwar in der „Badischen Presse". Badens großer Heimat-Zeitung, mit stärkster Verbreitung in Karlsruhe und im ganzen Lande.

Entspannung
im bequemen
Polstersessel
aus der Spezial-Werkstätte
E. SCHÜTZ
Karlsruhe, Kaiserstr. 227
Telefon 2498
Ia Referenzen, franko Versand, Großes Lager

Mietgesuche

Beamt.-Witwe sucht **3 Z.-Wohnung** part. Preis 50 ℳ, a. 1. April. Ang. u. F5744 an Bad. Pr.

3-4 Z.-Wohn. auf 1. April v. Beamtenwitwe zu mieten gesucht. Ang. u. F597 an Bad. Pr.

Ruhige u. pünktl. Zahl., 3 Pers., such. auf 1. April 1935 **2-3 Z.-Wohn.** Ang. u. FW3563 an B. Pr. Fil. Werderpl.

Alt., kinderl. Ehep. s. **2-3 Z.-Wohn.** auf 1. April, p. Z. Angebote u. F5795 an die Bad. Presse.

2 Z.-Wohnung m. Küche, v. j. g. Ehepaar, kfm. Angest., in sich. Stell., a. 1. 4. 35 ges. Ang. u. R5786 an Bad. Pr.

Auf 1. April od. 1. Mai von ruhig. Mietern **2 Z.-Wohnung** gesucht. Angebote u. E5794 an Bad. Pr.

2 Z.-Wohnung in d. Südstadt, v. jung., ruhig, Ehep. p. sofort od. 1. Apr. 1935 zu mieten ges. Ang. u. F. W. 3562 an die Bad. Presse Filiale Werderplatz

Jung. Ehep. sucht z. 1. April od. spät. 2 Zimmer-Wohnung in Karlsruhe oder Vorort. 2 Person. Angeb. unt. O5778 an die Bad. Presse.

Beamt.-Witwe sucht **1 Z. m. Küche** Nähe Bahnhof, part. od. 2. Stck. Ang. u. Q5785 an Bad. Pr.

Zimmer

Möbl. Mansarde el. Licht, heizb., per 1. od. 15. März zu mieten ges. Ang. u. an Bad. Pr.

Karlsruhe, Amalienstr. 23

Zu vermieten

Geräumige **5 Z.-Wohnung** m. Zub., p. 1. 4. 35 z. v. Näh. Waldhornstr. 28a, b. Wittmann

Gr. moderner **Laden** in Rastatt sof. billig zu vermiet. Bes. f. Schuhe, Kleidung, Elektr., Fahrradg., da i. Stadtteil all. fehlt. Offert. u. Nr. H5797 an Bad. Pr.

3 Z.-Wohnung ruhig, sonn. Lage, Nähe d. Straßenb., a. 1. April in Knielingen zu vermiet. Zu erfr. u. L5776 in der Bad. Presse.

3 Z.-Wohnungen mit Küche, Kammer u. Keller, zu vermieten. Näh. Kaiserstr. 31, im Laden.

Schöne **2 Z.-Wohnung** Hth., II., m. geräumig. Küche, groß. Speich., ev. m. hell. Werkst. a. 15. März od. 1. 4. bill. z. vm. Rheinstr. 10, Hof. (19134)

2 Z.-Wohnung a. 1. April zu verm. Schützenstr. 54, S. III

Zimmer

Einfach möbl. **Zimmer** zu vermieten. * Zirkel Nr. 11a, II.

Möbliertes Zimmer mit Zentralheizung und fließend. kalt. Wasser sofort zu vermieten. (19168 Stefanienstr. 90, II.

Hübsch möbl. Zimm. el. Licht, hzb., preiswert zu vermiet. * Kriegsstr. 76, IV.

Gut möbl. Zim. zu vermieten. * Bernhardstr. 17, II.

Zimmer gut möbl., an sol. bess. berufst. Herrn auf 1. 3. zu verm. Kaiserstr. 70, 3 Tr., l.

Möbl. Zimmer sep. u. groß. Zimm. m. Küche zu verm. Westendstr. 14, II.

Gut möbl. Zim. zu verm. Friedenstraße 22, III., r.

Schön möbliertes Zimmer zu vermiet. Ludwig-Wilhelmstr. 15, IV, r.

Nahe Hauptpost möbl. **Balkonzimmer** m. voll. Pens. z. v. Hirschstraße 7, II.

In gutem Hause **möbl. Zimmer** mit Dampfheizung, Telefon und Badegelegenheit, an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. Evtl. volle Pension. Zuschr. unt. J18477 an die Bad. Presse.

2 elegant möblierte Zimmer (Herren- u. Schlafzim.), Bahnhofsn., mit Licht, Bad, Tel., Heizg., sof. zu vm. Am Stadtgarten 7, bei Borgwardt. (19035)

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Bad Presse

Gewinnauszug

5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 28. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

10 Gewinne zu 3000 M. 131316 167333 210171 251278 373029
22 Gewinne zu 2000 M. 5922 11547 32945 114028 124523 134266 161252 164961 175554 263187 355078
50 Gewinne zu 1000 M. 1190 2382 31698 33882 34790 83039 97978 101334 142420 148424 183540 184995 187842 189809 242929 258369 263838 288779 289116 292503 304212 304981 333377 390966 398740
90 Gewinne zu 500 M. 1859 6716 7230 20873 24041 38165 44212 57372 57506 58194 81675 92662 103817 106743 110660 123838 126526 147241 154074 155253 159183 169521 181430 181595 183887 189338 209523 217427 229578 267623 280179 283032 287979 288753 296653 300867 318366 320687 327331 328501 354363 365462 384029 390409 399541

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

12 Gewinne zu 3000 M. 12320 94206 95749 187979 220788 330272
24 Gewinne zu 2000 M. 25790 46105 79043 165683 172703 192205 194927 215799 222630 237579 296958 370220
28 Gewinne zu 1000 M. 11010 41492 57396 67548 114448 119659 149520 156670 183965 193017 308335 318322 350401 355747
66 Gewinne zu 500 M. 3070 30479 36051 39872 72131 95187 97859 123802 124118 125167 128620 143521 148547 179638 191535 193813 209574 231288 235555 242806 243478 243572 258547 274797 288948 294129 322126 327852 328229 368370 380610 388972 389070

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

18787 103934 175343 227805 237126 251571 264853 309569 340947 341438

Im Gewinnrade verblieben: 240 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 28 zu je 10000, 82 zu je 5000, 170 zu je 3000, 344 zu je 2000, 760 zu je 1000, 1898 zu je 500, 7310 zu je 300 Mark.

Südwestdeutsche Jndustrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Herabsetzung der Bankzinsen.

Nachdem durch das vorgestern erfolgte Konversionsangebot an die Gläubiger der öffentlichen Anleihen, bei dem wie bei der großen Konvertierungsmaßnahme im Januar mit einem vollen Erfolg gerechnet werden kann, der Kapitalmarkt eine fast allgemeine Senkung des Zinssatzes erfahren hat, konnte zu gleichen Maßnahmen auch am Geldmarkt geschritten werden. In der gestrigen Sitzung des Zentralen Kreditausschusses, die unter dem Vorsitz des Kommissars für das Kreditwesen stattfand, ist daher beschlossen worden, die Habensätze für Kündigungsgelder um durchschnittlich etwa ¼ v. H. zu senken. Der Satz für innerhalb eines Monats bis weniger als drei Monate fällige Gelder wurde — und hierin besteht eine **Ausnahme für diese kurzfristigen Beträge** — um ¾ v. H. auf 2½ v. H., der Satz für drei bis weniger als sechs Monate fällige Gelder auf 3 (bisher 3½ v.H.), für sechs bis weniger als zwölf Monate fällige Gelder auf 3½ (bisher 4 v. H.) ermäßigt. Die Senkung bei Jahresgeldern, d. h. nach 360 Tagen und mehr fälligen Beträgen, erfolgt auf 3¾ v. H., nachdem bisher Sätze von etwa 4½—5 v. H. galten. Auf der Debetseite beträgt die Ermäßigung etwas über ½ v. H. — Unverändert gelassen wurden die Zinssätze für täglich fällige Gelder. Die Verzinsung der Sparkasseneinlagen beträgt künftig 3 v. H. gegen bisher 3½ v. H.

Die Devisenbewirtschaftung im Postverkehr mit dem Ausland.

Der Reichspostminister hat folgende Bekanntmachung über die Vorschriften über die Devisenbewirtschaftung im Postverkehr mit dem Ausland herausgegeben, die an Stelle der bisherigen Bekanntmachung ab 1. März in den Postanstalten zum Aushang gelangt.

Gänzlich verboten ist die Versendung oder Ueberbringung von deutschen Reichsmarknoten (Reichsbanknoten, Rentenbankscheinen, Privatbanknoten) sowie von deutschen Goldmünzen ins Ausland oder aus dem Inland in die badischen Zollausschlußgebiete.

Versendung von ausländischen Geldsorten, insbesondere von ausländischem Münzgeld oder Papiergeld, ausländischen Banknoten, ferner von deutschen Scheidemünzen, von Gold oder sonstigen Edelmetallen (Silber, Platin und Platinmetallen) nach dem Ausland oder den badischen Zollausschlußgebieten ist in gewöhnlichen Postsendungen einschließlich der Pakete mit stiller Versicherung und der unversiegelten Wertpakete gänzlich verboten, in Einschreibsendungen nur durch Devisenbanken oder unter Zollverschluß (nach zollamtlicher Vorabfertigung) zulässig, in versiegelten Wertsendungen bis zum Betrag von 10 RM. insgesamt im Kalendermonat (Freigrenze) gegen Eintragung im eigenen Reisepaß des Absenders, von mehr als 10 RM. im Kalendermonat nur mit Devisengenehmigung oder Devisenbescheinigung zulässig. Gold und sonstige Edelmetalle dürfen in jedem Fall (also auch bei Werten unter 10 RM.) nur mit Devisengenehmigung oder Devisenbescheinigung versandt werden.

Versendung von Wertpapieren bedarf der Genehmigung.

Postanweisungen und Postüberweisungen nach dem Ausland sind bis 10 RM. insgesamt im Kalendermonat gegen Eintragung im eigenen Reisepaß des Absenders zulässig, über 10 RM. nur mit Devisengenehmigung oder Devisenbescheinigung. Der Höchstbetrag umfaßt bei allen vorstehenden Zahlungen auch die bei anderen Stellen als der Post getätigten Zahlungen. Die Freigrenze kann nicht in Anspruch genommen werden von einer Person, die innerhalb desselben Kalendermonats eine gleichartige Rechtshandlung mit Genehmigung vorgenommen hat.

Nachnahmen und Postaufträge aus Deutschland nach dem Ausland, deren eingezogene Beträge einem Postscheckkonto im Bestimmungsland der Sendungen zugeführt werden sollen, sind unzulässig. Nachnahmen und Postaufträge aus dem Ausland nach Deutschland sind unzulässig.

Waren, die in Paketen oder Wertkästchen aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet ausgeführt werden, sind für die Devisenbewirtschaftung von dem Absender mit einer Exportvaluta-Erklärung schriftlich anzumelden, und zwar 1. der für den Absender zuständigen Reichsbankanstalt binnen drei Tagen nach der Versendung mit Abschnitt A, 2. der Aufgabepostanstalt bei Auflieferung der Sendungen mit Abschnitt B der Exportvaluta-Erklärung.

Es besteht eine Reihe **weiterer Einschränkungen** für den Zahlungsverkehr mit dem Ausland usw. Insbesondere gilt die Freigrenze von 10 RM. für bestimmte Arten von Zahlungen nicht. Auskunft darüber erteilen die Devisenstellen. Der Absender ist für die Zulässigkeit der Zahlung bezw. Versendung in jedem Fall verantwortlich.

Verstöße gegen die für die Devisenbewirtschaftung erlassenen Vorschriften werden mit Gefängnis und Geldstrafe, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft; die ohne Genehmigung ausgeführten Werte können eingezogen werden.

Marktordnung in der Viehwirtschaft.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh erlassen, die nunmehr auch auf diesem Gebiet die Durchführung einer umfassenden Marktordnung bringt. Die erste Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 9. Juni 1934 hatte sich mit Rücksicht auf die besondern Verhältnisse des Schlachtviehverkehrs bewußt zunächst auf die Ordnung der größeren Schlachtviehmärkte (Viehgroßmärkte) durch Schaffung von Markt- und Bezirksvereinigungen für Schlachtviehverwertung beschränkt, die in der Hauptvereinigung für Schlachtviehverwertung zusammengefaßt wurden. Dabei ist zu beachten, daß die Marktvereinigungen bisher nur die an den Viehgroßmärkten tätigen Verkäufer (Viehhändler usw.) und Käufer (Schlachter usw.) umfaßten.

Die neue jetzt getroffene Regelung erfaßt demgegenüber nach dem Beispiel der bewährten Marktordnung für Getreide, Zucker usw. alle an dem Verkehr mit Schlachtvieh beteiligten Wirtschaftsgruppen vom Schlachtvieherzeuger bis zum letzten Fleischer.

Schiedsrichter für die landwirtschaftliche Marktregelung.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung über die Bildung von Schiedsgerichten für die landwirtschaftliche Marktregelung erlassen. Dadurch wird die Schiedsgerichtsbarkeit für alle Zweige der landwirtschaftlichen Marktordnung, die bisher in Sonderverordnungen für die einzelnen Marktgebiete geregelt war, einheitlich zusammengefaßt. Grundsätzlich hat, soweit nichts anderes bestimmt ist, jeder auf Grund des Reichsnährstandsgesetzes gebildete, zur Regelung des Marktes für bestimmte landwirtschaftliche Erzeugnisse berufene Zusammenschluß ein Schiedsgericht. Ueber diesen Schiedsgerichten steht das Oberschiedsgericht, das in einer Anzahl von Fällen die Berufungsinstanz gegenüber dem Schiedsgericht bildet. Die Obmänner der Schiedsgerichte und des Oberschiedsgerichts müssen die Befähigung zum Richteramt haben und werden vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft berufen; die Beisitzer werden, wie es in der Schiedsgerichtsbarkeit auch sonst üblich ist, von den Prozeßparteien bestellt.

Hauptversammlung der Siemensgesellschaften.

In den Hauptversammlungen der Siemens und Halske AG. und der Siemens-Schuckert Werke, die die bekannten Abschlüsse für 1933/34 genehmigten, wurde mitgeteilt, daß die Aufträge seit Anfang des neuen Geschäftsjahres sich nunmehr auf der Höhe der letzten Monate des abgelaufenen Geschäftsjahres gehalten haben, so daß der jetzige Beschäftigungsgrad wohl mit Sicherheit im ganzen Geschäftsjahr aufrecht erhalten werden könne.

In der HV der Siemens und Halske AG. machte **Geheimrat von Siemens** längere Ausführungen über allgemeine wirtschaftliche Fragen. Der Erfolg des von der Regierung aufgenommenen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit zeige sich auch in dem Wachsen der Gefolgschaftsziffern bei Siemens, noch stärker aber in dem Anwachsen der Arbeitsstunden des vergangenen Geschäftsjahres im Verhältnis zu dem Jahre 1932/33, da die Kurzarbeit in den Siemensbetrieben so gut wie verschwunden sei. Er bezeichnete die verlangten Liefertermine als viel zu kurz, um eine ruhige und gleichmäßige Fabrikation zu ermöglichen. Diese kurzfristigen Termine im Inlande hätten auch ihre Rückwirkung auf den Export. Zur Aufrechterhaltung und Hebung des Exports sollte die deutsche Wirtschaft, die so schwer gegen die ausländische Konkurrenz zu kämpfen habe, durch prompte Lieferung an die Auslandskundschaft einen Anreiz geben. Für das Forcieren des Exports gebe es Grenzen, die vor allem bei den Preisen bestehen. Die Siemensgesellschaften hätten sich schon immer in gründlicher Detailarbeit bemüht, für ausländische Rohstoffe Heimstoffe zu benutzen. Man stelle sich aber nicht dabei die Aufgabe, mehr oder minder guten Ersatz zu finden, sondern durch Entwicklung und Verbesserung von Heimstoffen die Fabrikation qualitativ und preislich zu verbessern. Das finanzielle Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres war ebenso wie bei den Siemens-Schuckert-Werken stärker durch Valutaverluste beeinflußt worden. Neben sonstigen Schwierigkeiten komme beim Exportgeschäft hinzu, daß es bei der Unsicherheit der Währungen das reine Spekulationsgeschäft, aber nur mit der Chance des Verlustes geworden sei. Es scheine nun die Hoffnung zu bestehen, daß sich diese Quelle des Verlustes stark vermindert habe. Der Geist und der Wille des Werkes, die sich schon immer traditionsgemäß bei den Siemens-Gesellschaften gezeigt haben, haben sich auch im verflossenen Jahre glänzend bewährt.

Die Neugründung von Aktiengesellschaften.

In der letzten Zeit ist die Beobachtung gemacht worden, daß bei der Neugründung von Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien nicht immer den gesetzlichen Vorschriften entsprochen worden ist. Nach dem jetzt vom Kabinett verabschiedeten Gesetz wird verlangt, daß 25 Prozent des Nennbetrages der Aktien der Aktiengesellschaft bei der Gründung zur Verfügung zu stellen ist. Diese Summe war nach dem ursprünglichen Gesetz bar herzugeben. Eine Gesetzesänderung während des Krieges gestattete jedoch die Ueberweisung auf eine Reichsbank oder Postscheckkonto. Jetzt ist auch erlaubt, daß Ueberweisungen auf ein Bankkonto erfolgen dürfen. Jedoch muß die Aktiengesellschaft über den gesetzlich vorgeschriebenen Betrag frei verfügen dürfen. Der Nachweis der freien Verfügung ist jeweils zu erbringen.

Gesetzlicher Zwangsvergleich in Holland ermöglicht.

Wie die Niederländische Handelskammer für Deutschland mitteilt, ist im Zusammenhang mit der Neufassung des Gesetzes über die Geschäftsaufsicht durch ein Gesetz vom 7. Februar 1935 mit Wirkung vom 16. März 1935 die Möglichkeit gegeben, mit dem Antrag auf Geschäftsaufsicht nunmehr auch einen Antrag auf Zwangsvergleich zu verbinden. Aus den Bestimmungen des Gesetzes ist für deutsche Gläubiger von Bedeutung, daß ein solcher Vergleichsvorschlag im „Nederlandschen Staatscourant" und in bestimmten Tageszeitungen veröffentlicht wird und daß die festgestellten Gläubiger schriftlich benachrichtigt werden. Bei den Verhandlungen können die Gläubiger persönlich erscheinen oder sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen. Die Gläubigerliste wird bei der Gerichtskanzlei eine Woche vor der Gläubigerversammlung zur Einsicht ausgelegt. Zur Annahme eines Zwangsvergleichs ist eine Zweidrittelmehrheit der anerkannten Gläubiger, die mehr als drei Viertel der Forderungen vertreten, notwendig. Bei Ablehnung des Zwangsvergleichs kann gerichtlicher Konkurs eröffnet werden.

Die süddeutschen Waren- und Produktenmärkte.

Erhöhte Getreidepreise — erhöhte Mehlpreise.

Mannheim, 28. Febr. Das Weizengeschäft an den **Weltmärkten** erfuhr in der Berichtswoche eine Belebung durch verstärkte Kauflust der englischen Mühlen und des Handels. Die Nachfrage dieser Kreise blieb jedoch in verhältnismäßig engen Grenzen, so daß nachhaltige Wirkungen aus der erhöhten Kaufneigung nicht zu erwarten sind. Im Gegenteil sind die Ausfuhrländer über den geringen englischen Einfuhrbedarf enttäuscht, da die Ernte dieses bisher größten Käufers überraschend gut ausgefallen ist. Das Schwergewicht des Weizenhandels verlagert sich immer mehr auf die pazifische Seite der südlichen Halbkugel, wo größere Käufe Japans und Chinas in Australien und Argentinien dem Markt starke Anregungen geben. Die Tendenz ist mehr beendet und auch der Drusch wird bald abgeschlossen sein. Nach Europa werden vor allem Laplata-Weizen verkauft, zu deren Gunsten neben den billigen Preisen auch die niedrigen Frachtraten sprechen. Die übrigen Länder beziehen in der Hauptsache die anderen Weizensorten. Das **kanadische** Geschäft hat sich noch nicht merklich beleben können; die Anlieferungen der Farmer sind weiter groß, während die Verschiffungen klein geblieben sind. In einer neuerlichen Erklärung hat der kanadische Weizenpool betont, daß er von seinem Festpreissystem nicht abgehen werde. In den **Vereinigten Staaten** haben sich die sichtbaren Vorräte trotz sehr geringer Ausfuhren weiter vermindert; die Ursachen dafür sind in dem Konsum des Binnenmarktes und den geringeren Anlieferungen der Farmer zu suchen. — Der **europäische** Saatenstand wird als überdurchschnittlich gut bezeichnet.

Am **Mannheimer** Markt lagen wieder eine Anzahl Offerten in Manitoba- und Laplata-Weizen vor. Die Preise liegen im Durchschnitt eine Kleinigkeit über denen der Vorwoche, sind aber gegenüber dem Wochenanfang leicht zurückgegangen. Man hörte für Manitoba I, hard, Atlantic per März 5,37½ bfl. und per April 5,42½ bfl. cif Seehafen; Manitoba I, Atlantic per März 5,25 bf. per April 5,30 bfl. cif Seehafen; Manitoba I, hard, Pacific, Mitte März fälliger Dampfer 5,25 bfl. cif Antwerpen; desgl. April-Abladung 5,30 bfl., cif Antwerpen; Manitoba I, Pacific, April-Abladung, 5,15 bfl., cif Antwerpen; Manitoba II, Pacific, Mitte März fälliger Dampfer 4,75 bfl. cif Antwerpen; desgl. April-Abladung 4,67½ bfl. cif Antwerpen. Vom Laplata waren Barll, 79 Kg., Februar-März-Lieferung zu 3,40 bfl., cif Antwerpen, und Bahia Blanca, 80 Kg., Februar-März-Abladung zu 3,55 bfl., cif Antwerpen, angeboten. Argentinische oder kanadische Hartweizen waren nicht am Markte.

Am Markt für **inländische** Weizen war nur sehr geringe Umsatztätigkeit zu verzeichnen, obwohl ab morgen die neuen, um 15 Pfg. höheren März-Festpreise in Kraft treten. Es wurden lediglich einige kleinere Partien besten kleberreichen Weizens, meist Sachsen-Saale, zum Festpreise von 21,90 RM. für März und von 22,00 RM. für April verkauft. Das Angebot in diesen Weizensorten ,auch in fränkischem Weizen, war ziemlich spärlich; vereinzelt konnte man sogar hören, daß bei reichlicherem Angebot noch mehr Franken-Weizen hätte verkauft werden können. Norddeutsche Herkünfte wie Pommern-Mecklenburger, Pommern-Mecklenburg-Holsteiner und Pommern-Mecklenburger, Pommern-Mecklenburg-Holsteiner und Pommern-der zweiten Hand Preise, die um 20 bis 25 Pfg. unter den Mühleneinkaufspreisen lagen, verlangt wurden. **Eosinierter** Weizen für Futterzwecke, dessen Erscheinen auf dem Markt vor kurzem angekündigt wurde, war noch nicht zu haben; ein Geschäft konnte sich daher auch noch nicht entwickeln, da der Großhandel über die zur Zuteilung kommenden Mengen nicht unterrichtet ist. Dagegen konnte man von der Reichsgetreidestelle **Futterweizen** zu 21,25 RM. für Februar und 21,40 RM. für März kaufen; obwohl die Preise also gegenüber dem letzten Angeboten herabgesetzt waren, kamen Umsätze in diesem Artikel nicht zustande.

Das **Roggengeschäft** blieb weiter bei umfangreichen norddeutschen Angeboten sehr still. Für Pommern-Roggen wurden zum März- und April-Termin die jeweiligen Festpreise von 17,90 bezw. 18,00 RM. gefordert; Mecklenburger war zu den gleichen Terminen um 20 Pfg. darunter zu haben. Im benachbarten Festpreisgebiet R 15 war norddeutscher Roggen zum dortigen Mühleneinkaufspreis, der um 30 Pfg. unter dem Mannheimer Festpreis liegt, cif Worms angeboten. Kaufneigung für diese Herkünfte bestand mit Rücksicht auf das sehr kleine Mehlgeschäft nicht. Aus der näheren Umgebung wurden wieder reichliche Roggenmengen angeboten; die Landmühlen waren nicht imstande, das ganze Material aufzunehmen, so daß auch von diesen Anlieferungen beträchtliche Menge unverkauft blieben. **Eosinierter** Roggen war wie der auf gleiche Weise präparierte Weizen noch nicht zu haben, da auch hier die Zuteilungen noch ausstehen. — Vom **internationalen** Roggenmarkt ist als bemerkenswertes Ereignis festzustellen, daß größere Mengen polnischen Roggens nach Kanada und den Vereinigten Staaten exportiert worden sind, während Argentinien seine Verschiffungen nach Europa fortsetzt.

Brau- und Industriegerste waren zu Preisen, die sich mit den zuletzt vor dem 8. Februar erzielten decken, angeboten; sie erwiesen sich jedoch als unverkäuflich, da Brauereien und Gerstenkaffee-Fabriken noch reichlich eingedeckt sind. Teilweise lauteten die Angebote „vorbehaltlich der Genehmigung", doch scheinen die Getreidewirtschaftsverbände der Zulassung der vor dem 8. Februar in den Händen des Handels befindlichen Gerste keine Schwierigkeiten zu machen. — **Futtergerste** war gefragt. Angebote kamen nur sehr vereinzelt heraus; Verkäufer und Käufer scheinen sich noch nicht auf die für Futtergerste mit höherem Naturalgewicht erzielbarem Preise geeinigt zu haben.

Die Umsätze in **Hafer** waren nur sehr gering. Das Geschäft ist vollständig auf den Tauschverkehr angewiesen. Da aber die geforderten Futtermittel nicht aufzutreiben waren, konnte der Bedarf nicht befriedigt werden.

Auch für die übrigen **Futtermittel** hielt das Mißverhältnis von Angebot und Nachfrage an. **Oelhaltige** Artikel waren nicht am Markt; Biertreber und Malzkeime sind ebenfalls nur spärlich und meist lediglich im Tausch gegen Hafer erhältlich. Zuckerschnitzel waren knapp angeboten. Für **Kleie** und sonstige Mühlenprodukte war keine Besserung der Marktlage zu verspüren. Mit dem 1. März wird der Festpreis für Kleie um 7 Pfg. heraufgesetzt; es ist nicht anzunehmen, daß dies einen verstärkten Anreiz für Verkäufe geben kann, da infolge des geringen Mehlabsatzes der Anfall gering bleibt. Man erwartet, daß sich mit der Freigabe der Mehlverkäufe **für Mai** zugleich mit einer Belebung des Mehlgeschäftes auch wieder stärkere Andienungen an Kleie ergeben. **Rauhfuttermittel** blieben im Preise unverändert; die Nachfrage hielt unvermindert an. Sonstige Futtermittel, die in der letzten Zeit hier teilweise gehandelt wurden, waren nicht am Markt, bis auf die oben erwähnten Futterweizen.

Das **Mehlgeschäft** hat sich nicht wesentlich belebt, obwohl von morgen ab die Preise für Weizen- wie für Roggenmehl um je 10 Pfg. erhöht werden; diese neuen März-Preise werden für April unverändert beibehalten werden, während für Mai abermals eine Heraufsetzung um 10 Pfg. erfolgen wird. Da die Verbraucher für die beiden nächsten Monate bereits eingedeckt sind, und da der Verkauf für Mai noch nicht freigegeben ist, kam es nicht zu größeren Umsätzen. In **Weizenmehl** hat sich der Abruf wie gewöhnlich gegen Monatsende, etwas gehoben, jedoch hielt sich diese Steigerung in beschränktem Rahmen. Für Weizenmehle mit einer Beimischung von 10 Prozent Auslandsweizen bestand einige Nachfrage. — Der Absatz in **Roggenmehlen** war allenthalben schlecht, auch bei den Landmühlen des hiesigen Bezirks. Roggenmehlverkäufe waren fast nur bei gleichzeitigem Verkauf von Futtermitteln möglich; da die nord- und ostdeutschen Mühlen diese Forderunegn natürlich nicht so leicht erfüllen konnten wie die hiesigen, sahen sie sich immer mehr außer Konkurrenz gesetzt.

Georg Haller.

Mannheimer Getreidegroßmarkt.

Mannheim, 28. Febr. **Getreidegroßmarkt.** Weizen inl. 76/77 Kg. gut, ges. tr., Festpreis franko Vollbahnst. d. Ers. Bez. W. 15 20.85, W. 16 21.05, W. 17 21.35. — Roggen, südd. 71/72 Kg. Festpr. franko Vollbahnst. d. Ers. Bez. R. 15 17.05, R. 16 17.35, R. 13 16.65. — Gerste: Braugerste inl 21—22, Winter- und Industriegerste 19.5—21.5, Futtergerste Festpr. per G. 7 16.05, G. 8 16.35, G. 9 16.55, G. 11 16.85. — Hafer inl. Festpreisgeb. H. 11 16.05, H. 14 16.55, H. 17 16.85, Mais mit Sack 21¼. Raps inl. ab Station 31. — Weizenmehl: Weizenfestpreisgeb. 17, Type 790 Inl. 28.45, Weizenfestpreisgebiet 15, Type 790, Bauland 27.85. — Roggenmehl: Festpreisgebiet 16, Type 997 24.60, Festpreisgebiet 14, Type 997 24, Festpreisgebiet 13, Type 997 23.60. — Mühlennachprodukte: Weizenkleie, feine m. Sack p. Festpr. W. 17 10.67, Roggenkleie m. Sack p. Festpr. geb. R. 16 10.41. Weizenfuttermehl 12, Weizennachmehl 17. — Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt 14.30, Sojaschrot, prompt 13, Rapskuchen ausl. 12, Palmkuchen 13.30 (Festpreis der Fabrik 0.40 RM. Ausgleich), Kokoskuchen 15.20, Leinkuchen 15.20; Trockenschnitzel ab Fabrik 8.64, Rohmelasse 5.92, Steffenschnitzel 10.24 (Festpreis d. Fabrik plus 0.30 RM. Ausgleich). — Rauhfutter: Wiesenheu, lose 9.80—10.60, Luzernkleeheu 10.5—11, Stroh, drahtgepreßt, Roggen-Weizen 5—5.50, Hafer-Gerste 5—5.50, geb. Stroh, Roggen-Weizen 4.80—5.20, Hafer-Gerste 4.80—5.20.

Die Preise verstehen sich per 100 Kg. netto waggonfrei Mannheim ohne Sack. Zahlung netto Kasse in Reichsmark bei Waggonbezug.

Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen, bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Die Mehlpreise verstehen sich für 15 To.-Ladung zuzüglich 0.50 RM. Frachtausgleich. Aufschlag für Weizen mit 10 Prozent Auslandsweizen 1.50 RM., mit 20 Prozent Auslandsweizen 3.00 RM. Roggenmehl: Abschlag für Type 700 (65 Prozent Ausmahlung) 0.50 RM., für Type 815 (70 Prozent Ausmahlung) 1.00 RM. Bei Kleie erfolgen Auf- und Abschläge auf Grund der reichsgel. Regelung.

Für Weizenkleie wird ein Aufschlag von 0.50 RM. genommen.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse.

Die Immobilien- und Hypothekenbörse am Donnerstag, dem 28. Februar 1935, erfreute sich wiederum eines guten Besuches, insbesondere auch der auswärtigen Börsenmitglieder. Wie Börsenleiter Reimann mitteilte, sind inzwischen zahlreiche Gesuche um Aufnahme an die Börse eingegangen, ein Beweis dafür, daß der Wert und die Bedeutung der Börse in immer weiteren Kreisen erkannt wird.

Die Zahl der neu eingegangenen Angebote war wiederum groß; in immer stärkerem Umfange bedienen sich nunmehr auch die Banken und öffentlichen Körperschaften der Börse. In größerer Zahl standen auch diesmal wieder landwirtschaftliche Anwesen, erbhoffreie Güter, eine Obst- und Geflügelzucht zum Verkauf. Ebenso Häuser in allen Teilen Badens. Starkes Angebot herrschte auch in Geschäftsbetrieben. Anwesen und Landhäuser im Hochschwarzwald waren besonders gefragt. In mehreren Fällen stand Geld in größerem Umfange für aktive und stille Teilhaberschaften zur Verfügung. Im Laufe der Börse wurden 17 Schlußscheine getätigt.

Berlin: Freundlich

Berlin, 1. März. (**Funkspruch.**) In Erwartung eines reibungslosen Verlaufs der Restkonversion und unter dem Eindruck der Bankzinssenkung setzte die Börse in freundlicher Haltung ein. Am Rentenmarkt lag kaum Angebot vor. Reichsschuldbuchforderungen wurden mit 97½ nach 97⅞ vor dem Konversionsangebot wieder notiert. Industrieobligationen lagen nach den gestrigen Steigerungen etwas schwächer, dagegen waren Umschuldungsanleihe gefragt. Am Aktienmarkt waren wieder Tarifwerte ½ Proz. höher. Charlottenburger Wasser gewannen ¾, Conti Gummi in Erwartung einer achtprozentigen Dividende 1¼ und Daimler erneut ⅞ Proz. Farben setzten ¼ Proz. schwächer ein, waren aber im Verlauf ½ Proz. befestigt.

Verlauf weiter freundlich.

Der Verlauf war weiter befestigt. Im Vordergrund standen Daimler, die ihre Aufwärtsbewegung auf 86¼ fortsetzten und damit gegen gestern 3 Prozent gewannen. Die Aktien haben damit nach dem vorangegangenen Rückgang ihren Höchstkurs wieder überschritten; auch BMW. lagen, hierdurch angeregt im Verlaufe 1½ Prozent höher. Von Montanwerte waren Harpener 1 Prozent gedrückt, Ilse Bergbau Genußscheine notierten 124 (121¾), Schlesische Gas konnten ihren Gewinn auf 1.5 Prozent erhöhen. Von Maschinenaktien stiegen Berlin-Karlsruher auf 118½ (114¾). Charlottenburger Wasser konnten auf 112¼ (110¾) anziehen, während Neuguinea Anteile erneut 5½ RM. verloren. Reichsbankanteile gewannen 1 Prozent. Am Rentenmarkt lagen die von der Konversion betroffenen Werte fest, nach dem man eine Zeit lang eine Zinssenkung auf 4 Prozent befürchtet hatte und nunmehr durch das günstige Angebot überrascht wurde. Stadtanleihen waren meist 1 bis 1½ Prozent höher und erreichten im Allgemeinen eine Basis von 92 Prozent. Provinzanleihen in den Kursen etwas höher gelegen, befestigten sich um 1 Prozent.

Rhein-Main-Börse: Freundlich.

Frankfurt, 1. März. (**Drahtbericht.**) Die Börse eröffnete in freundlicher Haltung, hatte aber zunächst infolge der nur kleinen Kundenaufträge nur wenig Geschäft. Nach den ersten Kursen wurde die Umsatztätigkeit für Aktienwerte etwas lebhafter, was auch auf die anderen Marktgebiete etwas abfärbte. Die Ermäßigung der Bankzinsen hinterließ einen guten Eindruck. Auch einige günstige Wirtschaftsnachrichten fanden Beachtung und haben zu der freundlichen Haltung mit beigetragen. An den **Aktienmärkten** ergaben sich bei überwiegend noch uneinheitlicher Kursentwicklung etwa Erhöhungen von ½ bis 1 Prozent. Am Montanmarkt setzten die Kurse zumeist etwas leichter ein, um später durchweg bis zu ½ Prozent anzusteigen.

Der **Rentenmarkt** lag sehr ruhig. Das Interesse richtete sich hauptsächlich auf die Wiederaufnahme der konvertierten Werte. Stadtanleihen nannte man bisher wenig verändert, auch Länderanleihen lagen behauptet.

Im Verlauf wurde das Geschäft wieder ruhiger. Die Kurse lagen aber voll behauptet. **Etwas Interesse erhielt sich für Automobilwerke. Tagesgeld ca. 3¾ Prozent.**

Zucker.

Magdeburg, 1. März. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 31.75 RM., März 31.85 RM. Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): März 3.20 Br., 3.10 G; April 3.30 Br., 3.10 G; Mai 3.40 Br., 3.30 G; August 3.80 Br., 3.60 G; Oktober 3.90 Br., 3.70 G; Dezember 3.90 Br., 3.75 G. Tendenz ruhig

Berliner Getreidegroßmarkt.

— **Berlin**, 1. März. (**Funkspruch.**) Die Umsatztätigkeit war in Anbetracht der endgültigen Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem deutschen Vaterlande naturgemäß recht gering. Irgendwelche Aenderungen der Marktlage sind nicht zu verzeichnen. Das Angebot in Brotgetreide ist weiter reichlich. Gerste und Hafer liegen unverändert, Roggenscheine nennt man weiterhin 163 Brief.

Berlin, 1. März. (**Funkspruch.**) **Frühmarktnotierungen:** Wicken 220—260, Torfmelasse 84—86 (alles per 1000 Kg. ex Waggon oder frei Wagen).

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 1. März. (**Funkspruch.**) **Schlachtviehmarkt. Auftrieb:** 2749 Rinder und zwar: 849 Ochsen, 488 Bullen, 1414 Kühe, — Färsen, 50 Fresser, 2628 Kälber, 4736 Schafe, 12 461 Schweine. — **Verlauf:** Rinder mittelmäßig, Kälber ziemlich glatt, Schafe mittelmäßig, Schweine ziemlich glatt. — **Preise** (je 50 Kg. Lebendgewicht): Ochsen a 1) 39—40, a 2) 39—40, b) 35—37, c) 29—34, d) 24—28; Bullen a) 34—35, b) 31—33, c) 27—30, d) 23—26; Kühe a) 32—34, b) 25—31, c) 19—24, d) 12—18; Färsen a) 36—37, b) 31—35, c) 25—30, d) 22—24; Fresser 20—25; Kälber: Doppelender 70—82, a) 43—50, b) 37—42, c) 28—35, d) 18—25; Lämmer und Hammel a 1) 43—45, a 2) —, b 1) 40—42, b 2) —, c) 37—39, d) 26—36; Schafe e) 35—36, f) 33—34, g) 25 bis 32; Schweine a 1) 50, a 2) 48—49, b) 47—48, c) 45—47, d) 42—44, e) 37—41, f) —, Sauen g 1) 45—46, g 2) 40—44.

Hamburg, 1. März. (**Funkspruch.**) **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 3687 Schweine. — Verlauf gut. — Preise (je 50 Kg. Lebendgewicht): Schweine a 1) —, a 2) 49—50, b) 46—49, c) 43½—46, d) 40—44, e) 35 bis 39, f) —, Sauen g 1) 44—45, g 2) 39—43.

Rastatt, 28. Febr. **Markt.** Auf den heutigen Markt wurden verbracht: 50 Läufer, Preis pro Paar 50—84 RM., unverkauft 6 Stück, 326 Ferkel, Preis pro Paar 34—48 RM., unverkauft 12 Stück. — Markenbutter 1.55—1.60 RM., Landbutter 1.35—1.45 RM., Eier S. 12, C. 10½, D. 9, deutsches Ei 9—10, Auslandseier 12, Kühlhauseier 10 bis 11, Aepfel 20—30, Birnen 10—25, Kartoffeln 4 Pfg.

Stuttgart, 28. Febr. **Schlachtviehmarkt. Zufuhr:** 6 Ochsen, unverk. 2, 23 Bullen, unverkauft 2, 65 Kühe, unverkauft 25, 18 Färsen, 115 Kälber, 491 Schweine. — **Preise** für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig: Kälber a) 49—51, b) 45—48; Schweine a 1) —, a 2) 49—50, b) 49—51, c) 48—51, d) 46—50. **Marktverlauf:** Großvieh langsam, Kälber lebhaft, Schweine ruhig.

Baumwolle.

Bremen, 1. März. (**Funkspruch.**) **Baumwolle-Schlußkurs.** American Middl. Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 14.62 (14.69) Dollarcents.

Bremen, 1. März. (**Funkspruch.**) **Baumwoll-Eröffnungskurse** (je Ib in Dollarcents): März 13.72 B, 13.69 G, Mai 14.03 B, 14.01 G, 14.01/02 bez., Juli 14.72 B, 14.25 G, 14.26 bez., Mai neu 14.02 B, 14.01 G, Juli neu 14.27 B, 14.26 G, 14.27 bez., Oktober 14.42 B, 14.41 G, 14.41 bez. Tendenz sehr stetig.

Liverpool, 1. März. (**Funkspruch.**) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Gesamte Tageseinfuhr 10 600 Ballen. Tendenz stetig; März 6.89—6.90, Mai 6.83, Juli 6.78, Oktober 6.66. — **Aegypt. Sakellaridis:** Tendenz stetig, März 8.52, Mai 8.53, November 8.45. — **Upper:** März 7.59, Mai 7.59.

Metalle.

Berlin, 1. März. (**Funkspruch.**) **Elektrolytkupfer** 39.50 (39.50) RM. je 100 Kg., Feinsilber (1 Kg. fein) 45.75—48.75 (45.75—48.75) RM.

London, 28. Febr. **Metallschlußkurse. Kupfer** (£ p. Tonne): Tendenz fest; Standard p. Kasse 27⅜—27 7/16, 3 Monate 27¾—27 13/16, Settl. Preis 27⅞, Electrolyt 30½—31, best selected 29½—30¾, Elektrowirebars 31. — **Zinn** (£ p. Tonne): Tendenz kaum stetig; Standard p. Kasse 215—216, 3 Monate 211½—211¾, Settl. Preis 215½, Banka —, Straits 217½. — **Blei** (£ p. Tonne): Tendenz stetig; ausl. prompt offiz. Preis 10 5/16, inoffiz. Preis 10¼—10⅜, entf. Sichten offiz. Preis 10 5/16, inoffiz. Preis 10 5/16—10⅜, Settl. Preis 10⅜. — **Zink** (£ p. Tonne): Tendenz willig; gewöhnl. prompt offiz. Preis 11 7/16, inoffiz. Preis —, entf. Sichten offiz. Preis 11 9/16, inoffiz. Preis 11½—11 9/16, Settl. Preis 11⅝.

Konkordia A.-G. für Druck und Verlag Bühl (Baden). Das Geschäftsjahr 1933/34 (30. Juni) erbrachte einen Bruttoertrag von 200 128 (205 878) RM., wozu noch 4 525 (—) RM. außerordentliche Erträge treten. Nach Abzug von 78 750 (i. V. allgemeine Unkosten zusammen 202 208) RM. Betriebsunkosten und 112 307 (—) RM. Handlungsunkosten sowie 13 222 (11 806) RM. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 374 RM. (i. V. 8 136 RM. Verlust). Aus der Bilanz: Gebäude 121 684 (132 065), Außenstände 123 207 (121 451), fertige Erzeugnisse 44 321 RM., Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 11 268, halbfertige Erzeugnisse 2 542 RM. (i. V. zus. 56 321 RM.), andererseits unv. 83 800 RM. Aktienkapital, unv. 36 500 RM. Reservefonds, 49 606 RM. Darlehen, 13 221 RM. Bankschulden (i. V. zusammen 55 684 RM.), Warenkreditoren 54 746 (i. V. einschl. Komm. Lager und Akzepte 76 239 RM.). Aus dem Aufsichtsrat sind die Herren A. Baur (Karlsruhe), Dr. W. Hauck (Bühl) und W. Weinzapf (Karlsruhe) ausgeschieden. Die am 9. Dezember 1934 stattgefundene Hauptversammlung wählte als Ersatzmitglieder die Herren A. Großholz und H. Stößler (Offenburg).

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 1. März. (**Funkspruch.**) Seit einiger Zeit anhaltende Abwärtsbewegung des Pfundes nahm heute wesentlich schärfere Formen an. Wie wir schon erwähnten, scheint das Abströmen kurzfristiger Auslandsgelder vom Londoner Markte in England nicht unerwünscht zu sein, sodaß auch der Währungsausgleichsfonds in keiner Weise eingreift. Durch den starken Pfundrückgang, sind bei diesen Geldern beträchtliche Verluste entstanden. Die Reichsmark konnte in London auf 11.93, der Dollar auf 4.83¾ und das Pfund auf 72.76 anziehen. In Zürich trat ein Pfundrückgang auf 14.82 und in Amsterdam auf 7.09 ein. Auch der Dollar lag schwächer und ging in Paris auf 15.04¾, in Zürich auf 3.06⅛ und in Amsterdam auf 1.46½ zurück. Für die Reichsmark waren unveränderte Kurse zu hören. Die nordischen Valuten waren der Pfundbewegung entsprechend in Zürich 50 Cents niedriger. Die Lira lag international schwächer, dagegen fiel die feste Tendenz für den Belga auf.

Am Geldmarkt blieb die Lage heute unverändert. Die gestern vom Zentralkreditausschuß beschlossene Herabsetzung der Bank- und Sparkassenzinsen vermochte sich noch nicht erkennbar auszuwirken. Blankotagesgeld stellte sich auf unverändert 4⅛—4⅝ Prozent. In Wechseln überwiegt, trotzdem der Ultimo praktisch überwunden ist, immer noch etwas Angebot. Privatdiskontsatz 3⅜ Prozent.

Im internationalen Devisenverkehr ergaben sich im Vergleich zu den Frühkursen kaum erwähnenswerte Veränderungen. Pfunde waren leicht verändert, der Dollar dagegen geringfügig befestigt.

Die Londoner Effektenbörse eröffnete in ruhiger Haltung. Britische Staatspapiere lagen im Hinblick auf die Unsicherheit der Sterlingdevise schwächer, dagegen konnten Goldminen Sheares angesichts der erneuten Goldpreissteigerung weiter anziehen.

Berliner Devisennotierungen:

	28. Februar Geld	Brief	1. März Geld	Brief
Ägypten	12.335	12.365	12.25	12.28
Argent.	0.636	0.640	0.633	0.637
Belgien	58.21	58.33	58.17	58.29
Brasilien	0.194	0.196	0.194	0.196
Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	2.475	2.479	2.464	2.468
Dänemark	53.73	54.83	53.35	53.45
Danzig	81.315	81.475	81.315	81.475
England	12.03	12.09	12.945	11.975
Estland	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	5.315	5.325	5.275	5.285
Frankr.	16.43	16.47	16.43	16.47
Griechenl.	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland	168.29	168.63	168.40	168.74
Island	54.45	55.55	54.07	54.17
Italien	21.14	21.18	21.14	21.18
Japan	0.702	0.704	0.699	0.701
Jugoslaw	5.649	5.661	5.649	5.661
Lettland	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	41.63	41.71	41.63	41.71
Norwegen	60.47	60.59	60.04	60.16
Österreich	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	47.03	47.13	47.01	47.11
Portugal	10.92	10.94	10.84	10.89
Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	62.04	62.16	61.60	61.72
Schweiz	80.72	80.88	80.72	80.88
Spanien	34.06	34.12	33.99	34.05
Portugal	10.39	10.41	10.38	10.40
Türkei	1.976	1.980	1.976	1.980
Ungarn				
Uruguay	1.019	1.021	1.019	1.021
U.S.A.	2.476	2.480	2.469	2.473

Berliner Notenkurse:

	28. Februar Geld	Brief	1. März Geld	Brief
U.S.A. gr.	2.428	2.448	2.421	2.441
do. klein	2.428	2.448	2.421	2.441
Argent.	0.608	0.628	0.605	0.625
Belgien	58.00	58.25	58.00	58.24
Brasilien	0.17	0.19	0.17	0.19
Bulgarien	—	—	—	—
Canada	2.417	2.437	2.406	2.426
Dänem.	53.52	53.74	53.14	53.36
Danzig	81.135	81.455	81.135	81.455
Engl. gr.	11.995	12.035	11.9	11.95
do. klein	11.995	12.035	11.91	11.95
Estland				
Finnland	5.25	5.29	5.21	5.25
Frankr.	16.42	16.48	16.42	16.48
Holland	167.87	168.55	167.98	168.66
Italien gr. / „ klein	21.33	21.41	21.33	21.41
Jugoslav.	5.53	5.57	5.83	5.57
Lettland				
Litauen	41.44	41.60	41.44	41.60
Norw.	60.31	60.55	59.75	60.12
Oesterr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Polen	47.04	47.22	47.02	47.20
Rum. gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Schweden	61.83	62.07	61.39	62.63
Schwz. gr.	80.44	80.76	80.44	80.70
„ klein	80.44	80.76	80.44	80.70
Spanien	33.62	33.76	33.55	33.69
Tschech.gr / „ klein	10.43	10.47	10.42	10.46
Türk.	1.918	1.938	1.918	1.938
Ungarn	—	—	—	—

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	28. 2.	1. 3.		28. 2.	1. 3.
Kabel	4.85 1/16	4.83 11/16	Kabel Newyork		
Paris	73.13	72.82	Zürich	3.07	3.06¼
Brüssel	20.63½	20.54	Amsterdam	1.47⅛	1.46 9/16
Amsterdam	7.14	7.09½	Warschau		
Mailand	56.93	56.75	Berlin	2.478	2.47½
Madrid	35.29	35.15	Tägl. Geld	4⅛—4⅝%	4⅛—4⅝%
Kopenhagen	22.40	22.40	Privatdiskont	3⅜	3⅜%
Oslo	19.90¼	19.90¼			

Reichsbankdiskont: 4 %

Züricher Devisennotierungen vom 1. März 1935.

	28. 2.	1. 3.		28. 2.	1. 3.		28. 2.	1. 3.
Paris	20.38	20.39	Wien	—	—	Belgrad	7.02	7.02
London	14.92	14.83	Stockh.	76.90	76.50	Athen	2.92	2.92
Newyor	307⅛	306½	Oslo	74.95	74.55	Konstan	2.47	2.47
Belgien	72.20	72.22	Kopenh	66.60	66.25	Bukarest	3.05	3.05
Italien	26.18	26.15	Sofia	—	—	Helsingf	6.60	6.55
Spanien	42.22½	42.22½	Prag	12.91¼	12.89¼	Buenos	79.00	79.00
Holland	208.77½	208.90	Warsch	58.32½	58.32½	Japan	87.00	87.00
Berlin	123.90	123.95	Budap.	—	—			

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

1. März 1935.

Berliner Werte des variablen Handels. (Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Dividende.)

	Schlußkurs 28. 2.	1. 3.	Kassakurs 28. 2.	1. 3.
Ablösg.1—3	112⅝	112⅝	112.6	112⅝
8 HoeschRM	100¾	100	100¾	100¼
6 Fr.KruppRM	100¼	100⅛	100¼	100¼
7 MittldStahl	99	99	99.25	99.12
7 VrStahlRM	97.5	97.5	97.75	97.50
5 BosnEb14	11.80	—	—	—
5 do.Inv.14	11.80	11.87	11.70	11.50
5 Mexik abg.	11	10.87	—	—
4 do. abg.	7.80	7.50	7.75	7.50
4½Oest.St.14	—	—	—	35.50
4 do. Gold	—	—	27	—
4½ do. Silber	1.20	—	—	1.50
5 Rumän. 03	4.50	—	4.50	—
4½ do. 13	7.20	—	/	7.15
4 do.	4.12	4.10	4.10	4.10
4Türk.Bagd.I	—	—	8.65	—
4 do.Bagd.II	—	—	—	8.70
4½Ung.St.13	—	7.75	7.75	7.75
4½ do. 14	—	7.75	7.87	7.75
4 do. Gold	8.20	8.10	8.20	8.15
4 do. St. 10	7.62	7.75	7.55	7.55
4 Lissabon	—	—	50	50
4½Mx.Bw.abg	7.50	7.37	7.60	—
2¾ Anat. 1+2	35.25	—	34.87	35.20
5 Tehuant.abg.	6.50	6.65	—	—
4½ do. abg.	—	—	—	—
Bk. f. Brau 6	—	113.5	112.5	112¼
Reichsbank 12	166.?	167.5	166.5	167
AG. für Verk 0	87	87	87.25	87.12
Allg.Lokalb. 6	118	119.5	—	118.5
Dt.Rchsb.Vz 7	119¼	119¼	119¼	119¼
Hapag 0	30.87	30.5	30.5	30.5
Hambg.-Süd 0	26.5	27.75	—	27.12
Nordd.Lloyd 0	33.5	33.62	33.5	33.5
Accumulat 0	160	—	160	159⅛
Aku 1	54.75	55	54.87	54.87

	Schlußkurs 28. 2.	1. 3.	Kassakurs 28. 2.	1. 3.
AEG. 0	29.50	30.12	29.50	29.87
Aschaffb.Z. 0	80	79.62	80.50	77.75
Bayern Motr 6	123.5	124⅞	123.5	124⅜
I.P.Bemberg 0	117.5	—	117.5	117.5
BergerTiefb 6	117.5	119	116¾	118
BerlKarlsrIn 5	114¾	118¾	114.5	117¾
Bekula 10	140¾	141	140¾	141
BerlMasch 5	111¾	112¼	111⅞	112
Brk.Brikett 10	—	173	—	172
Brem.Wolle 12	152	—	150	152¾
Buderus 0	91.5	91.25	91.25	91.25
CharlWasser 5	110¼	112¼	110	112¼
ChemHeyden 3	98.75	99.50	98.50	99.62
Chade A-C 8	197	197	—	—
Chade D 8	192	—	—	192
ContiGummi 8	146¼	147.5	146¼	147.5
do. Linoleum 6	148	147.5	147.5	147.5
Daimler-Benz 0	83.25	85.62	83.12	85.62
Dt.Atl.Telegr 7	125	125¼	125.5	125.5
Dt.Conti-Gas 7	128¾	128	129	128.
Dt.Erdöl 4	99.5	99.87	99.5	100
Dt.Kabelw. 0	113	112⅞	112¾	112⅞
Dt.Linoleum 6	144⅞	146	145	146
Dt.Telefon 0	107.5	108.5	—	108¾
Dt.Eisenh. 0	85.25	86.25	85	85.5
DortmUnion 12	184	—	184¼	—
Eintr.Brk. 10	171	—	—	—
Eisenb.Verk. 6	114¼	115.5	114¼	114.5
El.Lieferg. 5	106.5	106⅝	106	106⅛
El.Wk.Schles. 6	114¼	114¾	114⅞	114⅞
El.Licht-Kraft 6½	117¼	117.5	117	118
Engelhardt 4	93	92.87	93	93
I-G-Farben 7	140⅞	141	141⅜	140⅝
Feldmühle 6	118⅝	119	118⅝	119
Felten-Guille 0	86.75	87.25	87	87.37
Ges.f.el.Unt. 5	114¾	115¼	114⅞	115.5
Goldschmidt 0	90.5	—	90.50	89.12
Hbg.El.Wke. 8	129.5	129⅝	129¾	129¾
HarbgGumm 0	34	34	34	—
Harpener Be 0	99.25	98.75	98.75	99.25
Hoesch 0	86.62	86.75	86.62	86.25
Holzmann 0	87.5	88.75	87.25	88.5

	Schlußkurs 28. 2.	1. 3.	Kassakurs 28. 2.	1. 3.
Hotelbetrieb 0	78.25	78.5	78.75	79.25
Ilse Bergbau 6	—	146	145¼	—
do. Genuß 6	121¾	124	121⅞	124
Gbr.Junghans 0	81.75	81.75	81.5	82
Kali Chemie 5	127¾	128	127	127¾
KaliAschersl 5	109.5	109⅞	109⅜	109¼
Klöckner 2½	85.25	86.25	85.25	85.5
Kokswerke 5	104¾	105⅛	104¾	105
Lahmeyer 7	122.5	123.5	122¾	—
Laurahütte 0	22	21.75	22	21.62
Leopoldgrube 0	—	85	84	84
Mannesmann 0	76.5	76.87	76.87	77.25
Mansfeld 3	—	93.25	93	93.5
Maschb.Unt. 0	68.37	68.75	68.75	68.75
Max'hütte 8	—	—	154⅝	—
Metallges. 4	91	91.87	90.25	91.12
Montecatini 8	—	—	55	—
Niedl. Kohle 10	168	168	167	168
Orenstein 0	85.25	85.75	85.75	85.5
Polyphon 0	12.25	12	12	—
Rh.Braunk. 12	207⅜	208.5	207	209
do. Elektr. 5	111¾	—	111¾	111¾
Rheinstahl 3½	94.75	94.37	94.5	94.5
Rh.-W. El. 5	117⅞	113.5†	118	113.5†
Rütgerswke. 4	104¾	105⅜	105	105⅜
Salzdetfurth 7½	147	148¾	147.5	148.5
Schl.Bg.Zink 0	31	30.75	30.75	30.87
do. Gas B 8	145.5	147.5	145	147
Schub.-Salzer 10	146.5	147.5	146¾	145¼
Schuckert 4	98.62	99.62	98.37	99.62
Schultheiß 4	102	101¼	102¾	101⅞
Siemens 7	145.5	145¾	146	145.5
StöhrKamm 6	110⅛	109	108	109
Stolb. Zink 0	62.5	61.75	62.25	61.75
Südd. Zucker 9	—	—	162.5	—
Thür. Gas 7	—	—	—	126¾
Ver. Stahl 0	70	70.37	70.12	70.5
Vogel Tel. 4	108.5	109⅛	108¼	109
WasserGelsen 7	133	—	133	—
West.Kaufho 0	39.25	39.25	39.12	38.75
Westeregeln 5	109¾	109	109⅝	109⅜
ZellWaldhof 0	105	106.5	104⅞	105⅞
Otavi Minen 0	12.5	12.5	12.37	12.5

Frankfurter Kassakurse

Staatsanleihen	28. 2.	1. 3.
5SchatzReich23	93.75	—
6Reichsanl. 27	99.37	99.37
6Baden 27	—	96.25
6Hessen 29	—	97
Altbesitz	112⅞	112.5
4 Schutzg. 08	10.40	10.30
dto. 09	10.40	10.30
dto. 10	10.40	10.30
dto. 11	10.40	10.30
dto. 13	10.40	10.30
dto. 14	10.40	10.30
Stadtanleihen		
6BadenGold 26	—	92.5
6BerlinGold 24	—	—
6Darmst.G. 26	—	92
6DresdenG. 26	—	90
6Frankf.G. 26	—	92.5
6Heidelb.G. 26	—	92
6Ludwigshaf.26	—	92
6MainzGold 26	—	92.75
6Mannh.G. 26	—	93
dto. 27	—	92.87
6Pforzh.G. 26	—	92
dto. 27	—	92
6Pirmas.G. 26	—	93
Bad. Kom.-Landesb.		
Pfdbr.G. 29 I	96	96
dto. II	96	96
dto. 30 III	96	96
6Goldanl. 30	94.75	94.5
dto. 26 A—D	—	—
Pfandbriefe		
Pfälz. Hypoth.-Bank		
Gold R. 2—9	96.5	96.5
dto. R. 13—17	96.5	96.5
dto. R. 21—22	96.5	96.5
dto. R. 11—12	96.5	96.5
dto. R. 10	96.5	96.5
Liquid. 26+28	96.5	99.87
dto.m.Ant.3—4	99.87	—
Rhein. Hypoth.-Bank		
Gold R 5—9	95.62	96
dto. R. 18—25	95.62	96
dto. R. 26—30	95.62	96
dto. R. 31—34	95.62	96
dto. R. 35—39	95.62	96
dto. R. 10—15	95.12	96
dto. R. 17	95.62	96
dto. R. 12—13	95.62	96

	28. 2.	1. 3.
Liquidations	99.5	99.5
G.Komm. R. 4	95.12	95.12
Würt.H.B.1—2	—	97.75
Würt.Kredit 1	—	97
dto. R. 3	—	97
Sachwertanleihen		
6BadenHolz 23		
5Frkft.Gold 1	2.69	2.69
6Grkr.M'hm.23	16.38	16.35
5Süd. Festwbk.	—	2.62
Auslandsrenten		
5Mex.inn.abg.	4.90	—
6dto.Goldäuß.	11	10.87
3dto.kons.inn.	—	—
4½dto.Irrig.	7.62	7.37
4BagdadSerieI	8.5	8.5
dto. SerieII	8.5	8.5
2¼Anatol.1u.2	34.75	35
5Tehuantepec	6.5	6.60
4½ dto.	—	6.40
Industrieaktien		
Adt, Gebr. 0	58	—
A.E.G. 0	29.5	29.62
Aschaff.Zellst. 0	80	79.5
BdMaschDurl. 8	129	129
Bay.Brauh.Pf. 0	—	—
Bay.Spiegelg. 0	43.62	44.5
Br.Kleinlein 4	79	79
Br.Besigh.Öl 0	85.5	85.5
BrownBov. 0	—	73
Buderus 0	90.75	91.25
Cem.Hdlbg. 5	119¼	119¼
Daiml.-Benz 0	49.75	51.5
Dt. Erdöl 4	99	99.5
„ GoldSilb. 9	206	207
„ Linoleum 6	—	146
„ Verlag 0	69	69
DurlachHof 0	79	79
DyckerhWidm 3	104	104
Eichb.W.Br. 5	91.5	92
El.Lieferung 5	106⅜	106¾
ElLichtKrft 6½	116.5	117.5
Enz.Unionw. 6	107	107
Eschw.Berg 14	250	250
EßlingMasch. 0	—	—
Faber&Schl. 0	65	65
FahrGebr. 8	—	134
IG. Farben 7	141.5	141⅛
Feinm.Jetter 0	—	—
Felt.&Guill 0	87.5	86.75
Frkf. Hof 0	—	—
GeilingCo. 0	10	10
Gelsenkirch. 0	—	—

	28. 2.	1. 3.
Gesfürel 5	115	115.5
Goldschmidt 0	90.5	90.75
GritznerKays. 0	35	34.75
GkraftM.VA 10	—	—
GrünBilf. 15	195	198
Hafenmühl 5½	101.5	101.5
Haid&Neu 0	35.5	35.5
Hanf.Füssen 0	72	74
Harpen.Berg 0	99	99.5
HilpertM. 0	62.5	63
HochtiefAG. 6	113	112
Holzmann 0	—	88.75
IlfeBerg. 6	—	—
Inag 0	36.5	36
Junghans 0	82	81.25
KaliAschersl. 5	109¾	110
Klein,Schanzl. 0	86	—
Klöcknerw. 2½	85.5	86
KnorrHeilb. 10	180	180
KolbSchüle 5	—	108
Kons.Braun 0	55.75	55
Lahmeyer 7	—	—
Laurahütte 0	22.75	28.5
Lech Elektr. 5	99	99.75
Lok.Krauß 0	93	93
Löwenbräu 10	185¾	186
Ludw.AktBr. 4	—	85
„ Walzmüh. 6	120¼	—
Mainkraftw. 4	—	—
Mannes.Röhr 0	77.37	77.12
MansfeldAG 3	92	—
Metallges. 0	90.62	9.175
MezAGFreib. 0	—	57
Miag 0	—	—
Moen.Masch. 4	87	—
Mot.Darmst. 5	90	90
Neckarwerke 4	106	106
Odw.Hartst. 5	95	95
Öst.Eisenb. 0	6.5	6.5
Pfälz.Mühle 7	123	123
„ Preßhefe 6	—	118
PhönixBerg 0	55.62	56.25
Rh.Braunk. 12	—	—
„ ElektraSt 5	111¼	112
„ „ Vorz 6	—	—
Rheinmühle 0	—	70
Rheinstahl 3½	95	95
RiebMont 4½	96	96.5
Röd.Darmst. 4	107	107
Rütgersw. 4	104⅜	105
Salzdetf. 7½	—	—
SalzHeilbr 12	187	188
SchlinckCo. 4	—	—
Schr.Stempel 3	79	79.5
Schuck.Co. 4	99	—

	28. 2.	1. 3.
Schw.Storch 6	106	106
Seil. Wolff 0	58.25	58.25
Siem.Halske 7	146⅝	—
„ Reinig. 0	—	—
SinalcoDetm. 0	100	—
Sinner A.G. 4	93	92.50
Südd.Zucker 9	162	162½
Tellus Berg. 5	92	—
Thür.Liefer. 5	—	—
Ver.Dt.Oelf. 5	—	—
„ Faß.Kassel 0	—	—
„ Glanzft. 0	—	—
„ Stahlw. 0	46.75	46.87
„ Strohft. 0	93	93.25
VoigtHäffner 0	—	—
Voltohm 0	—	—
Westeregeln 5	110¼	109¼
WürttElektr. 4	78	78
Wulle-Bräu 0	50.25	50.25
ZellftWaldhSt 0	105⅜	106
Zellft. Memel 0	49.5	49.5
Bankwerte		
ADCA 0	76	76.25
Bad. Bank 8	125.5	126
Bankf.Brau 6	112	112¾
BayBodenkr. 9	—	—
Bay. Hypo 4	90.25	90.5
Berl.Handg. 5	114.5	115.5
DD-Bank 0	84.25	84.75
Dresdner 0	84.25	84.75
Frankfurt. 5½	107.5	107.5
„ Hypoth. 5	98	99.25
Lux. Intern. 0	2.00	—
Mein. Hypo 5	98.25	98.87
Pfälz. Hypo 5	97.25	98.75
Reichsbank 12	166	166⅛
Rhein.Hypo 7	128¾	129⅛
S.Bodenkr. 3½	—	—
W.Notenb. 5	—	—
Verkehrswerte		
Bad. AG. f. Rhein See 3	72	72
Reichsb. Vz. 7	119¼	119⅜
Hapag 0	—	30.37
Heidelb. Str. 0	12.5	12.5
Nordd.Lloyd 0	33.62	33.67
Baltim.Ohio 0	—	—
Versicherungen		
All.St.Ver. 12	247	248
Bd. Assekur. 0	50	50
Frk.Rück. 300	399	399
dto. 100er 7½	133	133
Mannh.Verfg. 0	50	50
Württ.Transp.	37.75	37.5

Berliner Kassakurse 1. März 1935

Steuergutscheine.	
Gr.ICaKurs	105.9
dto. oh. 1934	106.4
Gr.II ill. 1934	103.8
„ „ „ 1935	107
„ „ „ 1936	107¼§
„ „ „ 1937	106¼§
„ „ „ 1938	105¼§
Festverzinsliche.	
6%Schatzan Dt.Reich 23	94.75
6 „ 1—5 $	153
6 Reichs 27	99.70
4 „ Schatz K	99.62
4 Reichs 1934	96.25
Youngani.	—
6 Preuß. 28	109
6 „ Schatz 31 II	101¾
6„Schatz33/35I	103
6 Baden 27	96.37
6 Bayern 27	98.12
6 Sachsen 27	94
6 Thür. 26	9 .75
6 Post 30 II	100⅛
Schutzg.1908	10.30
Schutzg.1909	10.30
Schutzg.1910	10.30
Schutzg.1911	10.30
Schutzg.1913	10.37
Schutzg.1914	10.20
Pfandbriefe.	
Pr. Landpf.-Anst.	
6 Reihe 4	97
„ 13 u. 15	97
6 „ 17 u. 18	97
6 „ 19	97
6 „ 10	97
6 „ 21	97
6 „ 22	97.50
6 Komm. 16	96
6 Komm. 20	95
6 Komm. 6	95
Dekosama I	113¾
Pr. Ztr.-Stadtsch.	
7½Reihe 5 u. 7	96
6 „ 3,6,10	96
6 „ 9	—
6 „ 14, 15	96
„ „ 20, 21	96
6 Reihe 22	96
6 „ 23	100
6 „ 24	96.12
„ 25/27	96
6 „ 28	96
Berl. Hyp.-Bank	
5 Reihe 15	96
5 „ 10	96
5½ Liqui.	99.87
6Komm.4+5	94
6 Komm. 3	94
Nordd. Grundkr.	
6 R 14, 21	95.25
6 R 22—24	95
6 R 8, 11, 13	95.25
6 Komm. 23	94
Pr. Zentralboden	
5 Reihe 24	95.25
6 „ 28	95.50
5 „ 26/27	95.50
5½ „ 26 Liq.	99.37
6 Kom. 26 28	94.25
4¾ do Liq. 29	96. 0
5 Gold	95.75
6 „ Kom.	94.12
Pr. Pfandbriefbank	
6 Reihe 47	95.37
6 „ 50	95.25
6 Kom. 20	94
Rh.-W. Bodenkredit	
6 Reihe 4 u.w.	95
6 „ 16	95.25
6 „ 7, 9, 17	95
6 Kom. 7	—
Roggenrenten	
Gold 1—3	95.37
do. 4—6	95.25
do. 1 +5	+
Westd. Boden	
6 R 20 u. 22	94.50
6 „ 24—26	94.50
6 Kom. 21/33	94
Obligationen	
6 DaimlerBenz	100
6 Klöckner	99.37
6 Lpz. Messe	—
5 Rh.MainDona	97.75
6 Siem.Schucker	—
6 Viag	99
6 Zuckerkredit	99.50
6 Farbenbonds	122

Bankaktien.	
Adca 0	76.26
Bad.Bank 8	—
Bayr.Bank 4	90.37
Vereinsb 5	100
BerlHdlg 5	116
„ HypBk 7	—
Commerzb 0	84.75
DD-Bank 0	84.75
DtCentrB 5	95.5
Golddisk 5	100
Dt.HypB 4½	92.5
„ Uebersee 0	68
Dresdner 0	84.25
LuxInter 0	—
MeinHypo 5	99.12
MittBoden 0	—
RhHypo 7	129⅛
RhWBod 7	124
SächsBdCr 5	—
SüdBod 3½	67
WestdBod 5	97
Verkehrswerte	
DEisenbB 0	82.62
HambHoch 5	91.75
SüdEisenb 0	—
Industrieaktien.	
AdlerGlas 0	56
AlsenZem 6	—
AmmendP 0	74.37
Amperw. 7	107.5
Anh.Kohle 4	94
AschaffBr 6	107.5
AugsbNM 0	77.5
BachmLad 0	76.2
Basalt 0	13
Bast.AG 12	—
BaySpiegel 0	—
BergmEl 0	82
BlGubHut 5	—
„ Holz 4	98.5
„ Kindl 14	—
„ Neurod 0	—
BerthMess 0	71
BetMonier 4	95
BrauNürnb 7	—
BrschwAG 1.	125⅛
Industr. 6½	—
BremBesig 0	—
Brown Bov 0	—
BykGuld	73.5
IGChemie	107
„ 50%be 7	134½
ChGrünau 5	105.5
„ Gelsenk 4½	92
„ Albert 4	93.25
Chillingw 0	85
ConcBerg 0	—
„ Chemie 0	—
DtBaumw 7	126
„ Schacht 4	—
„ Spiegel 4	—
„ Steinz 6	—
„ Tafelgl 7	—
„ Tonstein	94.25
DortmAk 10	149
„ Ritter 0	85.37
DürenMet 6	—
DyckhWm 3	—
DynNob 3½	78
Elektra	105.5
ElLiegnitz 10	107
EnzUnion	
ErlangBrg 6	108¾
EschwBg 14	
FordMot 0	51
Genschow 2	69.75
GermCem	96.87
GereshGl	71
Gildemeist 6	117
GladbWoll 10	158
GlaSchalke 6	127
GlausZuck. 6½	—
GlückaufB 7½	—
Goedhardt 0	92
GörlWagg 0	24
Gritzner 0	34.5
GrünBilf 15	—
Gruschwitz 6½	114
Guanowerk 4	92.75
Günth.Sohn 6	—
HabermG 0	80
Hackethal 0	103¾
Hageda 4	94
Hedwigsh 6	—
HemmZem 7	148
HilgersVz 0	—
HindrAufl 3	93
Hirschbgl 6	—
Hochu.Tief 6	112
HoffmStk 0	119
HutaBresl 0	88.75
LHutschenr 0	65
Jacobsen	—
John Erfurt	—
KahlaPorz 0	28
Keramag 0	87.5
CHKnorr 10	180

KöhlmSt 6½	—
KolbSchüle 6	—
KollmJoure 0	64
KölnGas 3	79.75
KönWilh 12	—
KötitzLed 4	102
KraftThür 8	—
Kronprinz 0	135
Küppersb 5	—
LeipzRieb 3	84.87
LindesEis 5	112½
Lindström 0	—
Lingnerw 7	127
MarktKühl 5	107
Buckau-W. 4	106
MezAG 0	—
Miag 0	74.25
Mimosa 12	165
Mittelstahl 0	—
MühleRü 10	147
MülhBerg 6	—
NatrZellst 0	56.75
Neckarwke	10/
NordEis 6	112
NordseeH 0	54
NordwKr 0	—
PhönixBrk 4	—
Pintsch 8	—
Pittl Wrkz. 7	—
PongsZahn 10	—
PreußEngr 5	—
RadeExp. 12	159
Rasquin 0	58.5
Rathgeber 0	57.75
Reichelbr 5	106
Reichelt M. 6	118
Reinecker 0	81.87
RhMainD 5	—
Rheinfeld. 5	—
RhMetall 6	126.5
„ Spiegel 3	93.5
RWKalk 0	107
RiebMon 4.2	—
Riedel 0	54
Roddergr 24	—
Rosenthal 0	60.25
Rositz Z. 4	88+
Sachsenw 1¾	106⅞
„ Webst 0	83
Sachtleben 9	—
Sarotti 5	98.50
Schering 6	—
SchießDefr 0	75.50
Schegelbr. 5	99.62
SchlB.Beu 4	86
„ Portl 4	112
Schneider H 0	86
Schöfferb 12	—
SeidNaum 0	102
Siegersd 0	75.75
SiemenfGl 0	87
SinnerAG 4	95
Stock&Co 0	18.50
Stollwerk 4	94.50
Thörl Öl 0	—
Th.El.Gas 7½	—
Transradio	52.50
v. Tuche 4	—
TuchAach 7	109⅞
TüllFlöha 6	107
Union che 5	102½
VerSpielk 6	112
VerBautz. 0	23
„ Böhlerst 0	—
VerChem 2	67
„DtNickel 6	117¾
„ Glanzst 0	127½
„ HarzPl 5	110¾
„ MetHal 0	34.25
„ Smyrna 0	39
„ Trikot 0	80
„ Ultram 7	129
Viktoriaw 0	79
WagnerCo 0	71
Wanderer 6	136¾
Wenderoth 3	79.50
WestfDra 5	—
Wickül-K 6	—
WißnerM 6	—
Zeißlkon 2	84.75
ZeitzMasch 0	98
Kolonialwerte.	
Dt.Ostafr. 0	73
Kamerun 0	—
Neuguinea 4	111
Schantung 0	—

§ repar.; † exkl. Div. O Ziehung; ± kein Angeb. u. keine Nachfrage

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Vor dem Urteil gegen die Höfelds.

Der Sachverständige erklärt alle drei Angeklagten als für die Tat verantwortlich.

Frankfurt a. M., 1. März. Am Donnerstag, dem 6. Verhandlungstag, wurde die Beweisaufnahme im Hoefeld-Prozeß abgeschlossen. Da die Verteidigung ihren Antrag, einen Lokaltermin an der Deutschherrenbrücke abzuhalten, zurückzog, fand kein Lokaltermin statt. Der heutige Freitag ist sitzungsfrei. Am Samstag werden die Plädoyers beginnen.

Die Donnerstagssitzung war beherrscht vom Gutachten des medizinischen Sachverständigen, Gerichtsarzt Professor Hey. Dieser schilderte den Angeklagten Hoefeld als einen degenerierten Psychopathen, bei dem schon aus ererbter Anlage Abnormitäten mehrfacher Art vorhanden seien. Zu der Erbanlage sei ein unzureichendes Selbstbewußtsein getreten. Daraus erkläre sich einerseits das starke äußere Geltungsstreben, die besondere Peinlichkeit auch bei unwesentlichen äußeren Vorgängen und Dingen, andererseits aber auch die Neigung zu Mißhandlungen; diese seien zugleich sexualpathologischer Art, begleitet von der entgegengesetzten Neigung zu Selbstquälereien in diesem Gebiet. Zu all dem kommen Egoismus und Gefühlsarmut in Angelegenheiten, bei denen es sich nicht um ihn selbst handelt. Ein gewisser ungeklärter Rest, werde bei dieser Persönlichkeit angesichts so widerspruchsvoller Neigungen und Anlagen wohl verbleiben.

Der Angeklagte sei schon während des Krieges fünfmal in Nervenbehandlung gewesen. Bei den Mißhandlungen und ihren wechselnden Ursachen sei immer ein Mißverhältnis zwischen Strafe und Anlaß vorhanden gewesen. Impulsive Handlungen habe der Angeklagte fast nie begangen, vielmehr habe er kaltblütig, ruhig und raffiniert überlegt, wie er sein Geltungsbedürfnis und seine Neigungen befriedigen wolle. Auch in seinem Verhalten am 5. Dezember sei keinerlei Impulsivität, kein Affekt zu erkennen.

Hoefeld habe die Vorbereitungen zum Tode seiner Tochter mit Ruhe und Sorgfalt getroffen.

Ueber Frau Hoefeld sei wenig zu sagen. Ihre für den gegenwärtigen Fall wichtigsten Eigenschaften seien starke sexuelle Triebhaftigkeit, Haltlosigkeit und Verwahrlosung. Der Erfüllung ihrer sexuellen Wünsche habe sie alles untergeordnet. Bei den Vorgängen am 5. Dezember möge bei Frau Hoefeld auch die Angst vor ihrem Manne mitgespielt haben. Aber ihre Fügsamkeit dem Manne gegenüber in all diesen vielen Jahren sei gerade dadurch zu erklären, daß diese Ehe kein Martyrium für sie gewesen sei, sondern in so vielem, z. B. in der Freiheit, die ihr der Mann ließ, ihren Wünschen entsprach.

Die angeklagte Tochter Minni Hoefeld bezeichnete der Sachverständige als ein kühles, ganz überwiegend vom Verstand geleitetes Kind, bei dem jedoch nicht übersehen werden dürfe, daß es ein starkes Innenleben habe, ohne nach außen seine inneren Empfindungen leicht mitteilen zu können. Unter den Zuständen in der Familie werde gerade die Minni zweifellos am längsten und am nachhaltigsten zu leiden haben.

In völligem Gegensatz zur Minni sei die Hilde als weich, anschmiegsam, aber auch als triebhaft zu bezeichnen. Vieles was an ihr auffällig gewesen sei, erkläre sich aus der Pubertät und aus dem Drange nach Ablenkung gegenüber der trüben Atmosphäre des Elternhauses. Bei ihr nimmt der Sachverständige an, daß der Eindruck aller Ereignisse zwar zunächst am stärksten gewesen sei, aber doch lange nicht so nachhaltig sein werde. Wenn der Vater sie als sein Lieblingskind bezeichnet habe, so sei das eben auf ihre Anschmiegsamkeit zurückzuführen und wohl auch auf den Umstand, daß er die Minni immer als etwas überlegen empfunden habe.

Strafrechtlich erklärte der Sachverständige alle drei Angeklagte als für ihre Tat voll verantwortlich.

Auch bei Hoefeld sei eine verminderte Zurechnungsfähigkeit nicht anzunehmen. Hinsichtlich der Frau Hoefeld die Frage der Verantwortlichkeit kaum einer Beantwortung; bei der Bewertung sei aber vielleicht zu berücksichtigen, daß ihre Tat aus dem gesamten Milieu und der Entwicklung ihrer Ehe entstanden sei. Auch die Angeklagte Minni Hoefeld sei im Sinne des Jugendgerichtsgesetzes verantwortlich. Es sei offenbar ein Unglück — und damit schloß der Sachverständige sein Gutachten — daß Wilhelm Hoefeld und Frau Minna Hoefeld eine Ehe eingegangen seien.

Landgerichtsrat Dr. Kuckuck als Untersuchungsrichter betonte u. a.: Auf der Suche nach den Motiven zu der Tat sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie hinsichtlich der Frau Hoefeld in ganz egoistischen Gründen zu suchen seien.

Sachverständige Zeugen sagten übereinstimmend aus, daß am Abend des 5. Dezember „ruhiges Wasser" bei sehr geringer Strömung gewesen sei, so daß auch eine ungeübte Schwimmerin die von der Hilde angegebene Schwimmleistung habe vollbringen können. Nach diesen Zeugenaussagen zog die Verteidigung den Antrag auf Abhaltung des Lokaltermins zurück und die Verhandlung wurde auf Samstag vertagt.

14 Tote durch Schiffskatastrophe.

Fischkutter bei Casablanca gesunken / Rettungsboot gekentert.

Paris, 1. März. Nach einer Havasmeldung aus Rabat kenterte von Casablanca ein Rettungsboot, das dem spanischen Fischkutter „Ursula" zu Hilfe kommen wollte. Von der Mannschaft des französischen Rettungsbootes sind der Kapitän und vier Mann in den Wellen umgekommen. Der spanische Fischkutter ging ebenfalls unter, nachdem ihm von keiner anderen Seite Hilfe gebracht werden konnte. Vier Leichen wurden bereits an den Strand gespült. Fünf Mann der Besatzung werden noch vermißt, der Rest konnte sich auf eine kleine Insel retten, von wo sie aber wegen des Sturmes noch nicht geborgen werden konnten. Ein Flugzeug der Militärstation von Casablanca hat den Schiffbrüchigen Lebensmittel und Decken abgeworfen. Ein Mitglied der Besatzung rettete sich auf einen kleinen Felsen unweit des Strandes. Alle Versuche, ihm am Donnerstag nachmittag Hilfe zu bringen, mußten aber wegen des Sturmes und der hereinbrechenden Dunkelheit abgebrochen werden. Man bezweifelt, daß der Unglückliche die Nacht überleben wird. Die Rettungsversuche werden heute fortgesetzt.

Südslawischer Frachtdampfer in Seenot.

√ **Newyork**, 1. März. Der Dampfer „City of Hamburg" teilte der Radio Marine Co. durch Funkspruch mit, daß er den SOS-Ruf des südslawischen Frachtdampfers „Bosanka" aufgefangen habe, der sich etwa 250 Seemeilen von der französischen Küste entfernt im nördlichen Atlantischen Ozean in Seenot befindet. Es wird angenommen, daß sich dreißig Personen an Bord der „Bosanka" befinden. Die „City of Hamburg", das deutsche Motorschiff „Cordillera" und zwei weitere Dampfer eilen dem in Seenot befindlichen Schiff zu Hilfe.

7 Alpenjäger unter einer Lawine begraben.

)(**Paris** 1. März. Eine Abteilung Alpenjäger die an der französisch-italienischen Grenze einen kranken Soldaten aus einem Blockhaus befördern sollte, wurde unterwegs von einer Schneelawine überrascht. Aus Lyon verlautet, daß sieben Mann ums Leben gekommen seien. Eine Rettungsmannschaft ist unterwegs.

6 Todesopfer durch Unwetter auf Hawaii.

DNB. **Honolulu**, 1. März. Als Opfer der Gewitterstürme und Ueberschwemmungen auf den Hawaiinseln wurden bisher sechs Leichen geborgen. Weitere sechs Personen werden noch vermißt. Zahlreiche Personen wurden durch die ungewöhnlich großen Hagelkörner verletzt.

Kreuzer „Karlsruhe" in Kalifornien.

Kiel, 28. Febr. Der Schulkreuzer „Karlsruhe" ist am Mittwoch vormittag in San Pedro in Kalifornien eingelaufen.

Wenn! Ihre Uhr nicht klappt, dann bitte nur zu **ABT** nur Meisterarbeit! Ecke Kaiser- und Waldstraße / Tel. 7684

Neuanfertigung und Umarbeitung von **Stepp- u. Daunendecken** J. SCHNEIDER, Adlerstr. 5

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druck. der „Bad. Presse" (Südwestdruck).

H.- u. Dam.-friseurgeschäft an tücht. Fachleute zu verkaufen. Wohnung vorhanden. Angeb. unt. M5777 an die Bad. Presse.

Sommer-proffen verschwinden sicher durch Frucht's Schwanenweiß. Die Hautreinigt, belebt u. erfrischt. Schönheitswasser APHRODITE. Drogerie C. Roth, Herrenstr. 26/28. Drogerie A. Vetter, Zirkel 15. Fris.-Sal. C. Berger, Ritterstr. 6. Parf. Frida Schmidt, Kaiserstr. 207.

Unterricht: **Stenographie-Unterricht** in Tagst. gesucht. Angebote unt. K5799 an die Bad. Presse.

Immobilien: **Bäckerei** gutgehend, in Mittelbaden zu pachten gesucht. Ang. u. Nr B20240a an Bd. Pr.

Sehr rentable **Wohn- und Geschäftshäuser** zu verkaufen. August Schmitt, Hypotheken/Häuser, Hirschst. 43, Tel. 2117

Hausgrundstück mit 2 Läden, in allerbester Geschäftslage, unter günstigen Bedingungen zu verkauf. Näheres beim Nachlaßverwalter Rechtsanwalt Peter, Karlsruhe, Kaiserstr. 241a.

Ein- o. Zweifamilienhaus schön gel., Karlsruhe, Durlach, Ettlingen, Rüppurr z. kauf. od. mieten ges. Ang. u. B5788 an Bad. Pr.

Gartenfreunde pflanzt **Rosen** in bester Qualität, von **E. Iben** Baumschulen Ettlingen, Fernspr. 291

Leupin-Creme und Seife vorzügliches Hautpflegemittel seit langen Jahren bewährt bei **Flechte-Hautjucken** Ausschlag, Wundsein usw. Drog. H. Zeniner, Kaiserstr. 229. Drog. Jul. Dehn Nachf., Zähringerstr. 55.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Kaufgesuche: Suche steuerfreies **Cabriolet** (Kleinwagen) in tadell. Zust., geg. bar. Ang. mit ausführl. Beschreibg. u. Preisangabe u. Nr. B5791 an Bad. Pr.

Auto zu kaufen gesucht, steuerfrei od. abgel., in nur best. Zust., geg. bar. Preisoff. m. gen. Beschreibg. Postfach 26, Eppingen

Auto bill., mit gut. Maschinerie, mögl. steuerfr., gef. Aeuß. Ang. m. gen. Beschrb. u. G5796 an Bad. Pr.

Anhänger f. Fahrrad, mit Federung zu kauf. gef. Preisangeb. an A. Schmieder, Werderstraße 1.

Zu verkaufen: **Auto** 4türig, Limousine, 6 PS, neuestes Modell, Fabrikgarantie, weit unter Fabrikpreis zu verkaufen. Evtl. Teilzahlung. Angebote u. B18970 an die Bad Presse

D.K.W. 300 ccm, wie neu, zu verkauf. Ang. u. S5787 an Bad. Pr.

D.K.W. 200 ccm, 3 Gang, kompl. 220 Mark, A. J. S., 350 ccm, in gut. Zust., 280 Mk. zu verk. Kaufmann, Roonstr. 3.

Automobile kaufen u. verkaufen Sie schnell u. preiswert durch eine kleine Anzeige in d. „Badischen Presse".

Rud. Hugo Dietrich Spezial-Abteilung für elegante Herren-Kleidung für Straße, Sport und Gesellschaft bittet um Ihren Besuch zur Besichtigung der Frühjahrs-Neuheiten
Anzug-Stoffe
Sport-Anzüge
Frühjahrsmäntel
¾ fertige Sacco-Anzüge
Aquastrella-Mäntel
Gabardin-Regenmäntel
Wie immer die bekannt guten Dietrich-Qualitäten zu niedrigsten Preisen.

Sterbefälle in Karlsruhe

27. Februar:

Katharina Merggrander geb. Karrer, Ww. v. August, Zollamtsdiener, 86 Jahre,
Konrad Zobeley, Metzgermeister, Ehemann, 67 Jahre,
Horst Standop, Vater: Hermann, Techniker, 10 Monate,
Luise Maier geb. Funk, Ehefrau v. Ernst, Städt. Arbeiter, 23 Jahre.

28. Februar:

Babette Schäfer geb. Höfer, Ehefrau v. Gabriel, Konditor, 64 Jahre.

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der „Bad. Presse"

Neue Modelle neue Lederarten neue Farbtöne Mk. 10.50 8.90 **6.90** **Wüstum** nur am Werderplatz

Verschiedenes: Langjährige **Klav.- u. Gesangslehrerin** empfiehlt sich für Hausmusik, Volkslieder, Repetition und Sonstiges. Offerten unt. Nr. B5790 an die Badische Presse.

Welcher Schneidermeister lief. 1—2 Maß-Anzüge gegen Malerarbeiten? Angeb. u. F20315a an die Bad. Presse.

Kaufgesuche: Gebrauchte **Wellblechgarage** f. kleineren 4-Sitzer-Wagen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an Mößner, Bismarckstr. 53. *

30-40 Wirtschaftsstühle (gebraucht) zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z18969 an die Bad. Presse.

Gut erh., zweirädr. **Gipserwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. S 5739 an die Bad. Presse.

FAMILIEN-CHRONIK

● Bilder-Einrahmungen ● Neu-Vergoldung alter Rahmen Kunsthandlung **Gerber** Kaiser-Passage 8 Tel. 5081

Bier-, Wein-, Sekt-, Likör-**Gläser** immer wieder bei **Edmund Eberhard Nachf.** Karlsruhe a. Ludwigspl. b. d. Uhr

Das gute Besteck vom Fachgeschäft **Karl Hummel**, Werderstr. 11/13

Verkündete vom 20. Febr. bis 26. Febr. 1935

Professor Dr. Wilh. Schwartz, Durlach, Dr. Edith Schulz, Gottesauerstraße 53.
Autoschlosser Erwin Weißer, Veilchenstr. 35, Luise Herlan, Welschneureut.
Bäcker Robert Sommer, Marienstraße 16, Babette Humpert, Waldstraße 19.
Kesselschmied Ant. Huber, Gerwigstraße 23, Mina Horlacher, Waldhornstraße 29.
Dipl.-Ing. Masch.-Ing. Pet. Gasteier, Düsseldorf-Benrat, Luise Keßler, Bahnhofplatz 2.
Gärtner Emil Willmann, Durlacher Str. 49, Irma Lingelbach, Durlacherstr. 56.
Müller Karl Kreutter, Kornweg 29, Luise Walz, Kirchheim u. T.
Ingenieur Erich Lang, Bruchsal, Moltkestraße 18, Anna Gauß, Kriegsstraße 152.
Maler Karl Bullinger, Wielandtstraße 26, Josefa Hartmann, geb. Schmitt, Gervinusstraße 4.
Kaufmann Karl Fiskal, Erbprinzenstraße 30, Johanna Horst, geb. Schreiber, Erbprinzenstr. 26.
Hilfsarbeiter Karl Meiser, Schützenstraße 57, Frieda Michel, Schützenstraße 57.
Telegr.-Bauhandwerker Alfred Walter, Sofienstr. 73.
Anna Müller, Lessingstraße 52.
Maschinen-Dreher Friedrich Schuhmacher, Sofienstraße 114, Irma Lipke, Sofienstraße 115.
Reg.-Baumeister Herm. Fischer, Mannheim, Charlotte Dinse, Cäciliastraße 40.
Lagerarbeiter Wilhelm Spanier, Robert-Wagner-Allee 29, Luise Schneider, Wolfartsweierer Str. 5.
Bankbeamter Wilhelm Lehmann, Sofienstraße 79, Mathilde Theurer, Schützstraße 11.
Kaufmann Artur Meier, Rüppurrer Str. 119, Paula Falkenstein, Sommerstraße 4.
Leutnant Erich Stugrün, Hirschstraße 115, Irma Ellerkmann, Herderstraße 12.
Bäcker Karl Helf, Gottesauerstraße 21, Christiane Lipp, Lohfeldstraße 49.
Kaufmann Walter Hartmann, Gartenstr. 66, Josefine Strack, Körnerstraße 8.
Dentist Ernst Pech, Rastatterstraße 37, Paula Lubberger, Gustav-Binz-Str. 11.
Gewerbeschulassessor Otto Wiehl, Wertheim, Anna Hirt, Nebeniusstraße 1.
Buchprüfer Paul März, Stuttgart, Klara Pfotzer, Kaiserstraße 82.
Fabrikarbeiter Karl Kult, Stuttgart, Marg. Geßwein, Hardtstraße 28.
Hilfsarbeiter Wilhelm Eisele, Wilhelmstr. 95, Johanna Diethelm, Gartenstraße 16a.
Kfm. Angest. Joh. Engelhardt, Luisenstr. 20, Erna Buchleither, Marienstraße 28.
Dipl.-Ing. Bau-Ing. Hans Gietz, Magdeburgerforth
Elisabetha Marx, Karlstraße 123.
Gartenarbeiter Rob. Wolf, Augartenstr. 35, Karoline Dieterich, Augartenstr. 35.
Fabrik-Arb. Gerh. Zurnieden, Philippstr. 23, Emma Marx, Sofienstraße 58.
Angest. Arthur Bernhard, Asternweg 12, Anna Schaubhut, Auerstraße 12.
Beleuchtungsdiener Friedr. Gagel, Amalienstraße 40, Katharina Burger, Kriegsstraße 96.
Hilfsarbeiter Erich Martin, Gerwigstr. 8, Marie Büchel, Waldhornstraße 31.

Formschöne gute Qualitäten **Möbel-Karrer** grosse Auswahl in 6 Stockwerken KARLSRUHE 19 Philippstraße 19 Ehestands-Darlehen ● Ratenkauf.

Humor – Faschingsstimmung in

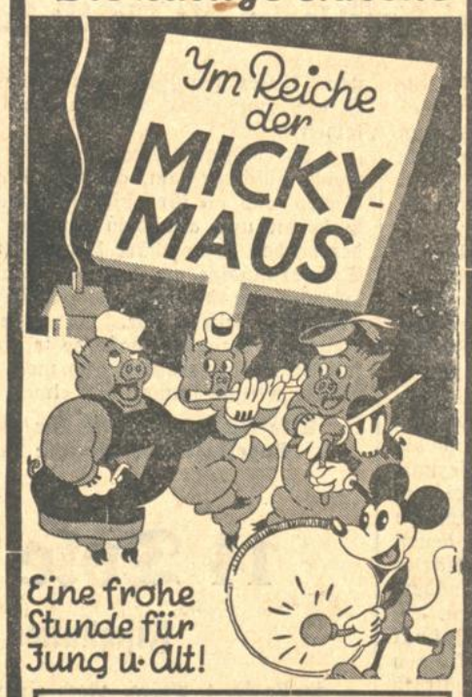
Vorprogramm:
„Das rollende Rad"
künstl. vollendeter Scherenschnitt-Ton-Trickfilm. (Volksbildend).
„Ich träum' mein schönstes Märchen"
lustiger Kurztonfilm m. Carsta Löck, Eug. Rex u.a.
UFA-TONWOCHE.

RESI Anfangsz. 4.00 6.15 8.30
Jugendlich. nachm. halbe Preise!

KEINE ANGST VOR LIEBE

EINE BEZAUBERNDE TONFILMOPERETTE MIT D. BOMBENBESETZUNG
LIANE HAID / ADOLF WOHLBRÜCK / JESSIE VIHROG / R. A. ROBERTS THEO LINGEN u. a. m.
BEIPROGRAMM: „OUVERTÜRE ZU OBERON" / „GEFIEDERTES VOLK!"
DAS SCHÖNST. FASCHINGSVERGNÜGEN IN DEN
PALAST-LICHTSPIELEN
HERRENSTR. 11 / TÄGLICH 4.00 6.15 8.30 UHR

Ein Triumph der Phantasie, Technik und des Humors
Die lustige Palette



Eine frohe Stunde für Jung u. Alt!

Sechs der besten und originellsten Micky-Silly-Trickfilme in bunt und in schwarz-weiß.

Gipfelpunkte grandiosen und grotesken Humors. Jeder sollte sich diese „Lustige Palette" servieren lassen! Sie bekommt allen ausgezeichnet, macht heiter, vergnügt und froh!!

Gloria-Palast
am Rondellplatz, Telefon 5170, Beg. 4.00 6.15 8.30

SCHAUBURG
Des großen Erfolges wegen einige Tage verlängert:

Schloß Hubertus
Der wunderbare deutsche Romanfilm
Romanverfilmungen befriedigen selten 100 prozentig. Hier ist es der Fall!
Unsere Besucher sind begeistert
Versäumen Sie nicht die letzt. Spieltage!
Jugendliche haben Zutritt.

Pali Herrenstr. 11 — Gloria am Rondellplatz

In beiden Theatern in jeder Vorstellung
auf der Bühne: **BOLLI**
ein Musikal-Clown, dessen wunderbare Darbietungen für jeden unvergeßl. Erlebnisse sind.
Das Faschings-Ereignis dieses Jahres für Karlsruhe!
BOLLI muß man gesehen und gehört haben! — Nur wenige Tage!

Große Festhalle
Fastnacht-Samstag, den 2. März 1935:
Großer Kostümball
Einlass 19 Uhr — Beginn 20 Uhr 11
Künstlerische Ausgestaltung:
Großes Ballorchester! Leitung: Hugo Rudolph
Ansager und Leiter: Alfred Land
Tanzgruppe Beril Schwamberger
2 Samassas am fliegenden Trapez
Moderne Tanzpaare
Stimmung - - Frohsinn - - Humor
Tanz! Tanz! Tanz! Tanz! Tanz! Tanz!
Eintritt: Herren RM. 1.50, Damen RM. 1.– einschl. Tanz und Steuer
Kein Preisaufschlag!
Vorverkauf: In den Zigarrengeschäften der Firmen Hermann Meyle und E. P. Hieke.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Festhallewirt **Gg. Merkt.**

Hotel Germania
KARLSRUHE
Faschings-Veranstaltungen
Fastnacht-Samstag, 2. März, abds. 8.30 Uhr
Kostüm-Gesellschaftsball
in allen Räumen
3 Kapellen, American-Bar, Sekt-Büfett. Eintrittskarten, einschl. Steuer RM. 2.50, sind im Vorverkauf im Hotelbüro erhältlich
Sonntag, den 3. März, nachmittags 4 Uhr
Faschings-Tanz-Tee
Gedeck RM. 1.20
Fastnacht-Dienstag, 5. März, abds 8.30 Uhr
Germania-Redoute
in allen Räumen
Karten pro Person einschl. Steuer RM 2.— sind im Vorverkauf im Hotelbüro erhältlich

Badisches Staatstheater
Morgen Samstag, den 2. März 1935.
Außer Miete
1. Gastspiel Valentin Haller, Deutsches Opernhaus Berlin.
Zum ersten Mal
Der Vogelhändler
Operette von Carl Zeller (in der Münchner Neufassung).
Dirigent: Kuntzsch. Regie: Wildhagen. Tänze: Kratina.
Mitwirkende: Blank, Haberkorn, Schulz, Etterer, Fazler, Gemmecke, Haller a. G., Kiefer, Kloeble, Löfer, Müller, Schönthaler.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 23 Uhr.
Preise E (0.90—5.70 RM).
Sonntag, 3. März: Nachm.: Die Fledermaus (mit Faschings-Einlagen). — Abends: 2. Gastspiel Valentin Haller. Der Vogelhändler.

Hotel Sonne
Kreuzstr. 33 Telef. 1848
Heute Freitag abend große
Saar-Feier
KONZERT.
Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag
Großer Faschingsrummel
Ballonschlacht

Zur Ergänzung meiner
Großorganisation
suche ich noch
5 erstklassige Verkäufer.
Es handelt sich um ein neuzeitliches Gasgerät, das im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes vom Gaswerk Karlsruhe finanziert wird. Meldungen erbeten Samstag von 10—12 Uhr: (19169 Kaiserstraße 126, im Büro, 2 Treppen.

Werbekolonne
für den
Verkauf von Gasherden
für längere Zeit gesucht. — Angebote unt. Nr. B20307a an die Bad. Presse erb.

Eingearb. Kolonnenvertreter
für Gasherde verbessern ihren Provisionssatz bedeutend d. eine Anfrage unt. Nr. M5782 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Privat-Büro sucht für sofort jg. **Bürofräulein** Offert. m. Bild u. J5798 an Bad. Pr.

Jüng. Fräul. intellig. u. vertrauensw., aushilfsw. f. wöch. einige St. gesucht z. Nachtr. d. Regist. u. kl. Schr.-Arbeit. Angeb. m. Gehaltsanspr. unter P5779 an Bad. Pr.

Tagesmädchen o. Hausmädch. p. sof. od. 15. 3. ges. Schumannstr. 3, I.

Zum 1. 4. ehrl., fl. Mädchen, das schon gedient u. g. Zeugnisse hat, als Alleinmädch. in kl. Haushalt gesucht. Pers. od. schriftl. Anmeld. b. Frau v. Sanden, Hirschstr. 142, I. *

Ges. sof. tüchtiges, gesundes, solides **Alleinmädchen** f. Küche u. Haus, auch Aushilfe. Zu erfr. u. J5781 in der Bad. Presse.

Solides, fleißiges **Mädchen** für 2 Pers.-Vill.-Haushalt sofort od. später gesucht. 20286 H. Geidner, Pforzheim, Lisainestr. 2.

Café Bauer Carneval 1935
Fahrt in den Süden
Samstag: Maskenball mit Prämiierung
Sonntag nachm.: Faschingskonzert Tanztee im Urwald
abends: Maskenball
Montag nachm.: Kinderfest in Kamerun
abends: Rosenmontagsball
Dienstag nachm.: Faschingskonzert Tanztee im Urwald
abends: Schluß-Maskenball
Für alle Veranstaltungen Polizeistundenverl.
Bordkapellen: DOLEZEL und APOSTEL

„Schwarzer Jäger Johanna"
Kammer-Lichtspiele Anfang: 3, 5, 7, 8.45.

Im Braunen Eck
Waldstraße 2 - Tel. 3024
Samstag, 2. März
Sonntag, 3. März
Montag, 4. März
Dienstag, 5. März
Große Kappen-Abende!
Humor. Konzerte
Samstag u. Montag
TANZ!

Café Museum Morgen Samstag
nachmittags Faschings-Konzert
Orchester: FRED SCHATZ
abends Maskenball mit Prämiierung.
— Bis 5 Uhr morgens geöffnet. — Eintritt frei. —

Perücken-Verleih, Verkauf
Damenfriseursalon Frida Schmidt
Kaiserstraße 208

Offert-Briefen
dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werd., sondern nur Abschriften. Bei d. regelmäß. großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen
Badische Presse Anzeigen-Abteilg.

Masken-Verleih Gebühr von Mark 1.– Herrenstr. 64, Laden

Altpapier
Keller- u. Speicherkram, Flaschen etc. kauft Feuerstein, Fasanenstr. 26, Tel. 3481.

Neue aparte **Maskenkostüme** von 4.- RM. zu verkaufen.
Putzgeschäft Baechtold am Kaiserplatz, Ecke Leopoldstraße

Kühler Krug
Fastnacht-Samstag
Großer Maskenball
Eintritt 1.- Mark
Gesangverein „Frohsinn" Mühlburg.

Für Fastnachtsküchle

unser nochmals gelockertes und gesiebtes **Mehl**
Phankokonfekt . . Pfund -.22
Phanko Gold . . . . Pfund -.24
Frische Hefe
Schmalz ausl. . . Pfund 1.00 -.90
Schmalz deutsch „Badenia"-Pfd.-Paket 1.08
Kokosfett . . . . . Pfund -.65
Phankofett . . . . Pfund -.69
Salatoel . . . . . Liter 1.10
Unser Tafeloel in den bekannten Flaschen mit Schraubenverschluss ½ Liter-Fl. Inhalt -.75 -.65
Frische Eier netto Stück -.12 und -.11
Zum Füllen
Gemischte Marmelade Reichsverbilligt Pfund -.32
Gem. Marmelade und Apfelgelee in Perg.-Dose 1 Pfd. -.50
Aprikosenkonfitüre und Erdbeerkonfitüre . . Glas -.65
PFANKUCH 3% Rabatt

. . . . . und nach der **2. Großen Damen- und Fremdensitzung** am Sonntag, 3. März, nachm. 5.11 Uhr (Saalöffnung 4.11 Uhr, Eintritt 1.- RM.)
am Fastnachtdienstag, 5. März, 8.11 Uhr abds. (Saalöffnung 7.11 Uhr) **in sämtlichen Räumen der Festhalle** das gesellschaftliche Ereignis des Karnevals
Großer Maskenball der Grokage

Keine Masken-Prämiierungen, dafür Ueberraschungen mit schönen Preisen!
Eintritt 2.- RM. im Vorverkauf (siehe Plakatanschlag), Tischkarten auf Podium oder Lauben, untere Galerie im Grokage-Büro Waldstr. 10

DER ETTLINGER NARRENKESSEL
zum Weichsieden hartgesottener Sünder. Ein närrisches hochnotpeinliches Gericht auf dem Marktplatz in Ettlingen — **Sonntag, den 3. März 1935** nachmittags 15.30 Uhr.

Stellengesuche

Weiblich

Fräulein sucht Heimarbeit Adressen schreib. od. dergl. Angeb. unt. O5783 an Bad. Pr.